Geschichte

der

Burg und Familie Herberstein.

Von

J. A. Kumar.

Dritter Theil.

Die jüngeren, von Andreas von Herberstein und Ursulen von Teufenbach entsprossenen, Linien.

Wien, 1817.

Gedruckt und verlegt bey Carl Gerold.

Die jüngere, von Andreas von Herberstein mit Ursulen von Teufenbach entsprossene, Hauptlinie.

Andreas von Herberstein, Otto's des Demüthigen mit Elisabeth von Hohleneck zweyter Sohn, mit dem Beynahmen: der Glückliche, erhielt in der Theilung mit seinem älteren Bruder, Georg, die Feste Mährenfels in Istrien, nebst anderen ansehnlichen Besitzungen, zu seinem Antheile *), vermehrte sein ererbtes Eigenthum auch mit neuerkauftem Gute **), und stand, gleich seinem genannten Bruder, bey Kaiser Friedrich dem Friedsamen sehr in Gnaden. Er war desselben Hauptmann zu Adelsberg und am Karst, und zeichnete sich durch Treue und Anhänglichkeit gegen ihn aus. Noch in den Grafendiplomen der Familie wird die Reihe der Verdienste des Herbersteinischen Hauses mit diesem Andreas begonnen. Er ward aber schon 1442, im besten Lebensalter, vom Tode ereilt. Mit seiner Gattin, Ursula, Hannsens von Teufenbach Tochter, hatte er zwey Söhne, Georg und Leonhard, dann die Töchter Elisabeth und Dorothee, die beyde unverehelicht blieben, und Margareth, die später mit Andreas Weltzer von Lantschach vermählt wurde, bey seinem Tode unmündig zurückgelassen,

*) Beylagen des zweyten Theiles Nr. XI. XII. XIV. XVII. und XVIII.

**) Beylagen dieses dritten Theiles Nr. I. und II.

über welche ihres Vaters Bruder die Gerhabschaft übernahm *). Die so merkwürdige Chronik des Hauses Herberstein meldet über ihn nur, daß die von ihm durch kluge Wirthschaft erworbenen Besitzungen »vmb Laibach in Crain vnd peym hundsmargt in Steyr, auch vmb Gutenstain in Karntn, nu alle hin seint,« und daß er zu Grätz in der Pfarrkirche zu St. Egyden beerdigt worden ist.

Georg, Andreas erstgeborner Sohn, geboren 1428, trat 1448 aus der Vormundschaft seines Oheim, und übernahm nun diese selbst über seine übrigen Geschwisterte **), erhielt auch später Bernhard oder Bernhardin, Friedrichs von Herberstein einzigen Sohn, und einzigen Erhalter der älteren Hauptlinie, in Vormundschaft. Er war ein ausgezeichneter Rittersmann, diente an Kaiser Friedrichs Hofe mit Ruhm, half auch diesen Kaiser im Jahre 1462 in Wien befreyen, hatte aber später das Unglück, in Wahnsinn zu verfallen, und in diesem Zustande 1491, den 1. September, das Leben zu endigen. Das Traurigste hierbey war, daß man, nach den finsteren Begriffen jener Zeit, eine arme Weibsperson beschuldigte, ihn der Vernunft beraubt zu haben, und diese Unglückliche als eine Zauberin zu Mährenfels auf eine schauderhafte Weise verschmachten ließ. Die Hauschronik berichtet: das erste Anzeichen seines Irrsinnes habe Georg in der Neustadt gegeben, »da ritt Er mit seinen Dienern aus auf plos pferden vnd fuerten all Ire Sätel auff den Kopffen 2c. Ain weib in Isterreich zu märnfels ist bezichtigt worden, im solchs geton, die ward jm Thurn daselbs zu märnfelß gefängknußt vnd ist also darin gestorben, der Thurn auswendig derselben

*) Beylagen des zweyten Theiles Nr. XXIX. XXX. und XXXV.

**) Eben dieselben zuletzt citirten Beylagen, dann noch die Beylage Nr. XLI. desselben zweyten Theiles.

zeit mit Leus überkrochen 2c.« Georg liegt in der Kirche zu Mährenfels begraben. Er war mit Christinen von Kolnitz vermählet, die Vermählung mit ihr ist aber nicht vollzogen worden.

Leonhard, Andreens und Ursulens von Teufenbach zweytgeborner Sohn, ein tapferer Degen, beliebter Staatsmann und glücklicher Vater seines Hauses, zog im Jahre 1452 mit Kaiser Friedrichen zu desselben Krönung nach Rom und desselben Hochzeit nach Neapel, half im Jahre 1462 Friedrichen zu Wien retten, und im Jahre 1463 die Stadt Triest mit Auszeichnung belagern, wobey er durch einen Pfeil, von der Stadtmauer auf ihn abgedrückt, im Munde verwundet wurde, und zwey Zähne verlor; zog im Jahre 1469 zum zweyten Mahle mit Friedrichen nach Rom, und wurde an der Tyberbrücke daselbst mit dem Schwerte Carls des Großen zum Ritter geschlagen. Er folgte seinem Vater in der Hauptmannschaft zu Adelsberg und am Karst, erhielt von Kaiser Friedrichen das ansehnliche Freyhaus zu Triest auf lebenslänglich zum Genuß, ingleichen 1470 das einträgliche Amt Wippach, und 1497 von König Maximilian I. die zum Gebiethe der Steyermark gehörige Hauptmannschaft Portenau (Pordenone) in Pachtung *). Im Jahre 1482 verlieh ihm Friedrich nach dem Tode Reinprechts von Hohleneck, des Letzten seines Geschlechtes, die ansehnliche Herrschaft Gutenhag erblich zu Lehen **), auf welche er und sein Haus noch durch Heinrichs von Herberstein Verehelignng mit Annen von Hag Ansprüche hatten.

Leonhard verehelichte sich 1465 mit Barbaren, der Tochter Niclasens Burggrafens von Luentz und Lueg, Schwester jenes Erasmus Lueger, welcher sein Heldengeschlecht auf eine so tragische Weise beschloß, mit welcher

---

*) Beylagen Nr. III. und VI.

**) Beylagen Nr. IV. und V.

er nebst den Söhnen Georg, Hanns, Sigmund und Wilhelm, fünf Töchter erzeugte, nämlich: Margareth, verehelicht an Ritter Sigmund von Schaumfuß, und nach desselben Tode mit Paulen von Rothenberg; Ursula, verehelicht mit Leonhard Katzianer von Katzenstein, Pfleger auf Wallenburg, dem sie 1480 den berühmten Feldherrn Hanns Katzianer, der am 8. October 1539 ein so trauriges Ende nahm, und den Franz Katzianer, der Bischof von Laibach wurde, gebar (Ursula vermählte sich nach ihres Gatten Tode nochmals mit Georgen Retzer); Catharina, die an Sigmund von der Vest verehlicht wurde, aber 1550, den 11. Jänner, kinderlos das Zeitliche verließ; Dorothea, verehlicht an Ritter Hanns von Nicolitsch; dann Helena, erstlich mit Ritter Anton Ficius, hierauf mit Daniel von Schwardelath verehelicht.

Leonhard starb hochbejahrt zu Grätz im Jahre 1511, und wurde in der St. Egydienpfarrkirche daselbst begraben, wo sich aber sein Grabstein nicht mehr vorfindet. Die gerühmte Hauschronik meldet über ihn noch: »Er hat vil vnd gros Reiten volbracht, zu seiner zeit für den pesften Reiter einen geacht, der Kaiser nenet den seinen gar trewen Amptman ꝛc. Er hat in den geswunden zeiten der jüdischhait vnd ander eigennutzigen practiken im Rechten und wie oft einer mocht — (hier ist leider die Schrift nicht mehr leserlich) das Sloß Guetenhag in Steir, an der Pesnitz gelegen, vberkomen, wiewol das Erblichen vnd Rechtlichen an In gefallen, was von hern Reinprechtn von holnekh, Er kam auch in grosse Rechtfuerung mit hern hansen von Sawraw, hern hartman von holnekh vnd etlichen andern, mit den Er gefärliche Raisen tun müssen, weil derselben zeit Künig Mathias von hungern gegen Kayser Fridrichn kriegte, ist er von Wippach ains tags gen Marchburg geritten vnd vmb vesperzait daselbs mit seinen pferten vnd knechten ankomen. Er hat solcher sachen wenig mit Rechten zum end

pracht ꝛc. Sein gemachel ligt zu St. Peter vnder Marchpurg an der Traa, die gestorben ist an Sand Jacobstag 1499.«

Da von Leonhards vier Söhnen, Georg, Hanns und Wilhelm besondere Linien stifteten, so wird hier, der genealogischen Ordnung wegen, Leonhards drittgeborner, Sigmund, der keine Descendenz hinterließ, zuerst vorgenommen. — Dieser berühmte Held, Staatsmann und Gelehrte hat nebst vielen anderen geschätzten Werken, von welchen in der Folge gehandelt wird, auch ein Tagebuch seines thatenreichen Lebens uns hinterlassen. —

Sigmund beginnt darin seine Lebensgeschichte mit der heilsamen Ermahnung an die Nachkommen seines Geschlechtes, ihrer Voraltern nicht unwürdig zu seyn; nicht zu glauben, daß deren Verdienste sie der Pflicht entheben, sich eigene zu erwerben. — In Müßiggang und Wollust hätten die Vorvordern keineswegs den Adel erworben, darum sollten auch die Nachkommen früh zur Beschäftigung und Erlernung nützlicher Wissenschaften angehalten werden! Das Wappen seines Hauses beweise, daß seine Altvordern einst Ackersleute waren; er schäme sich nicht dieses Ursprunges, und wollte weit lieber der erste seines Geschlechtes seyn, der sich durch eigene Verdienste den Adel erworben, als seiner adelichen Ahnen unwerth befunden werden. — Treuherzig erzählt er, von seinen Ältern vernommen zu haben, es hätten einst sieben Brüder auf ihrem Stammhause gelebt, die zusammen nur eine Hose besaßen, und neun Herbersteinerinnen hätten sich aus einem Mantel verheirathet; das ist, sie hätten Männer erhalten, obgleich sie so dürftig waren, daß sich alle neun Schwestern mit einem einzigen Mantel behelfen mußten. Sigmund setzet die Bemerkung hinzu: »So findt man daraus, wie sich das weltlich Wesen verendert nach der Zeit Jetzo wil keiner an siben Par hosen, auch keine an neun Manteln zufriden oder be-

nützig sein. So wirt vnser jtzigs Wesen auch nicht ewig besteen.« — Dieses Werk schmückte Sigmund, nebst seinem Wappen, mit mehreren Holzstichen. Auf dem ersten Holzstich erblickt man ihn in der Schule zu Wien vor seinem Lehrer mit einem Buch in der Hand. Der zweyte Stich stellt ihn in voller Rüstung auf dem Streitrosse sitzend dar, in seiner Rechten die Streitfahne haltend. Der dritte stellt ihn vor mitten im kaiserlichen Heere nach der gewonnenen Schlacht bey Maran, und der vierte zeigt den Moment, in dem Kaiser Maximilian ihm den Ritterschlag ertheilt. Noch mit vielen anderen Bildern schmückte Sigmund dieses Werk, die ihn theils in den verschiedenen Kleidertrachten, in denen er bey seinen Gesandtschaften erschien, vorstellen, theils aber Portraits jener Regenten sind, denen er diente, oder zu denen er gesandt wurde. Da dieses Buch bereits so selten geworden ist, und doch so manches Merkwürdige enthält, so dürfte es wohl verdienen, statt eines anderen Textes, hier abgedruckt zu werden:

»Mein Sigmundts Freyherrns zu Herberstain, ꝛc. thuens vnnd lebens.«

»Mein Vater Herr Leonhart, hat das Schloß Wippach am Carst von Kayser Fridrichen in gehabt, sein Gemahl Barbara, Herrn Niclasen Burggrauen zu Luentz, vnnd zum Lueg tochter, haben mich geborn Im 1486. Jar, am abent Bartholomei.«

»In meiner Jugent was ich so kranckh, das man an menschlicher hilff verzweifslte vnd zu Gott vnd seinen heiligen sich getröst, Darumb mich zu walfartn verheissen, gen Loreth oder Racanad zu vnser Frawen, dahin mich mein Brueder Herr Hans auß Laran in Isterreich vber Moer gen Ancona vnnd fürter zu Pherdt gebracht.«

»Nach solcher Rayß bin ich daselbstn zu Wippach zu schuell gelassen worden.«

»Hernach zu Herrn Wilhalmen Weltzer Thumb Brobst zu Gurckh, des mutter ain Herberstainerin was, vmb lernung vnnd zucht willen gelassen worden, vngeuerlichen Im 1495. Jar.

»Aber gehn Wienn Im 1497. Jar, auff die Schuel, da im 1502. Jar, Baccalareus Arcium worden, des sich vil schamen, Ich mich aber erfreye, O wie getrewe Maister vnnd vnterweiser ich da gehabt, Gott geb denen allen die ewige freud zu lohn, Amen.«

»Mein, Sigmundts Freyherrns zu Herberstain, dienst vnd Raisen, seidt ich die Schulen verlassen hab.

1506.

»Khayser Maximilian vernam, das die Hungern vber alle verträg dem Hansen Grauen im Zipps des Künigs Vladißlai zu Hungern ainige tochter, vnder stunden zugeben, vnnd den villeicht zu Künig machen, damit dem Kayser vnd seine erben den zugang desselbe Künigreichs abzustricken, Nimbt den Krieg wider Hungern an, Bin in der von Steyr rüstigung mit gezogen, Hertzog Wilhalm von Gülich was obrister Veldthauptman.«

1508.

»Als die Venediger dem Kayser Maximilian sein Khriegßvolckh, das er in Italiam schickte, der mainung nach Rhom vmb die Kayserliche Cron zuziehen zuruck genöttigt, mit dem gieng der krieg an, vnd als der Khayser etlichs Khriegßuolck mit Herrn Sixtn Trautson auff de Codober verordnt, dasselb die Venediger vberdrungen, baldt darawff Cramaun, Görtz, Triest, vnd Mitterburg sampt allem, das der Khayser in Friaull am Carsit vnnd Isterreich hete, eingenomen, dan wardt am 6. tag Junij ain anstandt gemacht.«

1509.

»Nachdem Märnfels in Isterreich mein Brueder Herr Hans von vnsers Vaters wege ingehabt, vnd auch gedrungen wardt, sich zuergeben mit solcher Condicion, das allain jme seinem leibs Erben dasselb bleibe sol, darumb schickt mich mein Vatter gehn Venedig, seinthalben darumb zu handln, weil aber der Khayser vnnd Khünig Ludwig in Franckreich sich wider die Venediger verpundtn, khundt ich nichts geschaffen der zeit, aber als ich zu Venedig was, verpran der Arsenal am 14. Martij.«

»Der Künig von Franckreich schlug die Venediger zu Carauagio in Agdanelij am 18. tag May so hartt, das sy sich des Erdtrichs nahnt gar verwegen hetten, tratten nit allain alles, So sy des Jars daruor dem Khayser abgedrüngen, Sonder vast vil großmechtiger Stedt, Schloß vnd gepiet verlassen, Mitterburg beualhen sy meine Brueder mit zuestellung der schlüßl dem Kayser zuüberantworten auch im Mayo.«

»Die Niderősterreichischen Landt schickten ain anschenliche Rüstigung dem Khayser in Friaull, darunder ich auch mit siben Phärten gedient hab, Hertzog Erich von Braunschweig was Obrister Veldthauptman«.

»Wir sein für Weidn geruckt am 27. Julij, vnd dann wider zu ruckh Rosatzam Closter gewunne am 30. Julij.«

»Dan für Cibidat dasselb beschossen vnnd vnnützlich gestürmbt am 2. Augusti.«

»Tulmein gewunne wir am 3. tag Septembris, Ich bin auff den hohen Perg, so entgegen ligt auff die Scart verordent, wie offt geschicht als vnkhundiger, wan ain Pawr vber mich khomen wäre, hette mich reittenden mit stainen zu seinem willen der höhe halben bringen mügen, ist der vnachtbarn Hauptleüt schuldt, Gott hat mich behüet.«

»Nach Ende dises diensts bin ich gen Märnfels gezo-

gen, meinem Brueder zu entsetzen, der lang kranckh was, damit er den lufft verkerte, der zoche gehn Crain.«

»Der Hertzog zoche für Neuhaus vn Raspurg, gewan die baide im Septembri, bey Eröberung Raspurg bin ich gewest, vnd am zuezug den vesstn Taber harlandt, Windisch Lanisch genant, eröbert.«

»Ich bin zu des Khaysers dienst mit acht gerüsstn Phärdtn angenomen worden, am 4. tag Octobris.«

»Michael Markhes de grauisis zoche zwischen Raspurg vnnd Märnfels, durch vnnd vber den Butzkha, name ob Sibentausent haubtviech, den hab ich erlegt, vil erschlagen, vnnd gefangen das viech erhalten, am 26. Octobris, was der Phingstag vor Simonis vnd Jude.«

»Die Venediger ruckte bald wider für Raspurg, gewonnen da Herrn Wernhardin von Raunach am 5. tag Nouembris, nit mit schreckhen wie etliche gesagt.«

»Am 6. desselben Monats ruckhten sy für Märnfels, belegerten mich, musstn doch vngethoner sachen abziehen, Wiser Ansulo Teruisan was obrister der Venediger, baldt kham ain zeittung in Crain, die Venediger hetten mich belegert, vnd ich het die geschlagen, warn baide war, aber schlagen gieng vor, also kompt offt aine ain vnuerdiente Ehr auch schmach, als die von mir abzohn, gewunne sy den Taber, den sy noch haben Dragutsch genandt.«

»Die von Steyr schickten dem Kayser widerumb zu Roß vnd Fueß, Görtz, Triest, Mitterburg vñ die namhafften Fleckhen den Winter zuerhaltn, Herr Georg mein brueder was deren Hauptman, der verordent mich als bekantn, dan (weil sonstn jeglicher dahin zuziehen sich verwiderte) mit zwelff Pherdten vnd zwenvnddreissig fueßknechten gehn Mitterburg.«

1510.

»Als baldt der von Steyr dienstvolckh abzogen, sein die Venedigischen für Mitterburg geruckt, der verwalter

Andre Blasitz Khösoder schrib mir, Ich solt zu dem Herzogen, vn solches, auch wie Schloß vnd Stadt versehen wärn, anzaigen, weil ich aber gewist, das der Verwalter bey dem dienst vnd Stat volck verhasst was, der halb wenig trost zuerhalte, weil auch mein brueder Herr Hans zu Märnfels was, Bin ich selbs hinab, vnd am abent vor der belegerung einkomen, die Krabatn woltn sich nit belegern lassen, die ich dannocht vnd also Schloß vnd Stat Gott lob erhalten hab im Hornung.«

»Hertzog Erich kham gleichwol in der mainung vns zu retten hintzt am Schilhertaber oder Schilherperg, hette aber noch khain volckh bey sich, zu dem kham ich nach der belegerung, Ehrte vnd setzte mich zum abentmal an sein seittn, legt mir für, vn spricht du hast das wol verdient, gab mir dazumal vrkhundt meiner trewen dienst am 4. Martij.«

»Auff den Sumer schickten die von Steyr abermals mit meinem Brueder Herrn Georgen Ir rüstungen in Friaull, vor Gradisch ward Paul von Rotnperg der Landtschafft Zalmaister am 4. Julij, als wir ain anschlag hetten die Stadt abzurennen vnd in der halt hielten, erschossen, das Zalmaisterampt ward mir beuolhen.«

»Ich bin etlicher meiner gebrueder vnnd meiner sachen dem Khayserlichen Hoff etlich zeyt nach geraist, den auff ain zeit zu Paumgartn Perg, dem Closter im Land ob der Enns, von Kays: Mt: mein abschied genomen, So spricht der Kayser ich solte etliche tag wardtn seiner Mt: Rathe werden gen Grätz, so werde ich geselschafft haben, das von solchem Herrn mir Jungen gantz frembdt wardt, bin hintzt gen Wienn beliben, vnnd in das Veld auff ain morgen beschieden, daselbstn mit gar genedigistm worten beuolhen wider in die Stadt zuziehen, dan Hoffmaister vnnd Cantzler beuelchen die Rathe denselben tag aus der Statt zunertigen, Darzue das ich die verordnte Rathe gwißlichen aus

der Stat desselben tags mit vilen genedigisten worttn bringen sol, Mit denen sol ich gehn Grätz raysen meinem Eltisten Brueder Herrn George beuelchen, zu Roß vnd Fueß auffzunemen, dan wir wisstn, welche seiner Mt. gern dientn, wolte den belegertn in Maran zu hilff khomen, die sich so wol gehaltn hetten, vnnd ob ain Landt der halben versetzt solt werden, Bin also denselben tag mit Herrn Wilhalmen von Rogendorff vnd N. Brobst von Betzlarn auß der Stadt vnnd nach Grätz verruckt, Daselbstn meine beuelch verricht.«

»Khayser kam bald hernach gen Grätz, vnnd ruckt zu den Kirchl Veldkhirch genandt, ruedt zu mittag in ainem Elenden Phaffenheußl, Maister Hans Renner, der ansehenlichisten Secretarien ainer, handlt auß beuelch mit meinem brueder die raiß zuthuen, Vnnd fragt was er für ain Monatliche besoldung begerte, die aber mein Brueder vber offtes ansprechen nit anders, dan was die Kay. Mt. Jme bestimbte, benenne wolt, vber das fragt Renner ob er mit fünfftzig Gulden zu friden sein wolt, mein Brueder sagt gar wol, So wendt sich der Renner gegen mir vnd spricht, die Kay. Mt. begern das ich auch mit ziehen solt, des ich on alle weitere red bewilligte, auff solches spricht maister Renner, mit den Leüttn war zuhandln.«

»Der Khayser ruckhte auch mit hintzt gen Laybach, wir furt in Friaull vnnd speisten Maran, Dazumal füert ich den Streitfanen, den ich noch hab, Herr Hans von Aursberg hette den obersten Beuelch, die veindt waren abgewichen, liessen vns speisen, Derhalben die so aus Kärndtn vnd Crain zu solcher speisung khamen, zohen darnach sambt dem Oberstm ab, auch mein brueder, die Steyrerische Pherdt wardn mir vnder geben vnd blib damit zu Gradisch, was Hoffgesindt gewest, blib zu Görtz.«

»Die Veindt legertn sich an den Tham, daran man ein vnnd aus Maran raysen mues, damit warn die dienst-

leüt gleich als ob die veindt an der Stadt lagen behaurt, So khumpt Graff Niclas von Salm, der hochberüembt ritterlich Held, als oberster Veldthauptman, der nam den zug gegen den Veindtn, dazumal haben wir die geschlagen, jern obersten zwan Victurio gefangen, am 12. tag Julij.«

»Nach solchem Sig Endet sich mein vnd meiner vndergebnen Reitter monat, nach der bestallung, wir wärn gern neben dem Ehrlichen Ritterlichen Graffen im dienst lenger beliben, Ja nur vmb plosse luffrung gedient, weil aber khain beschaid derhalbn was, So gab der Graff vns den Paßbrieff mit guter trewer vrkundt vnsers haltns, dienst vnd emphangs, zu Gradisch am letzten Julij.«

»So bald ich anhaims kham, wart mir ain Kayserlicher beulch, mich angesicht desselben an Hoff zuerheben, Datum Gmundn am 13. Augusti.«

»Der Oberste Graff Niclas kam auch sambt Herrn Hansen Apfltrar, der schützn, vnnd Hans Wolff von Emershoue, der fueßknecht Haubtleut, gen Jnsprug, daselbst der Kayser vns drey mit ritterlicher wirde zierlichen begabte, neben vil andern in beysein Margraff Fridrichen zu Brandenburg am 26. Septembris.«

»Nach solchem hat Vlrich Phintzig auß beuelh mit mir gehandelt, der Kay. Mt. am Hoff zu dienen, mit beger, was ich für ain besöldung zu haben vermaint, anzuzaigen, so ich kaine bestimen wolt, schlug mir dreyhundert gulden für, die ich annam, mich vertrostent, so ich wol diente, sein Mt. wurde mich mit gnaden bedencken, der Bestelbrieff ist zu Jnsprug am andern Octobris geuertigt, die Rats pflicht mir an 13. Decembris fürgehaltn vnd dazumal in hoffrat gesetzt.«

1 5 1 5.

»Khayser kham gen Wienn vnd Künig Vlaßla sambt seinem gekrontem Sun Ludwige, baid Künigen zu Hun-

gern vnnd Behaim, auch Khünig Sigmundt zu Poln, sein Brüeder, da beschlossen Sy die freündtschafft vnd jrer Khinder heyrat, dazumal bin ich dem Ertzbischoue zu Bremen Herrn Christoffen, gebornen Hertzogen von Braunschweig, zugeordnt beyzuwonen.«

»Von dan bin ich vnd Herr Niclas Ziegler Oberster Hoff Secretarij zu dem Ertzbischoffe von Salzburg, Herrn Mathessen Cardinal von Gurgkh Coadiutorei halben geschickht.«

»Bin dan gen Insprug khomen, von dannen neben Herrn Melchiorn Phintzing, Brobst zu Nürnberg, am 14. Octobris, Abermals ich allain, datum 28. Octobris mit Saltzburg zuhandln.«

»Der Khayser war von Insprug verritten, ließ sein Hoffmaister, Cantzler vn Rathe zu Insprug, die schickten Graff Hoyrn von Mansfeldt vnd mich, das Regiment vnd Landtschafft schickhten Herrn Hainrichen von Khnoringen, Lannd Comentheur an der Etsth, vnd Herrn Carl Trapm zu dem Khayser, den sandtn wir zu Vlm, wir verrittn den Neüntn tag Nouembris. So ist mir auch ain sondere verzaichnus geben, Das ich allain Khay. Mt. anzaigen müeste, Daneben der zwitracht halben zwischen des Herrn Standt vnnd Landeshauptman ob der Enns.«

»Der Khayser schickt mich von Vlm zu dem Bischoff gen Eystet am 21. tag Nouembris von Eystet kam ich zu dem Khayser gen Füessn.«

»Von Füessen schickht mich der Khayser zu Hertzog Ludwigen vnnd der Landtschafft in Bayrn gehn Lanndtshuet, sampt Herrn Jeronimussen Sauffer, Hertzog Wilhalm von Bayrns Hoffmaister, der hernach, als die gebrueder verainigt Enthaupt ist worden, Ich verrit von Füessn den 8. tag Decembris.«

»Von Lanndtshuet bin ich gen Augspurg zum Khayser widerkhomen.«

»Von Augspurg zu dem dreyen Chürfürsstn, Mäntz, Saxn vnnd Brandenburg, auch baidn Fürstn Hertzog Hainrichen vn Albrechtn gebrüedern zu Mechelburg, Vnd zu Khünig Cristiern in Denmarckht, verrittn von Augspurg den 31. tag Januarij, Dem Khünig hab ich neben des Prinzen in Hispanien Ertzherzogen Carln gesandten Monsor de Bule vnd Maister Jan penning von Ambsterthам, zu Neukheping in falster, gesagt, das Er vngeschickt vnredlich vnd vnerlich handlte, dem Kayser vnd seiner freündtschafft vnleidlich, gleichwol mit sorgen, als zubedencken ist.«

»Aus Denmarckht hab ich den Khayser wider erritten zu Tanhaim, durch das Teuschland vnangerittn, des sich vil verwundert haben, vnd bin mit geraist hintzt gen Costnitz.«

»Von Costnitz schickt der Khayser Herrn Wolffen von Khlingenberg, Landt Comentheur in Elsaß, Herrn Wilhalmen von Reihnpach, vnnd mich zu den fünff örtern der Aydgnosſschafft, Zürch, Vry, Schweitz, Vnderwaldn, Mitewaldn, gehn Raschach den 29. tag Junij, von Raschach khamen wir wider zu dem Khayser zu Lynda.«

»Zu Lynda vertigt der Kayser die Instruction, an Herrn Haugen von Lanndaberg, Bischoue zu Costnitz, Herrn Wilhalm von Reihnpach vnd mich, auch Hansen agkher Secretarien zu gemainer Aidtgnosſchafft gen Zürch, am 3. Julij, Bin also mit dem von Reihenpach nach Costnitz, Vnd von dan mit dem Bischolff nach Zürch verruckt.«

»Nach verrichter handlung blib Reihnpach zu Costnitz, Ich rit zu Khay. Mt. gen Füessen, von dan must ich zu stundan wider mit Reyhnpach gen Zürch auff den 22. tag, Bin verrittn 20. Julij.«

»Der Khayser was mit dem Khünig Sigmunden in Poln ain zeit lang in vnwillen, Darumb der Khayser sich mit dem Moscouiter in freundtschafft eingelassen, Als aber solcher vnwillen in freündtschafft zu Wien verkert ward,

schickt mich der Kayser zu dem Künig heyrats halben mit Bona, Hertzog Hansen Galeatzn zu Maylandt tochter, Vnd fürter in die Mosqua fridens halben zwischen des Khünigs vnnd Großfürsten zuhandln, Bin zu Hagenaw abgeuertigt worde, am 20. Decembris.«

»Den Künig erraicht ich zu der Wild in Lithn, von dan nach Polotzkho, dahin ich auff der Duna viel meil am Eyß mit grosser geuer gefarn, Dan gen Großneugartn khomen, Mein schlittn so ich von Augspurg bracht den Teutschn Khauffleütn auff jr bit geben, Ich bin an der posst in die Mosqua geraist, an dem namhafftn wasser Rha des Sy Wolga nennen gefarn, Mein mit verordenter Peter Mraxi ist ehe ich zu im khomen, gestorben, Herr Veit Strein an sein Stadt verordent, erkranckt, dan Fridrich Strassaur, kam auch nit, habs allain verricht.«

»In der Mosqua hab ich nicht verricht dan der Khünig in Polln schickt sein Khriegßvolck fur das Schloß Opotzkha, khundt das nit gewinnen, Winters halben nit lenger im veldt bleiben, Derhalben wolt der Großfürst, obgleich die Littischen Potn auff das Glaidt so ich jhnen zuegeschickht het, darkhammen, khain anstandt annemen, bin ainunddreissig wochen daselbstn gelegen, Mein Raiß heraus auff Mosaisco, Wiesma, Drohowusch, Schmolentzkho, Dobrowna, Orsa gen der Wild genomen, meine Pherdt sein durch Leyfflandt wider zu mir khumen.«

1518.

»Gen Insprug bin ich zu dem Khayser khomen den 22. tag Marcij, Der zeit zoche die Bona durch Osterreich zu jhrm gewahl Khünig Sigmunden in Poln.«

»Von Insprug fuer ich mit den Moscovitern, die mit mir khamen, nach der Thuenaw ab, gehn Wienn, Von dann auff Lotschien nach Ofen zu Künig Ludwign, am 20. tag Aprilis verruckht.«

»Gehn Ofen zu dem Khünig mit Herrn Veittn Strein, vnd Vlrichen Bernegger neben den Polnischen gesandten, als baide Khayser vnd Khünig zu Polln, des Künig zu Hungern verordente vormunder, aintrechtigclichen gehandlt, Dan jhr vil wolte aine Gubernator wider der zwayer Herrn willen setzen, In dem sich ain Prediger Münch Niclas, ain geborner Schönberger aus Meichssen, von Babst gesantt, wunderbarlich gehalten, in seiner ersten werbung khundt er nit böser gewünscht mügen werde, der beschluß aber klains lobs werd, Im Aprill, Mayo, vnnd Junio.«

»Da zu Ofen haben wir vil Instructionen gehabt in gemain an Khünig vnd die Landtschafft, Dan aine auff mich vnnd Wernegger, Aber aine auff mich allain, mit dem Khünig zu handln, Dan aber aine auff mich allain mit dem Cardinal von Ferrar, als Bischoffen zu Erla, Dan ain Beuelch der Lanndschafft in Österreich verschreibung der heyrat halben gegeben zu vordern, Des Burgundischen ordens halben nebn Erhaltn Salinas vn ander vil sachen gehandlt, vil mit hin vnnd wider schreibn, Seind schwär handlungen gewest.«

»Die Lanndtschafft in Steyr benente mich in jhrem namen ainen Hoffrath am Khayserlichen Hoff, inhalt des Libel, des bewilligt der Khayser, ain Landschafft bit mich das anznneme, mitwoch nach Lucie, Ich beschwärte mich, das ich nit solt in des Khaysers dienst beleiben, des erclärte mir der Khayser mit seiner Mt. beuelch den 9. tag Nouembris.«

»In dem selben beuelch war mir auffgelegt, neben des Cardinal von Gurck Räthn den Ertzbischolff vnd das Capittl zu Saltzburg zuuergleichen, als auch beschehen Instruction stet 16. Nouembris.

1519.

»Der Khayser kham gen Wels, dahin wardn auch alle, die in den Hoffradt sein solln, eruordert, vnd von dan gen Lintz beschaidn, von Lintz ward ich wider beruefft, von wegen beratschlagung der abuertigung Bischoff Christoffen zu Laybach gen Polln, In dem so erkhranckt der Kayser am sechstn, den neüntn versahe sich mit dem Sacrament, am zwelfftn vmb drey vhr vor tags in Gott verschiedn, Am 16. Januarij hab ich, Gott wais mit beschwärtem leib, aber mit vil beschwärlicherm vnnd bekümerlicherm hertzen vnnd gmuet, den frumen Khayser auff meinem achseln geholffen in die Khirchen zutragen, der Seel der Allmechtige barmhertzig sein wölle.«

»Nach solchem todt eruolgte, das jeglichs Land für sich selbs ordnung für name, dir von Steyr beschriben die andere Landt, damit ain verainigung vn verstandt gemacht würde, allain wie die Land sich mit rüstung vnd gegen menigclichen in abwesen der Herrn in weer sich enthaltn möchtn, Darüber ward ain gemainer tag gen Pruckh an der Muer benent, auff Montag nach Inuocauit, dahin die Niderösterreichische Landt, auch Tyroll, vnd dan von dem Niderösterreichischen Regimet vnnd des Kaysers Testamentarien durch jhre gesanttn khamen, von Steyr wegen, bin ich auch verordnt vnnd dahin eruordert, am montag Sand Valentinus tag, den 14. Hornungs.«

»Dazumal wardt auch beschlossen Pottschafftn von den Landen zu baydn Jungen Herrn zu schickhen, In Hispanien, wardn ich vnd Herr Hans Hoffman aus Steyr furgenomen, der Credentzbrieff an Khünig des Phintztags Sand Scolastica tag, ist der sechzehent Hornungs, gestelt.«

»Wir sein zu Villach aus am 25. Junij verruckht, nach Venedig, Rhom, Neapols, vnd daselbstn zu Schiff am 1. Septembris, nach Sardiniam, von dan vngewitters halben an Minorica, daselbstn nahnt des Lebens verwegn

an ainem Velsen hangendt, Von dan in ain Port Alcudi in der Insel Maiorica, aus dem wider gedrunge nach Ibiza, der Insl, für auß dem weg, von dan wider geflohen in die Hauptstat Maiorica, daselbstn etliche tag außgerast vnd dan am 3. tag Nouembris zu Barsolona in Cathalonia ankhumen.«

»Der Khünig war auff anderthalbe meil dauon sterbens halben, An solcher Raiß zu Venedig vor dem Hertzogen Lauredano vnnd seinen Rath, Zu Rhom vor dem Babst Leo in beysein ettlicher Cardinaln, offnlich ich vnser fünff Landthalben, Dan auch zu Neapls vor den Reymundo von Cordona, vnd in Sardinia Herrn Antzolo de Villa noua, den baidn Vice re, vnnd zu Maiorica als die Regenten vnnd Rate vns in vnser herberge besuechtn, geredt vnnd gehandlt.«

»Als wir gen Molin de Re zu dem Khünig kamen, haben die der andern Land gesantn, Doctor Merten Subenburger, Burger zu Wienn, der auch von Österreich gesandt ward, fürgenomen der Landt allerhalben die redt vor dem Kayser zu thuen, vnd mir nie kain wort angezaigt, noch wissen lassen, wie vnd was der reden würde, Er hat dermassen geredt, des sy ein gerauen emphangen.«

»Der zeit wir bey dem Khünig warn, brachte Hertzog Fridrich Phaltzgraff am Rhein die wahl, des man ain Decret nent, das der zu Römischen Künig vnd khünfftigem Khayser erwelt wardt.«

»Der erwelte Rö. Khünig verlangt vns am 17. Decembris vnnd sprach vns Teutsch zue, das vbrige durch den gros Cantzler Lateinisch beuolhen, Dazumal patn mich die gesanttn, dem Khayser antwurt zugeben, des ich mich lang verwiderte, des auch der Khayser sahe, also patn Sy mich, vnnd sonderlichn Herr Hans von Silberberg, vmb Gottes willen, das ichs angenomen, vnnd also Teutsch vnnd Lateinisch verricht hab, Gott sey gelobt, der Khünig

was an dem vnd allen deren von Steyr handlungen, durch vns verricht, wol zu friden.

1 5 2 0.

»Die Rais aus Hispanien haben wir erstlichen genomen durch Parpinian Salses, darnach in Franckhreich gehn Narbona, vnnd furthin gehn Auinion am Rannen dem Wasser, dem Babstn oder Stuel zu Rhom zuegehörig, vnnd aber fürauß vnnd vber den Perg Jeneuer, in das Pyomont, gehn Susa, Turin, Maylandt für Bressa, der Venediger Lanndt, gehn Vincentz, Citadel de Bolun auff gros Teruis, vnd durch das Friaull wider zu Villach am 4. Hornung ankhumen, gemainer Landtschafft die sachen auch zu gefallen verricht.«

»Khünig Ludwig zu Hungern begert an das Oberste des Römischen Khünigs Regiment etliche Rathe züschicken, Behamische handtlungen zu berathschlagen, Datum am 21. May, So warn auch andersachen zuhandln, Darumb bin ich neben dem Niederösterreichischen Cantzler Herrn Hansenschnaepekhn darzue verordent, Ich bin aber allain gezogen, Hernach ward Herr Jan Maraxi mir zuegeordent, bin von erstn Junij hintzt im September bey dem Khünig zu Preßburg beliben, in der zeit ward Khünig Sigmund Augustus in Polln am 1. Augusti geborn.«

»Der Römisch Känig hielt in Osterreich ainen Landtag zu Closterneuburg, Dan Wienn was in vngnadn, auff den 29. Septembris, darauff sein Comissarien, Graff Sigmundt von Hag, Her Wilhalm Schrott, vnnd ich verordnt worden.«

»Nach verrichtung des Landtags bin ich wider im October zu dem Khünig in Hungern neben Herrn Hansen Geyman, Hochmaister sand Georgens orden, vnd Herrn Georgen von Puecham, Freyherrn zu Raps vnd Khrumpach, von wegen der frawen von Weispriach die Jursickh

Ternico in Osterreich gefange vnd gen Hungern gefüert, geschickht worden.«

1 5 2 1.

»Herr Carl der Römisch vnd Hispanisch Künig hielt den Erstn Reichstag zu Wurmbs, dahin ward ich auff sand Mathias tag beruefft, der veranderung Görtz, Tybein, Mitterburg, zu dem sol Märnfels vnser Schlos mit außwexl von vns genomen sein worden, Bin zubesitzen des Reichs Camergericht daselbstn verordent, hab das so lang ich daselbstn beliben, besessen, mich dahin erhebt am 31. tag Januarij.«

»Daselbstn hat der Römisch Khünig mich zu Landrath in Steyr fürgenomen vnnd bestelt am 29. tag Martij.«

Marthin Luther ist dazum gehn Worbms khomen vnd für den Khayser Chur vnnd Fürsstn gebracht, ain wunderbarlichs geleuff vnd gedreng was da von allermenigclichen den menschen zu sehen.«

Seidt Ertzhertzog Ferdinand in die Niderösterreichischen Lanndt komen, vnd dieselben eingenomen hat.

»Ertzhertzog Ferdinand ist zu Lintz ankhomen, vnnd die hochzeitliche freud volbracht am Suntag der heyligen Dryfaltigkhait, der was am 26. tag May, darbey ich auch bin gewest.«

»Desselben Jars ist baiden Landen Osterreich vnd ob der Ens der Landtag gen persenpeug ausgeschriben vnd gehaltn worden.«

»Vn als der Landtag in Steyr zu Grätz gehaltn ward, habe die Landtschafft offentlich den bericht jhrer handlung nach absterben Khayser Maximilians vnnd in der Lanndtßfürstn abwesen durch mich Lateinisch offenlich fürtragen lassen.«

»Nach solchem Lanndtag hat die Fürstliche Durchleüchtigkhait durch jhren Obristn Camerer, oder wie man nach Niderlendischer art obristen Simolier nent, Herrn Anthoni von Croy, Herrn von Simpy, vnnd den Obristen Rath vnnd Secretarij, Herrn Gabrieln Sallomanca, hernach Graffen zu Orttenburg, an mich begeren lassen, seiner Durchleüchtigkhait in das Niderlandt zu Khayserlicher Mt. zudienen, des ich bewilligt, Vnnd dan mit geraist am 18. Octobris.«

1522.

»Aus Brüßl in Brabandt hat sein Fürsstliche Durchleuchtigkhait mich gen Nürnberg auff den außgeschribnen Reichßtag verordent vn geschickht, da ich des haus Osterreich Platz oder Session vnd statt gehalten hab, außgezogen am 28. tag Martij «

»Sein Durchleüchtigkhait khamen auch dahin vnd von Nürnberg nach Wirtenberg gen Stuetgarttn, von dannen bin ich zu der Hertzogin von Wirtenberg gehn Aurach geschickht worden, am 2. Junij.«

»Aus der Neustadt in Osterreich schickht mich auff Cotschien nach Prag in Behaimb zu Khünig Ludwigen am 18. tag Junij.«

Als nach Khayser Maximilians tod, etliche Landtleüt vnd Stadtleüt wider des Kaysers Testament die Regierung vnd Amptleüt entsetzten, vnnd auff hohes anhaltn baider Partheyen, ward ain Gericht in der Neustadt durch die Fürstlich Durchleüchtigkait mit außlendischen vnpartheischen personen besetzt, Vnd die das Regiment vnd andere Ambter entsetzt vnd merers gehandlt, verurtailt, vnd am neüntn tag Augusti Herr Hans von Puecham von Gellerßdorff, vnd Herr Michel von Eytzuig enthaubt.«

»Als ich wider gehn Prag verordent, vnnd am 10. tag Augusti zu Wienn eingefarn, fande alle welt in der

still vnd traurn, die obgemelte zwo leich stuenden auff den wagnen, am altn Fleischmarckht, die man zu jhrer Eltern begrebnussen gefüert hat, die baide warn meine grosse widerwertige, hab zu jhren letzten gericht nit geen wöllen.«

»An der Rais hab ich den rechtn arm nahnt bey dem Stadl Polln außgefallen.«

»Von Prag nam ich den Weg nach Lintz, zu seiner Durchleüchtigkhait, von Lintz nach Nörlingen auff den Puntstag, auff Egidij außgeschriben, verruckht am 9. tag Septembris.«

»Zu der zeit in die Niderösterreichische Regierung verordent, vnnd in denselben dienst eingetretten am 22. tag Septembris.«

1 5 2 3.

»Die Hungern hette ainen Ragkusch oder versamlung in abwesen jhres Khünigs gen Ofen beschrieben auff der heyligen dreyer Khünig (das ist der sexte) tag Jenners, darauff ich gesand worden, am Mitwoche nach Mathie den 25. tag Hornungs, wardt nichts gehandlt, bin bald wider khomen.«

»Der Khünig kham dan gehn Hungern, Bin neben des Khayserlichen Orator Herrn Andreen de Burgo hinab verordent, Vnd vom 27. tag Aprilis hintzt auff den 22. tag May aus gewest.«

»Darnach kam Künig Ludwig gen Ödenburg, dahin auch die Fürstlich durchleuchtig: mit seinem gemahl des Künigs Schwesster, der Khünig zoche auch mit in die Neustadt Ich hab vil Reittens vnd arbait derhalben volbracht, im September.«

1 5 2 4.

»Muesst ich eilendts gehn Hall in Sachssen, zu dem Churfürstn von Maentz, auff sein beger, den 24. Octobris.«

1 5 2 5.

»Aber gehn Hungern von wege Frantzösischer Practikhn durch Fridrichen Gonsaga, vnd Graff Christoffen von Frangepan, den 3. tag Marcij.«

»Wider gehn Hungern der selben Practikhn vnnd anderer sachen halben, neben den Khayserischen Orator, Herrn Hannsen Schnaypeckhen, Herrn zu Schönkhirchen, verordnt, am 5. tag Aprilis ich außgezogen, Er aber kam nit.«

»Aber gehn Hungern Steffan Pempflinger neben mir des Fugger, vnnd Herrn Alexi Turso, so gefangen was, halben, den 18. tag Julij.«

»Noch gehn Hungern vmb befürderung an Khünig zu Polln, mit Moscouitern fridens halben zuhandlen, mit Graff Leonharten Nugarolis, Khayserlichen Orator, den 22. tag Decembris.«

1 5 2 6.

»Bin in die Niderösterreichische Camer am 11. Jenners verordent.«

»In Polln zu dem Künig, auch in die Mosqua zu dem Großfürstn Basilio, am 12. Jenners aus Wienn verruckht, Graff Leonhart Nugarolis von Röm. Khay. Mt. Vnd ich von jetziger Röm. Khü. Mt., der zeit noch nit Khünig, gesante, dan der Großfürst hette seine gesantn in Hispanien, die aber zu Fürstlicher Durchleuchtigkait abzufertigen beschieden worden, die zogen also mit vns.«

»Zu Craccau was der Khünig, vnd wir nit wie der prauch daselbstn ist, den andern Februarij emphangen, vns nyembt entgegen geschickht, khain herberg noch vnderhalt geben, sonder zweifl aines verdachts vmb der mitraesenden willen, als wir aber verhort vnnd vnserer Herrn gemüet verstanden worden, gewan es ain bessere gestalt, vnnd sein also durch Lithn zu Brieste nach Camenetz, Mi-

ensco, Borisow, Orssa vnnd Dobrowna, von dannen auff des Moscouiter gebiet vnnd gen Smolensco den 25. Martij, Drochowusch, Viesna, Mosaisco vnd in die Mosqua den 26. Aprilis komen, mit grossen Ehrn vor der Stat empfange, vn mit Pherdtn verehrt, auch also darauff in die Stadt beglaidt vn gefüert worden, daselbstn den anstandt gehandlt vnd dan zu Mosaisco am 11. Nouembris abgefertigt.«

»An der Rays sein Herr Rueprecht Freyherr zu Herberstain, vnnd Frantz Fitzien mit mir, vnnd Herr Günther, Rueprechts Brueder, mit dem Grauen Nugarolis geraist.«

»Als wir abgeuertigt warn, lies der Großfürst vns fragen, welchen weg wir anhamis nemen woltn, Dan jme warn von seine Granitzn kundtschafftn khumen, wie der Türgg zu Ofen gewest, wiste aber nit was der außgericht hette, damit wir vns darnach zurichtn wistn.«

»Wie wir das Littisch erraichtn, haben wir des Khünig Ludwigs in Hungern abbleiben vernomen, Bald erindertn wir meines Herrn erwelung zu Khünign in Behaim.«

»So wiste ich auch das mein Herr rechtliche gen Hungern zu Künig erwelt solte werden, Darvmb ich wol bedachte, was bey dem Künig zu Polln der halben zuhandln wäre, des ich dan gehandlt hab, So khumbt meines Herrn Potschafft zu dem Künig gen Craccau mit etlichen beuelchen zuhandln, deren sachen etliche ich zuuor gehandlt hette.«

»In Craccau, als wir aus der Mosqua khommen warn anders weder am Erstn ja gar woll gehaltn, dan aus vnser handlung befande sich die beständigkhait vnnd trewe freundtschafft vnserer Herrn.«

»Nach dem der Künigin Bona Muetter mir Tausent Gulden durch schrifftn bewilligt, das ich desto vleissiger jrer tochter heyrat nach dem Khayserlichen beuelchn handln

solt, die begert ich in erster ankhunfft, ward mir durch meine bekhandten gerattn, das ich denselben brieff dem Khünig geben vnnd vertrawen sol, als ich wider kham, hat er mir die tausend gülden geben lassen.«

1 5 2 7.

»Von der Rais aus der Mosqua vnnd Polln bin ich gehn Prag in Behaim am 13. tag Februarij khomen, die Crönung was am 24. tag des Hornungs.«

»Als ich da zu Prag mein außrichtung fürbrachte, ward beratschlagt, mich wider in Poln zu schickhn, des ich mich bewilligte, aber vrsachen, warumb das nit sein sol, anzaigte, mir wardt geuolgt, darüber gab mein genedigister Khünig mir drey denkh, vmb das ich seiner Durchleuchtigkhait beuelch wol verricht, Dan vmb das ich für mich vorbedracht vnnd on beuelch seiner Mt. zu nutz gehandlt, das ich mich auch gewilligt hette, wo von nöttn wider zuraysen.«

»Als der Behamisch Khünig mein genedigister Herr, in Hungern erwelt vnnd gekrönt, wider gen Gran komen was, Bin ich daselbstn hin an Hoff eruordert, der Moscouitischen handlung halben am 27 tag Nouembris.«

»Daselbst zu Gran nach Poln, abgefertigt nach Petterkhaw, von Wienn außgezogen den 26. tag Decembris.«

1 5 2 8.

»Zu Petterkhaw ankomme am 11. tag Januarij, dahin dan auch des eingedrungen Künig Hansen zu Hungern gesandte kamen, meine mit Comissarie warn Herr Lorentz Brobst zu Weissenburg, vnnd Herr Georg Logkhschon, weil ich ain sondere gehaime Instruction zu dem Khünig in Polln gehabt, des haben sich die andern zween, vnnd sonderlichen der Brobst, seer beschwärt, Am 21. tag Februarij, von dannen verruckht, Ist mir von Niclasen Zäple

vmb der handlung willen in Märhern an meiner Ersten aus der Mosqua widerzug sich zugetrage, ain halt gestossen, ober vnwissender ein andere strassen nach Cracca geraist, vnnd zu Wienn ankhomen den 11. tag Martij.«

1 5 2 9.

»Eilendt in Littn zu dem Khünig, Nachdem der Türckh persondlich im anzug wider Österreich was, von Wienn verruckht den 3. tag Februarij, zu der Wild ankhomen am 20. tag Martij, wider gehn Wienn am 26. tag May khomen.«

Von Wienn gehn Lintz an Hoff am 2. tag Junij daselbstn abgevertigt nach Polln, Zu Wienn ankhomen den 21. tag Junij, Gen Craccaw am 10. tag Julij, der Türckh nam Ofen den Khünigclichen Stuel in Hungern, verprent die Stadt das Schlos vnuersert verlassen, Vnnd berent Wienn am 21. tag Septembris, Belegert am 23., vnd wider abgezogen am 13. tag Octobris, Ich muesst zu Craccaw bleiben hintzt den 12. tag Octobris, Bin ich abgeuodert vnd wider gen Lintz komen am 25. tag Nouembris.«

»In Österreich befand ich ain grosse verenderung, die Vorstadt zu Wienn all abgethon, das Landt vberlegt mit todtn Leychen, Rossen, Rindern vnnd Schwein, Erbarmtlich anzusehen.«

1 5 3 0.

»Durch mittl Personen wardt ain tag zu guetlicher handlung zwischen Khü. Mt. vnnd Künig Hansen gen Preßlaw fürgenome, Dahin ich auch verordent vnnd zu Wienn außgeraist am 7. tag Augusti, Von Preßlaw wider verruckht den 21. tag Augusti.«

Nachdem zu Preßlaw nichts gehandlt vnd auff Khünigs zu Polln begern, der tag gen Poßn in gros Polln gesetzt, Bin dahin verordent, zu Wienn verruckht den

14. tag Septembris, Gen Poßn khomen den 4. tag Octobris, daselbstn neben Bischolff Jacobm zu Preßla, vnnd Doctor Beattn Widman, die Heyrat zwischen Khünig Sigmund Augustus vnnd Elisabeth des Röm: Khünigs tochter, abgeredt, fridens halber aber nichts, von Poßn verruckht, am 11. tag Nouembris zu Wienn wider ankhomen, den 30. tag Nouembris.«

»In dem Jar ist der Hungerisch vnnd Behamisch zu Römischen Khünig Erwelt vnd gekhrönt worden.«

1531.

»Gehn Prün an hoff eruordert von Wienn erhebt den 25. tag Marcij wider gehn Wienn khomen den 4. Aprilis.«

»Da zu Prün nach Poln abgeuertigt, zu Wien verrittn am 15. tag Aprilis, hintzt gen Freystatl in Schlesien khomen, Bin abgeuodert worden am 21. tag Aprilis.«

»Der beuelch gar Ernstlich vnd genedigclich, das ich mit Herrn Wilhalmen von Rogendorff obristem hoffmaister vnd Veldhauptman gen plinttuburg Raisen, den Fridliche anstandt handlen soll, Ist mir zwischen Neudorff vnnd Stätz in Osterreich zuekhomen, den 26. tag Aprilis, Zu Plinttnpurg an kome am 6. tag May, den anstandt, neben dem von Rogendorff, vnd Herrn Leonhardt von Vels Hofmarschalich, mit des gegentails gesanttn, Herrn Frantzen Ertzbischoffen zu Collitzan, Jeronimussn Laßkhy, vnd Casparn Raßkhay, beschlossen.«

»Bin wider in Polln verordent am 25. May, der articl vnd beuestigungen halben, im anstandt an Künig zu Polln, vnd Hertzog Georgen zu Saxn angestelt, zu Wien verritten am 6. tag Junij.«

»Von Craccaw mit Herrn Jeronimussen Laßkhy nach Budweis zu Khü: Mt: komen den 24. tag Julij.«

Er Laßkhy ist mit mir widerumb gen Wien ankhomen, Vnnd von dan nach Ofen verruckht, am 5. Augusti.«

»Gen Inßprug an Hoff eruordert, zu Wienn mich erhebt, den 18. tag Nouembris, vn zu Inßprug ankomen den 27 tag Nouembris, von dan abgeuertigt am 7. tag Decembris.«

1 5 3 2.

»Die Hungern baider Parthey hetten sich entschlossen in Khienest zusamen zukhumen, vnnd zuberathen, wie sy bleiben möchten, Darumb ward des Babsts Nunctius, Herr Vincentius Pinpinella, vnnd des Khaysers Orator, Graff Wolff von Montfort, Ich vnd Herr Marx Bokh, Vitzthomb in Osterreich, zu Herrn Hansn Khatzianer, als Obristem, vnnd andern Hungerischen Räthn verordent, bin am 2. tag Januarij zu Preßpurg ankhomen, von dan sein wir all gen Hungerischen Altenburg geraist, da vernome das aus solcher zusamen khunfft der Hungern nichts worden, Bin wider zu Wienn ankhomen den 10. tag Januarij.«

»Ehe wan ich gehn Wienn khomen, seind mir drey beuelch vberantwort, mich eilendts gen Passaw zuuerfuegen, dan da kham der Bischoffe zu Speyr, Herr Philips von Flerßham, von des Khaysers wegen, Herr Julius Phlueg, Georg Tumerstadt, Doctor, vnd Christoff von Kharlowitz, von Hertzog Georgns von Sachssn wegen, aber des Künig zu Polln mitler kamen nit, haben den gantzen Monat des Hornungs daselbstn gewardt, Dan der Türckh ward im anzug der mainung für Wien, Er zohe aber für Guns, Darumb kham Khayser Carl mit seinem hör gen Wienn.«

»Der Türck zohe von Guns ab, fur die Eysne Stat, vnd neben der Neustadt hin vber den Hartperg, dem ist Herr Hans Catzianer vber den Semering auff Grätz zugezogen, dan jederman auff Wienn verruckht, vnd weil der Türckh daselbstn hin sein weg nam, sorgten, würde Grätz

als vnbesetzt belegern, Bin mit geraist, wir sein gen Grätz einkhomen den 12. tag Septembris.«

»Zu Grätz morgens gefüettert, vnd wider außgezogen, ettliche Phärdt an die Veindt zu Ratzn verordent, vnnd wir in der halt gewart, aber kainer sich bewegen lassen, am Hansteg vnder Leibnitz ettlich im nachzug durch die Husarn erlegt worden.«

1533.

»An Hoff eruordert nach Inspruг mit zwaien Ernstlichen beuelhen, mit dem drittn mich gehn Saltzburg beschiede, seiner Mt: daselbst erwartn, dahin kham sein Mt: am 1. tag Februarij.«

»Des andern tags darnach, Herrn Sigmunden von Dietrichstain, vnd mich gen Hungern abgeuertig, dahin auch Behamisch vnnd Märherisch neben den Hungerischen Räthn, vn dem obristm Herrn Hansen Khatzianer verordent warn, dan es was der sibende tag benent gehn Hungerischen Altnburg fridens halbe zuhandln, der Sterb verhindert solchen Platz, der mit langer mühe gehn Preßburg gelegt, vnnd die Khünig Hansens auff gelaidt darkhomen.«

»So kumbt Jeronimussn de Sara schreiben aus der Türckhey, das er ain friden erlangt hette, vber das wolt der gegenthail nichts weitters handlen, wir verruckhten am 10. tag Martij.«

»Mit Kü: Mt; von Wien nach Prag geraist, die Babmbergerische handlung vergliche, am 21. Nouembris, von Wien verruckht.«

1534.

»Daselbstn zu Prag ich neben andern sollen alle Stadt des Hoffs vnd aller Regierunge auch ausgaben Reformirn mich daneben in andern vil sachen gebraucht.

»Von Prag gen Lintz auff den Landtag neben andern Comissarien geschickht, vnd verritten am 21. tag Februarij, wider gehn Wienn khomen am 4. tag Martij.«

»Wider gen Prag eruordert, zu Wienn verriten am 30. tag Martij, am 16. Aprilis mir wider erlaubt vnnd zu Wienn ankhumen, am 21. tag Aprilis.«

»Aber gen Prag eruordert, am 28. Aprilis mit Herrn Philippen Preiner von Wienn verritten, Vnd die Tyrolischen Räthe am weg erritten.«

»Gehn Gailhausen Joachim von Talhaim mit mir zu der Churfürstn gesanttn, dan die Kü: Mt. mit denen sich des tags montags nach Exaudi solcher zusamenkhunfft veraínigt hette. den 10. tag May verritten, Vnd wider gen Prag am 1. Junii ain sorgcliche rais, Aber weil alle Reitterey der zeit in Wirtnberg was, gab vns sicherhait.«

»Auff Sandt Annaperg sampt Herrn Hansen Phlueg, Behamischen Cantzler, zu dem Churfürsten von Mäntz, vn Hertzog George von Sachssen als vnderhandler, verruckt von Prag am 5. tag Junij.«

»Gehn Khadn von Sandt Annaperg zu Khü: Mt: khomen am 17. Junij, desselben tags wider von dannen verritten, vnnd wider auf Sandt Annaperg khomen am 18. tag Junij.«

»Aber desselben tags wider nach Khadn verruckht, vnnd am 19. tag seind Mäntz vnnd Hertzog Georg auch darkomen, am 27. kumbt auch Churfürst zu Sachssen, Hertzog Hanns Fridrich, da was vertragen Wirtenberg halben, vnnd der zwisch mit Churfürstn zu Sachssen, Den andern tag Julij kham ich wider gehn Prag, Vnnd zu Wienn einkomen den 15. tag Julij.«

»Gehn Schintta zu dem Stadthalter in Hungern, von Wienn am 2. tag September, vnd am 4. tag wider khomen.«

1535.

Hat Hertzog Vlrich das Fürstnthumb Wiertenberg, von Khünig Ferdinando als Ertzhertzogen zu Osterreich, (laut des vertrags zu Khadn beschlossen) Emphangen vnnd phlicht gethon.«

1536.

Gehn Jnsprug eruordert, von Wienn verritten den 6. tag Martij dahin auch mer Räthe von Landen beschieden vnd vil gehandlt, darnach ist die Khü: Mt: nach Trient verritten, dahin komen den 12. tag Septembris, zu Sandt Veit in Khärnttn Lanndtag gehaltn den 9. tag Octobris, Zu Grätz auch Lanndtag gehaltn am 15. tag Octobris, Jch bin widerumben gen Wienn khomen am 5. tag Nouembris.«

1537.

»Zu dem Stadthalter vn Hungerischen Räthn, die zusamen zubringe, Dan Stadthalter wolte dem Ertzbischoffe vnd der Ertzbischoff dem Stadthalter nit nachziehen, am 25. May.«

»Abermals gen Preßburg von Wien geraist, vnnd vil handlunge mit dem Hungrischen Rätn zu Posing vnnd zu Sandt Georgen gehabt am 11. Julij.«

»Jn disem Jar ist das Christenlich hoer in windischen Lanndt zwischen der Traa vnnd Saw im abzug hungers halben in ain flucht komen, grossen schadn genomen, der oberste Herr Hans Khatzianer, der vil glückhlicher vnd Ritterlicher thatn hie vor volbracht, ward der sachen halben fürgenomen gehn Khrembs, Die Kü: Mt: beualchen mir jme beystandt zuthuen, Jch fragt ob Herr Hans verrätherey oder vntrew bezigen wäre, Wolt ich jme nit beysteen, Sagt die Kü: Mt: deren khains, das wist sein Mt: wol.«

1538.

»Auff der Hungern zusamenkhunfft on bewilligung der Khü: Mt: zu Schielle, dahin ich verordent am 16. tag Junij, widerkomen am 22. tag Augusti.«

1539.

»In Polln geschickht, von wegen das Khünig Hans den anstandt nit offenwarte vnd auch nit hielte, außgezogen am 22. Augusti, wider komen am 20. tag Septembris.«

»In meinem abwesen die Khü: Mt: mich in der Niderösterreichischen Camer zu Presidenten verordent den 1. tag Septembris.«

1540.

»Zu dem Stadthalter in Hungern geschickht, von wegen Herrn Jeronimussn Laßkhy zwayer Dörffer halben, Im Mayo.«

»Wider in Hungern zu dem Stadthalter vnnd Räthn, von wegen der Voyuodn in Sibenbürge, vnnd Pereny Petters halben, verruckht den 18. tag Junij, wider gen Wienn khomen den 23. Junij.«

»In Polln vnnd Littn vmb das nach Khünig Hansens todt, Brueder Georg Münich, vnnd Tereckh Vallent, den fridt nit hieltn, am 1. tag Septembris außgezogen, wider gehn Wienn khomen am 28. Octobris.«

»Denselben tag zu der Khü: Mt: gen der Neustadt verruckht, vnnd nach erzelung meiner verrichtung wider gehn Wienn.«

»Bin in die Neustadt zu Khü: Mt: eruordert, vnnd bey der nacht dahin khomen, den 13. Decembris.«

»Daselbstn abgeuertigt den 14. Decembris, Vnnd nach Raab zu dem Obristem Herrn Lienhardtn von Vels

der Kranckh was, geschickht, den 19. Decembris wider khomen.«

1541.

»In die Neustadt an Hoff eruordert Saltzstaigerung halben, den 13. Januarij.«

»Gen Comorn zu Herrn Wilhalmen von Rogendorff als Obristm Veldthauptman, der zaigt mir an sein mengl vnnd vngenugsamhait, wie er auch khniend vmb erlassung des ambts gebetten, Batte mich, solle noch darumb bitten, Er wolte nit aus dem Veld, sonder ainem yeglichen gehorsam laistn, allain dem Niclas Jurischitz nit, mit dem Er nichts zuthuen wolt haben, sagt mir desselben vntugendt, zu Wienn außgeraist am 28. Februarij, widerkhomen am 7. Martij.«

»Mit Graff Niclasen von Salm, aus beuelch der Khü: Mt: zu dem Turso gen Schinta außgeraist am 23. Aprilis.«

»In das Veldtleger vnder Ofen im Chron veld, vnnd auff Sandt Gothardts Perg sampt dem Khayserischen Orator, Herrn Johann Thomas Picus, Graff von Mirandula, mit Künig Hansens witwen vnnd Räthn zuhandlen, weil der Türckh zwen Wascha numals vorher geschickht, vnnd er persondlich hernach zuge, Damit Ofen in der Christenhand bleiben möchte, Sy haben vns aber nit hören wöllen, Bin außgezogen den 1. Augusti.«

»Als der Türckhisch Khayser bey Ofen ankhumen, das Christenlich hoer erlegt, vnnd Ofen eingenomen, fordert mich der Khünig, beuilht mir zu dem Türckhen zuziehe, gab mir die waal Graff Niclasen von Salm, oder Herrn Marxn Beckh von Leopoldßdorff, Osterreichischen Cantzler, neben mein zuuerordnen.«

»Darüber zu dem Türckhischen Khayser in das Leger ob Ofen mit Graff Niclasen von Salm, der dazumal zu Preßburg was, verordent, mich zu Schadwien abgeuer-

tigt am 30. Augusti, Am 6. tag Septembris in des Türckhen Leger, Am 8. für den Khayser khomen, am 12. wider aus dem leger, am 17. in die Neustadt durch grossen Sterb geraest, gehn Grätz wol schwacher khomen, am 23. tag Septembris.«

1 5 4 2.

»Gehn Comorn zu Herr Hans Jacoben Medices Margrauen zu Marignan, außgeraißt mit Herrn Ottn von Tißkha, vnnd Herrn Blasien Khuen, am 28. Martij, wider khomen den 31. Martij.«

»In Hungern zu dem Stadthalter von wegen des Zipserhaus gehn Schintta, am 30. Aprilis.«

»Nach Craccaw zu den Khünigen sampt Herrn Adamen Carl Secretarien, den tag vnnd Platz der hochzeit vnd brieff halben zuuergleichen, geschickht, den 20. tag Junij, wider gen Wienn khomen am 30. tag Julij.«

»Die Khünigin Elisabeth in Polln zu ihrem gemahl, Ich Hoffmaister gefüert, außgezogen den 21. Aprilis, wider khomen den 4. tag Junij.«

»In Khriegßrath verordent am 27. Junij, vber mein gros bitt nit erlassen, am 13. tag Julij, zum andermal beuolhen.«

1 5 4 4.

»Auff den Lanndtag zu Wienn neben Herrn Marxn beckhen Cantzler, vnd Christoffen Pöldt Vitzthomb in Osterreich Comissari, verordent auff den 5. tag Martij.«

1 5 4 5.

»Das heyratguet, hundert Tausent Gulden Hungerisch, gen Craccaw gefüert, vnd mit Doctor Hansen Langn außgezelt, verrittn den 13. Februarij.«

1546.

»Aber Comissarij in Lanndtag zu Wienn am 9. Decembris.«

1547.

»Gehn Gussing eilendts auff Gotschien geraist den 19. tag Junij.«

1548.

»Comissarij im Landtag zu Osterreich in Wien am 7. tag Martij.«

1550.

»Des Türckhischen Khayser Pottschafft Machmut ain Tulmatz zu Wienn ein vnnd wider aus beglaidt, Im Martio.« Als Khünig Sigmund Augustus nach absterben Khünigin Elisabeth ain Weib wider des Vatter, Muetter, seiner Räthe vnd vnterthonen willen genomen, darumb vil seiner vnderthonen in manicherlay weg sich vngehorsam vnd widerwertig erzaigten, wiewol sich vil vermuettn, die Röm: Khü: Mt: würde aus Rach seiner liebstn tochter halb wider den Khünig handln vnnd Practicirn, das wiste der Khünig in Polln, des er sich auch besorgt, schickht zu dem Röm: Khünig, bat den vmb Rath, auch bey dem Khayser sein Pottschafft zuerlangen, vnnd die seine auch gen Petterkhaw zu schickhen, dahin ich vnnd Doctor Hans Lannges von Khay: vnd seiner Mt: wegen, zu des Künigs grossen gefalln gehandlt vnnd verricht, Sagt derhalbn grossen danckh mit vil erbitens, Außgezogen am 21. May, Zu Wien wider ankhomen den 6. tag Augusti.«

1551.

»Vber die Teissa zu Herrn Andreen Bathori sampt Herrn Thoman Nadaßdi geschickht, außgezogen am 9. tag Aprilis«

1 5 5 2.

»Zu dem Khünig in Polln gehn Petterkhaw, mit Doctor Hansen Lango Schlesischer handlung halben verordent, dahin kham auch der Bischoffe zu Preßlaw, Zu Wienn ich verritten den 20. Januarij.«

»Von Petterkhaw verruckht am 4. Martij, vnd gen Oppl am 8. tag wie Isabella mit jhrm vnnd Khünig Hansens Sun, Hanssigmunden, dahin Erstlichen khomen sein, die angesprochen den 2. tag wider von dannen, vnd zu Wienn am 26. Martij khomen.«

»Auff Khü: Mt: beuelch gehn Preßburg am Hoff der hanndlung zuberichten eruordert, am 20. tag Martij.«

«Als die Khü: Mt: zu Grätz gewest, Regierung vnnd Camer zu Voytsperg, Sterbs halben von Wienn verruckht, Bin ich zwaymal am 10., vnnd aber am 17. Decembris an Hoff eruordert, der mainung zu der Künigin von Hungern zuraysen, Weil aber die Commissarien, so hieuor zu jhr geschickht worden, wider khamen, Ist mein Raiß abgewest den 7. Decembris.«

1 5 5 3.

»Khunigin Catharina in Polln zu Hoffmaister verordent in Grätz den 9. Aprilis, die Khünigin dem Khünig versprochen zu Wien am 25. Junij, von Wien geraist nach Polln den 13. tag Julij, zu Craccaw ankhumen am 29., die Khünigin gekhrönt am 30. tag, der Beyschlaff, am 31. Julij, wider aus Polln khomen am 23. Augusti.«

1 5 5 6.

»Khünigin Bona aus Polln gehn Wien khomen, derselben Heyrat ich hieuor gehandlt, Jetzo wider durch Wienn in das Wälisch Lanndt gezogen, Bin ich jhr da als ain bekandter zudienen verordent worden, Ist zu Wienn verruckht den letzten tag Februarij.«

»Mit dem Titl als oberster Erbcamerer vnd oberster Erbdruchsäß in Kerndten begabt den 3. Februarij.«

1 5 6 4.

»K. Ferdinand an S. Jacobstag den 25. Julij verschiden, S. May. Leich am 29. gehn Khirchen tragen, den mit grossen schmertzen vnd schwachhait ich mitgeender begleidt.«

»Solche raisen hab ich zum thail in grosser hitz in Wälischen Landen, Mit grosser geferlichkhait am Moer, durch beschwärliche kelten durchlittn, vnnd Mosqua, Im grossen Sterb zu vnnd vom Türckhischen Khayser verricht, geschweigen durch das Teütsche Lannd der Reytterey halben, doch in allen Nationen alle freündtschafft vnnd gueten willen befunden, Die vbrige tag in meinem dienst trewlichen vnd vleissig verricht, Gott dem Herrn sey Ewig Lob vnnd danckh.« *)

Aus zu großer Bescheidenheit erlaubte sich der verdienstvolle Mann nicht, Mehreres von seinem Wirken und Thun zu berichten. Die diesem Buche zuliegenden, aus einer Menge noch vorhandener, sorgfältig ausgewählten, Urkunden geben jedoch hinlängliches Licht über seine Verdienste, so wie seine zahlreichen Werke noch jetzt der gelehrten Welt in schätzbarem Andenken sind. Viele türkische, russische und andere Documente, die zwar zur Geschichte seines Hauses keine neuen Beyträge sind, die aber für die politische Geschichte mehrerer europäischen Staaten nicht ohne Wichtigkeit seyn dürften, liegen noch unbenützt im gräflichen Hausarchive zu Grätz. Was aber seinen Verdiensten

---

*) In der lateinischen Ausgabe dieses Werkes sagt Sigmund noch bey dem Jahre 1558: Haec conscripsi anno aetatis LXXII. exacto.

vor Allem die herrlichste Krone aufsetzt, ist die aus seinen schriftstellerischen Werken hervorleuchtende Überzeugung, daß er, von Thronen zu Thronen wandelnd, lebend mit den Gekrönten seines Zeitalters, und mitten zwischen ihren Höflingen, seinen Zartsinn für Recht und Menschlichkeit, sein Gefühl für Menschenwürde nie verlor, und die Begebenheiten der Welt mit philosophischem Scharfsinn beurtheilte. — In einer Stelle seines Werkes über Moskau, wo er berichtet, mit welcher Härte der Großfürst Basilius seine Russen beherrschte, die sich alle Ungerechtigkeiten gefallen ließen, setzt er unter andern die Bemerkung bey: Es sey zweifelhaft zu entscheiden, ob ein solches Volk eine so schwere Herrschaft ertragen müsse, oder ob diese grausame Herrschaft das Volk so ungeschickt mache. — Unter den Zeitgenossen Sigmunds befanden sich zwey kaiserliche Feldherren, die durch viele Heldenthaten sich auszeichneten, aber weil sie endlich der Übermacht der Türken nicht mehr widerstehen konnten, Undank, Verfolgung und sogar die Zumuthung eines meuterischen Einverständnisses mit dem Feinde erfahren mußten; Wilhelm von Roggendorf und Hanns Katzianer. — Freymüthig sprach Sigmund die Unschuld dieser beyden Männer aus, und erzählte, Kaiser Ferdinand I. habe ihm selbst die Vertheidigung des letzteren aufgetragen, als dieser, wegen seiner im Jahre 1537 gegen die Türken verlorenen Schlacht, nach Krems vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Sigmund sagte dem Kaiser, wenn Katzianer der Verrätherey oder Untreue schuldig wäre, wolle er ihm nicht beystehen; doch Ferdinand erwiederte, er wisse gar wohl, daß keines von Beyden wahr sey. — Diese Unterredung gereichet nicht minder dem Regenten als dem Diener zum Ruhme. Der erste mußte dem Gesetze seinen Lauf lassen, aber er wollte den verdienten Heerführer nicht seinen Feinden und Neidern Preis geben. Sigmund wollte die Vertheidigung dieses

Mannes erst dann übernehmen, als dessen oberster Richter selbst ihn für schuldlos erklärte. Daß der Kaiser Katzianern dadurch zu helfen suchte, gab er durch diesen Auftrag deutlich zu erkennen, denn Sigmund war ein großer Redner, der bey den vielen Deputationen, die er verrichtete, oft aus dem Stegreife den trefflichsten Sprecher machte.

Aus diesem, so wie aus seinen in den schwierigsten Geschäften verrichteten Gesandtschaften, sieht man, daß Sigmund auf die wichtigsten Begebenheiten seiner Zeit mächtigen Einfluß hatte, die Cabinette Europens genau kannte, und einer der klügsten Staatsmänner seines Zeitalters war. Vieles erreichte er durch geschickte und klug geleitete Unterhandlungen, überall wußte er sich nicht bloß Achtung seines Ranges, sondern auch seiner Persönlichkeit, zu verschaffen! Von seinen im Druck hinterlassenen Werken wurden seiner Zeit vorzüglich folgende sehr gesucht:

Siegmund Freyherr zu Herberstain Neüperg vnd Guetenhag den gegenwärtigen vndt nachfolgenden Freyherrn von Herberstain ꝛc.

Beschützung der vnrecht Beschuldigten.

Beschreibung von der Mosqwa vnd den angränzenden Ländern.

Beschreibung seiner Reisen und Gesandtschaften.

Reisebeschreibung von mitternächtigen Ländern. (Auf des gelehrten Salzburger Erzbischofs Mathäus Lang Bitten herausgegeben.)

Rerum Moscoviticarum Comentarius.

Moscouia, die Hauptstadt in Reüssen.

Erkantnuß vndt Belonung der vil vnd langen Dienst deren von Herberstain.

Gratae posteritati.

Die Wurzen, daraus Carl vndt Ferdinand, die Römischen Kayser vndt Khünig glückseligen erwachsen ꝛc.

In des berühmten Senkenbergs Sammlung von ungedruckten und raren Schriften findet man T. 4. S. 28. Sigmunds »Relation von Maximilians I. Hofrath, Tod und Leichdisputen,« und mehrere andere interessante Nachlässe von ihm. Allein seine Moscauischen Commentarien wurden 1556. in Fol. zu Basel, 1557 in 8. zu Antwerpen, 1600 in Fol. zu Frankfurt am Main, 1560 in Venedig, dann wieder in deutscher Übersetzung 1563 und 1567 in Fol. zu Basel nachgedruckt. Ein Werk, das bey seiner Erscheinung, sowohl seines Inhalts als seines Verfassers wegen, allgemeines Aufsehen erregte, daher auch sogleich in das Italienische, die damahlige Hofsprache, übersetzt wurde, und noch jetzt, besonders für Rußland, von äußerst großem Interesse ist, weil es den Zustand dieses Reiches vor mehr als dreyhundert Jahren beschreibt, wo es daselbst noch weder Geschichtscheiber, noch Geographen gab.

Durch Auffindung wichtiger Urkunden auf dem Schlosse Gran in Ungarn hatte Sigmund sich um Ungarns und Pohlens Geschichte verdient gemacht, so daß Sigmund von Birken in seinem Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, dessen Wappen mitten zwischen das ungarische und pohlnische zu setzen für würdig hielt. Nur über seine eigene Familie war er minder glücklich, denn von allen Urkunden, die den beyden ersten Theilen dieses Buches den Stoff gaben, waren ihm kaum einige der spätesten bekannt, daher er, außer seiner Linie, so wenig Verläßliches von seinem Hause zu berichten vermochte. Zahllose Dichter hatten, theils noch bey seinem Leben, theils nach seinem Tode, Ehrenreden auf ihn verfaßt, andere ihm ihre Werke dedicirt. Von ersteren verdienet vorzugsweise »Colloquium Sigismundi ab Herberstein cum morte, a Joanne Oppolitano versu heroico expressum,« aus letzteren Wernhers ungarische Gesundbrunnen erwähnt zu werden. Der krainerische

Geschichtschreiber Martin Bautscher nannte ihn die Zierde aller Gelehrten seines Jahrhunderts.

Der vorschnelle Tod des großen ritterlichen Maximilians war Sigmunden und seinem Hause ein schwerer Verlust. Das ansehnliche Freyhaus zu Triest, das Sigmunds Vater nur lebenslänglich von Kaiser Friedrich zum Genusse hatte, schenkte Maximilian ihm 1516, ddo. Augsburg den 21. Jänner, auf immer in sein freyes Eigenthum. In einer andern Urkunde, ddo. Augsburg den 25. September 1516, befahl Maximilian, daß die erste Herrschaft, die in den Herzogthümern Steyermark, Kärnten oder Krain dem Landesfürsten heimfallen würde, und wenigstens jährlich 200 Gulden rheinisch trage, ohne weiterer Anfrage Sigmunden erblich als Belohnung seiner vielen Verdienste sollte verliehen werden; 1516, ddo. Hagenau den 14. December, fertigte Maximilian noch nachträglich eine Urkunde aus, daß diese Herrschaft, falls Sigmund kinderlos mit Tod abgehe, seinen Brüdern verliehen werden sollte; allein Maximilian starb Anfangs 1519, und mit ihm ward zugleich dieses schöne Versprechen zu Grabe getragen. Spätere Belohnungen in Gelde waren nur Ersatz für seine gehabten Gesandtschaftsauslagen.

Nebst dem Freyherrnstande, dem Erblandkämmerer- und Erblandtruchseßenamte in Kärnten, dem mit dem kön. kastilianischen und erzherzoglich österreichischen Schilde, und den Brustbildern des römischen Kaisers, des Czars aller Reussen und des Königs von Spanien gezierten Familienwappen, erwarb Sigmund seinem Hause auch die Montfortischen Lehen bey Sautern im Erzherzogthume Oesterreich, und ward 1537 mit seinem gesammten Geschlechte dem niederösterreichischen Herrenstande einverleibt. Bald darauf ward ihm auch das Incolat in den Königreichen Ungern und Böhmen zu Theil :c.

Sein Alter und seine erprobte Rechtschaffenheit hatten ihm so viel Ansehen erworben, daß Jedermann seine Angelegenheiten in Sigmunds Händen am sichersten zu haben glaubte, und seinen Spruch für die Stimme der Gerechtigkeit hielt. Er ward nicht nur bey jeder Gelegenheit zum Richter und Vermittler zwischen Landesherren und Vasallen erkoren, ihm wurden nicht nur die schwierigsten und verworrensten Sendungen übertragen, sondern er wurde auch seiner eminenten Kenntnisse und erworbenen Verdienste wegen von allen Königen und Fürsten mit Auszeichnungen überhäuft. Unter fünf Kaisern aus dem Hause Habsburg, Friedrich dem Friedsamen, Maximilian dem I., Carl dem V., Ferdinand dem I und Maximilian dem II. lebte er. Maximilian den I. und Ferdinand I. hat er auf seinen Schultern zu Grabe getragen; Maximilian dem I., Carln V., Ferdinand dem I. und Maximilian dem II. seine Dienste geleistet. Endlich erlag er der Last seiner thatenreichen Jahre, den 28. May 1566, zu Wien in seinem achtzigsten Lebensjahre. Erzherzog Carl von Steyermark ließ ihm über seinem Grabe bey den Michaelern in Wien nachfolgende Grabschrift errichten: »Den 28. Martii im 1566. Jahr starb der Wohlgebohrne Herr Herr Sigismund Freyherr zu Herberstain, Neyperg vndt Guetenhag, Obrist Erbcamrer vndt Obrist Erbtruchsäß in Khärnten, Römisch Kays. Mjt. Rat vndt President der N. Oe. Cammer.

Von Herberstain Herr Sigmund
Hier liegt, welchs Lob zu aller Stund
Wird seyn bey Kaysern wohlbekannt,
Auch bey allen Leüten in ihren Lannt.
Dann er bey 4 Kaysern hat
Gelebt als getreuer Diener vnd Rat,
Vms Vatterlandt sich wohl verschuldt,
Davon er bracht hat Ehr vnd Huldt.«

Mit seiner Gemahlinn, Helena von Saurau, verwittweten Graßweininn zu Weyer, mit welcher er nach Kainachs Zeugniß schon im Jahre 1523 getrauet wurde, von welcher er aber nirgends in seinen Werken Erwähnung macht, verließ er keine Nachkommenschaft. Sie starb nach Kainach erst den 17. August 1575.

Leonhards erstgeborner Sohn, **Georg**, zum Unterschied der anderen, älteren George in den Stammtafeln gewöhnlich der III. genannt, geboren 1469, diente gleichfalls in frühester Jugend als Edelknabe an Kaiser Friedrichs des Friedsamen und dessen Sohnes Maximilians Hofe. Nachdem er im Jahre 1490 auf einem Turniere zu Cöln gefährlich durch den Leib war gebohrt worden, kam er in sein Vaterland, die Steyermark, zurück, und ehelichte da 1497 Margareth, die liebenswürdige, tugendhafte, von ihren Zeitgenossen bewunderte, und von Sängern und Dichtern gefeyerte, zweytgeborne Tochter Christophs von Rottal und Catharinens von Pottenbrunn, Schwester der berühmten Barbara von Rottal, deren Vermählung mit Sigmunden von Dietrichstein 1513 Kaiser Maximilian, Wratislaus, König von Ungarn und Böhmen, Sigmund König von Pohlen, Ludwig Herzog von Bayern, Heinrich Herzog von Braunschweig, Ulrich Herzog von Mecklenburg, Casimir Markgraf von Brandenburg, Georg Erzbischof von Salzburg, und viele andere berühmte Fürsten beywohnten, mit welcher er die damahls sehr beträchtliche Summe von 3000 Pfund Pfennigen zur Aussteuer erhielt. Im Jahre 1498 erhielt er die ansehnliche Herrschaft und den Markt Burgau in Steyermark Pfandweise in Genuß *), aber schon im Jahre 1500 wußte die steyermärkische Landschaft keinen tauglicheren Helden an des ritterlichen Maxi-

---

*) Beylage Nr. VII.

milians Hof abzusenden, als ihn. Im Jahre 1502, im bayerischen Kriege, hielt Georg sich in der siegreichen Schlacht bey Regensburg so tapfer, daß ihn Maximilian noch auf dem Schlachtfelde zum Ritter schlug, und ihn gleich darauf zum Befehlshaber der festen Stadt Traunstein beförderte, wo er aber im Jahre 1524 zwey Mahl gefangen zu werden das Schicksal hatte, nämlich das erste Mahl als Hauptmann in Traunstein, das andere Mahl als kaiserl. Gesandter bey Eichstädt. — Darauf Castellan und Pfleger der Burgen Lankowitz und Leonrode, dann 1507 Hauptmann des Vorauerviertels 1), 1510 und 1513 2) Maximilians Kriegsrath, aber bald von Maximilian bis zur Würde des obersten Feldherrn 3) erhoben, warf Georg mit spartanischer Ausharrung die wiederhohlten Anfälle der bisher sieghaften Venetianer zurück. Den in den Engpässen Friauls hart bedrängten Feldherrn Niklas von Salm rettete er, wie vom Himmel gesendet, mit neu aufgebrachten Truppen aus Innerösterreich. Bald war jetzt ganz Friaul erobert, der feindliche Doge von Venedig als Kriegsgefangener in seinen Händen. — Ingleichen rettete er auf Maximilians dringendes Zuschreiben 4) durch einen schnellen Einbruch die festen Oerter Krapina, Hunyad und Segor, und schaffte Maximilians bedroheten Bundesgenossen dadurch Luft. Die aufrührischen Bauern in Untersteyermark, Kärnten und Krain, welche 80,000 Köpfe stark im

---

1) Beylage Nr. VIII.

2) Beylage Nr. IX. und Nr. XII. Vermöge letzterer Beylage wäre Georg erst 1513, der ersteren zufolge aber bereits früher zum Kriegsrath ernannt worden.

3) Beylage Nr. XV.

4) Beylage Nr. XIII.

Rücken seines Heeres sich aufstellten *), und sich bereits der Stadt und Feste Cilli bemächtigt hatten, schlug er in zwey ordentlichen Feldschlachten und mehreren kleineren Gefechten aufs Haupt, und vernichtete ihr neuerrichtetes Reich. Weder sein weit erschallter Feldherrnruhm, noch sein Glück, noch die Freundschaft des großen Maximilians, der schönste Lohn für derley Thaten, noch die gnädigen an ihn erlassenen Schreiben dieses Monarchen **) konnten

---

*) Als Georg, sagt die Hauschronik, mit seinen wenigen Reisigen von seiner Heimath sich erhob, um das Obercommando über die Truppen der fünf Innerösterreichischen Lande zu übernehmen, war bereits die ganze Bauerschaft im Aufruhr. »Es lauerten,« sagt dieselbe, »die Pawrn hinder sein zu Gleystorff, wiewol er wenig volkhs het, kam er doch vnuersehens vnder die, vnd verjaydt die, Strakhs mit dem eilendsten zog er gen Seyldenhofen, da die Gemayn in grosser versamlung was, schifft mit Gwalt über die Traa, verjayt die auch, vnd dan mit Eil gen Cili in die Stat ꝛc.«

**) Beylage Nummer XIV. Da ohnehin ein Theil der Urkunden aus den Beylagen dieses Buches hinweggelassen werden mußte, so kann man hier von den vielen Gnadenschreiben Kaiser Maximilians nur ein Paar im Auszuge anführen: 1515, ddo. Augspurg den 9 May, schrieb Maximilian Georgen, er möchte doch bey dem Turniere in Wien, das er den Königen von Ungarn, Böhmen und Pohlen und mehreren Churfürsten zu Ehren veranstaltet habe, sammt seinen Brüdern und anderen steyerischen Rittern verläßlich sich einfinden, und ihm auf seinen Brief sogleich antworten; 1515, ddo. Wien den 14. July, schrieb Maximilian an den Bischof von Seckau und Laybach einen rühmlichen Brief über Georgen; 1515, den 12. September, schrieb Maximilian dem Bischofe von Gurk, Georgen von Herberstein von dem »Fridtgelt der Innerösterrei-

Georgen zum geringsten Übermuth verleiten. Er, der oft mit eigenem Gut das Vaterland vertheidigte, wollte doch durchaus keine Belohnung verdient haben. Es geschah daher, daß der versammelte Kriegsrath, bekannt mit den bescheidenen Gesinnungen des Helden, den lebenslänglichen Besitz der Herrschaft Lankowitz zur Belohnung seiner Verdienste, nicht ihm, sondern seiner Gattin, Margareth, in des Kaisers Nahmen überreichte *). Zwar belehnte 1512 Maximilian ihn nach seines Vaters, Leonhards, Tode mit der Feste Gutenhag **) und andern Gütern, aber, wie es sich von selbst versteht, nicht als Belohnung, sondern als Erbgut der Familie. Später empfing Georg auch noch die Herrschaften Falkenstein und Schachenthurn (Urk. ddo. Gran den 10. December 1516), und nach Margarethens Tode die Herrschaft Lankowitz erblich zum Genusse, aber nicht als Belohnung seiner Verdienste, sondern als Unterpfand für mehrere dem Staate zur Zeit der Noth dargestreckte Summen. — Selbst was ihm die Innerösterreichischen Länder an Gratificationen verehrten, ist allein als Entschädigung für so manche dargebrachte Opfer zu betrachten, denn »ddo. Gretz an Suntag Oculi 1516« berichteten die steyermärkischen Stände an Maximilian, daß sie dem hochverdienten Helden zwar 600 Pf. Pf. zur »Eerung« überreicht, diese aber nicht als Belohnung seiner großen Verdienste könnten angesehen werden ꝛc. »ddo. Laybach an Montag nach Mar-

---

chischen Lande ain zimbliche ergetzlichkait zu thun;« 1515, den 7. October, versicherte Maximilian Georgen, seinen Rath und obersten Feldhauptmann, daß er niemahl Verläumdungen und Verkleinerungen seiner Verdienste sein Ohr leihen wolle u. s. w.

*) Beylage Nr. IX.

**) Beylage Nr. XI.

gareten« schrieben die Stände von Krain und der windischen Mark an Georgen ein Dankschreiben, worin sie bedauerten, daß sie ihm nicht mehr als 300 Gulden für ihre Befreyung vom Bauernjoche darzubringen vermöchten u. s. w.

Obgleich Georg unumschränkte Vollmacht hatte, die besiegten und unterjochten Bauern nach Gutdünken hängen, spießen und verbrennen zu lassen *), war er doch zu gewis-

---

*) »Die last spissen, hencken vnd prennen, wie euch gefelt« schrieb ihm der kais. Kriegsrath und Landeshauptmann von Krain, Hanns von Auersperg. Doch, einige der Briefe dieses Auersperg an Georgen dürfen hier nicht ganz unbemerkt bleiben: »1515 ddo. Laybach an Sant Peter vnd Paulstag,« schrieb er durch einen Eilbothen an ihn: »Freuntlicher lieber herr Veldthaubtman vnd besonder lieber Swager, euch sein albeg mein trew freuntschafft vnd dienst zuvor, glaubt disem meinen Diener, dem Niclas Jurischitz jetzo, als mir selbs, damit tue ich mich in euren schutz und schirm bevelhen, dann hie in dem lanndt sein wir der Paurschafft vil zu schwach, vnd haben kain hilff noch gegenwer, so wil der Khays: Rat vnd Comissarihandlung auch nicht vil frucht gepern, der maist Adl vertriben vnd geplündert ꝛc. — ddo, Laybach an freytag nach Margarethen, 1515,« schrieb Philipp Bischof von Freysingen, Herzog von Bayern und Pfalzgraf am Rhein, und die ganze zusammengesetzte kais. Commission, einen Brief an Georgen, worin sie die Stadt Stein seiner Gnade und Schonung empfahlen; 1515, »Laybach an Sambstag nach Margarethen,« schrieb der Landeshauptmann v. Auersperg an Georgen, und dankte ihm, daß er ihm sein Schloß Wildhaus wieder erobert und überantwortet habe ꝛc. 1515, »Laybach an Sant Jacobstag,« bezeugte Auersperg ihm seine Freude über den schnellen und glücklichen Fortgang seiner Waffen, und klagt ihm nochmahls die Noth des Landes Krain, und vorzüglich deren von Seisenberg u. s. w.

senhaft, außer dem Schlachtfelde Menschenblut zu vergießen, und sendete die angegebenen Haupträdelführer (fünfzehn an der Zahl, sammt zehn Hauptleuten und 136 anderen Aufwieglern) dem Schrannengerichte nach Grätz zu, wo sie aber sämmtlich des Todes schuldig befunden und enthauptet wurden. Ein so humaner Ritter, war er einer der Ersten, der dem, vom berühmten Lieblinge K. Maximilians, Sigmund von Dietrichstein, 1517 in Grätz errichteten, St. Christophsorden wider die Laster der Trunkenheit und der Fluchworte einverleibt wurde.

»Möcht wol den namen haben, am vater des vaterlandes« sagt über ihn die Chronik seines Hauses, welchen schönen Nahmen er auch wirklich verdiente, da er lange Zeit fast das einzige Band zwischen den Ständen seines Vaterlandes und ihrem Fürsten war. — Mit seinen jüngeren Brüdern hatte er großmüthig das Erbe, das ihm, als Ältesten, allein hätte zufallen sollen, getheilet, und seiner Gattin Margareth blieb er bis in ihr Grab mit rührender Liebe zugethan. Sie starb den 14. October 1518 zu Lankowitz, wo in dem Franziscanerkloster danächst noch ihr Grabstein zu sehen ist, auf dem man die Inschrift liest:

»herr jerg von herberstain kiniklicher mayestet rat Obrister felt haubtman jn steir kernten vnd krain hat disen stain sein gemahel frau margaret gepornen von rotal von talberg machen lasen vnd gar gelebt jn des xviii jar viii monat vnd ist gestorben an suntag far sant jacobs tag.

Die Dugent den namen ebigt
frau margret von herberstain hie ligt
jers mans prieder nutz petracht
als sy jern vil kindern hat gemacht
sy enthielt den namen jn ainikait
regiert jn haus mit nutzperkait

darumb sy jer man darft understan
die oberstfelt haubtmanschaft nemen an
solhs jst von frauen erhert nit vil
darzu was sy weis geharsam und stil
unsthenig wart sy det meiten
mocht auch jm haus kain ubel leiden
firbar sy hat das lob an als geiden
das xiiii kinder sy genas
die selb nacht sy jer tag resthlas
aruet klag und sterb klaider vor
sy het des ain vor wissen gar
got helf jer in der engel shar.«

Georg aber starb auf der Rückreise von Ferdinands I. Krönung in Ungarn, zu Bruck an der Leita, den 4. März 1523, und wurde da, in der Kirche der Augustinermönche zu St. Maria Magdalena, begraben. Süß und ruhig war das Ende dieses Edlen. Er hatte noch auf seinem Sterbebette das Vergnügen, alle seine Kinder, die Frucht der Erziehung der liebenswürdigen Margarethe, zu hohen Würden und Ehrenstellen berufen zu sehen. Die berühmtesten Fürsten, wie Herzog Erich von Braunschweig, vertraten Vatersstelle an denselben.

Georgs Söhne sind: Georg der IV., Ruprecht, Georg Andreas, Günther und Georg Sigmund. Georgs Töchter: Rosalia, Hannsens von Eibiswald, Cordula, Sebalds Pogl, Freyherrn von Reifenstein *), Barbara, Georgs von Wolfenreut, dann Jobsts von Oberweinmayr, Cäcilia, Herrants von Trautmannsdorf, Margareth, Chri-

*) Heirathsbrief ddo. 1513, worin er ihr ihre Morgengabe pr. 300 Pfund Pfennige mit 600 Pfund, wovon sie jährlich 90 Pfund an Zinsen zu genießen hat, widerlegt.

stophs Prandtner, dann Hanns Schrampfens, Benigna, des Freyherrn Gallus von Racknitz *), und nach diesen Otto's von Radmannsdorf, und Anna, Wolfgangs von Spangstein **), dann Sigmunds Galler von Schwanberg, Gemahlinnen.

Georg der IV., Georgens mit Margarethen von Rottal erstgeborner Sohn, geboren den 18. Julius 1501, wurde in seiner Kindheit, gleich Sigmunden, vom Domprobste zu Gurk auferzogen, in allen Sprachen und Künsten von demselben unterrichtet, und mit frühestem Jünglingsalter zu Herzog Erichen von Braunschweig in Dienste geschickt, dem er in Friesland in vielen Gefahren muthig zur Seite stand. Er zog auch schon im Jahre 1518 unter seinem Vetter Sigmund mit den steyermärkischen Deputirten nach Spanien, und später nochmals mit Sigmunden nach Ungarn, diente unmittelbar unter dem berühmten Georg von Freundsberg unter den deutschen Lanzenknechten mit Ruhm, und ward 1522 nach dem berühmten Sieg über die Eidgenossen im Mayländischen, wo er im ersten Gliede gefochten, zu gleicher Zeit mit Frankreichs ritterlichem Könige Franz durch Bayard, und durch einen eben solchen Helden, feyerlichst zum Ritter geschlagen. Obgleich bereits der Lehre Luthers zugethan, stand er doch bey Ferdinanden I. so sehr in Gnaden, daß er ihn, nach Übernahme der österreichischen Staaten, zu Kaiser Carln V. nach Brabant begleiten mußte, daß er zu seinem Rathe und Landesverweser in der Steyermark, zugleich der steyermärkischen Stände Feldhauptmann, zum Freyherrn, und endlich 1556, nach Hannsens von Ungnad Freyherrns zu Sonneck gefährlichen Zurücktreten, zu der damahls noch sehr

*) Beylage Nr. XXI.

**) Beylage Nr. XXIV.

bedeutenden Würde eines steyermärkischen Landeshauptmanns erhoben wurde *)

Eben dieser Georg war es aber auch, der durch seinen Übertritt zu Luthers neuen Lehre dem Glauben seiner Väter großen Abbruch that. Ungeachtet alle von Ferdinanden wider Luthers Reformen ergangenen Befehle auch in der Steyermark sorgfältigst bekannt gemacht und streng vollzogen wurden, versah doch Georg die Kirchen in seinem Gebiethe, die von seinen Vorfahren gebaut oder dotirt worden waren, nach seiner neuen Erkenntniß mit lutherischen Lehrern. Er bezog sich nämlich, gleich anderen Herren und Rittern, auf die den Steyermärkern schon im Jahre 1186 von ihrem Ottokar gegen Österreich ausbedungenen, und von Kaiser Rudolph I. 1277 bestätigten, Freyheiten. Auf dem 1541 von Ferdinanden zu Prag eröffneten Landtage erschien auch er unter den Deputirten der steyermärkischen Stände, und vereinigte seine Forderung mit denen von Österreich, Kärnten ꝛc., um freye Übung seiner neuen Religion; er erhielt aber, gleich jenen, ddo. 8. Jänner 1542, den Bescheid, bis auf ein allgemeines, zusammenzuberufendes, Concilium in der Religion sich so zu erzeigen, »wie seine ehrliche alte Vorfahren gethan haben, und keine Änderung vorzunehmen.« In der darauf 1544 durch Ferdinanden in der ganzen Steyermark vorgenommenen Kirchenvisitation hat ihn wahrscheinlich seines Vetters Caspar von Herberstein freundschaftliche Bemühung, der zu diesem Geschäfte als Commissär war abgeordnet worden, vor der kaiserlichen Ungnade oder Landesauswanderung geschützt.

Nach dem kinderlosen Tode seiner Brüder Ruprecht und Günther theilte Georg mit den noch lebenden beyden

*) Beylage Nr. XXXV.

Brüdern, Georg Andre und Georg Sigmund, die ererbten väterlichen Besitzungen, wovon ihm die Pfandherrschaft Falkenstein in Österreich ob der Enns und Schachenthurn in der Steyermark zum Antheile fielen.

Georgs Bildniß, das auch noch im Schlosse Herberstein sehr schön in Lebensgröße zu sehen ist, wurde unter den Bildnissen berühmter Männer in Khevenhüllers Ferdinandäischen Annalen II. Th. S. 59. verewigt. Er starb den 16. September 1560, und hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Barbara Schrott von Kindberg, Adams Schrott von Kindberg und Catharinens von Weißbriach Tochter, die Söhne Georg V., Leopold und Georg Ruprecht, dann die Töchter Eva, vermählt an Philipp Freyherrn von Breuner, Sophie, verehelicht an Jacob Zackl Freyherrn zu Friedau, und Catharina, verehelicht an Servatius von Teufenbach zu Mayerhofen. Mit seiner zweyten Gemahlin, Eleonore Freyin von Trautson, Hannsens von Trautson Freyherrns von Sprechenstein und Schroffenstein, kais. Obersthofmarschalls und Obersthofmeisters, und Marien Brigitten Freyin von Madruzzo Tochter, Franzens von Breisach hinterlassenen Wittwe, Obersthofmeisterin der verwittweten Erzherzogin Eleonore, mit der er 1532 sich ehelich trauen ließ, hinterließ er kein Kind am Leben. Nach seinem Tode hat Kaiser Ferdinand seinen Söhnen die Herrschaft Falkenstein laut Urkunde ddo. Prag 24. October 1561, gegen einen neuen Pfandbetrag von 9000 Gulden auf Lebensdauer unablöslich innezuhaben bestätigt; auch haben dessen Söhne laut Hofkammerberichtes ddo. 7. October 1561 auf ihre Pfandherrschaften Freyenstein und Schachenthurn neuerdings 6000, ingleichen auf Falkenstein 3000, und auf das Schachenamt 1000 Gulden als Steigerung erlegt.

Georgs mit Barbara von Schrott ersterzeugter Sohn, Georg, in den Stammtafeln uneigentlich der V. genannt, da schon vor ihm Bernhardins Sohn, Georg, Landes-

hauptmann in der Steyermark, als der fünfte am Leben war (II. Thl.), studierte auf den berühmtesten Schulen Frankreichs, Belgiens und Italiens, zog 1557 mit dem kaiserlichen Kriegsheere gegen die Türken, ward darauf Kaiser Maximilians II. Trugseß und Kämmerer, starb aber schon den 24. März 1570 unverehelicht in Wien, und liegt in der Pfarrkirche St. Michael daselbst begraben. Seine beyden Brüder haben jeder eine besondere Nebenlinie, und zwar Leopold die bereits erloschene Pusterwald'sche, Georg Raprecht aber die Sierndorfsche, gepflanzet, von welchen in der Fortsetzung gehandelt wird.

Ruprecht Freyherr von Herberstein, Neidberg und Gutenhag ꝛc., Georgs mit Margarethen von Rottal zweytgeborner Sohn, geboren den 27. März 1506, diente in frühester Jugend als Edelknabe bey dem Prinzen von Simai in Burgund, ging dann mit seinem Vetter Sigmund mit der kais. Gesandtschaft nach Moscau, und machte alle Feldzüge des berühmten Feldherrn Hanns Katzianers von Katzenstein mit. Er war bereits Hauptmann und Befehlshaber sämmtlicher Truppen zu Pferde und zu Fuß in Oberstetten in Ungern, und seiner vielen Ritterthaten wegen bereits von Kaiser Ferdinanden I. zum Ritter geschlagen worden, als ihn in der Blüthe seiner Jahre 1536 in Grätz der Tod ereilte, wo er in der alten Kirche zu St. Gilgen beerdigt wurde*). Nebst dem, daß er schon von Natur zu einem

*) Hier wird nöthig, wieder auf die irrigen Angaben in Wißgrills Schauplatze des landsässigen niederösterreichischen Adels, aufmerksam zu machen, der Ruprechten 1509 geboren, und 1539 in seinem dreißigsten Lebensjahre gestorben seyn läßt! Die einzige Urkunde ddo. 5. December 1537, kraft welcher Ferdinand I. Ruprechts zurückgelassene Wittwe, Helena, eines Geldrestes pr. 35 fl. 36 kr., welche Ruprecht von der empfangenen Summe zur Truppenverpflegung, pr. 32540 fl. 53 kr.

trefflichen Krieger gebildet schien, war Ruprecht auch ein überaus genauer und wirthschaftlicher Pfleger seines Gutes. Die zwanzig Gulden, die ihm sein Vater als Zehrgeld gab, als er ihn als Edelknaben nach Burgund schickte, brachte er unversehrt wieder zurück, und erwarb sich nach und nach ein Capital von 14000 Gulden Baarschaft, die er auf die Herrschaft Radkersburg auf Zinsen legte. Mit seiner Gemahlin Helena, Hannsens von Fuger Tochter, hatte er zwey Töchter erzeugt, deren eine, Margareth, Wilhelm Freyherrn von Rogendorf, kais. Feldhauptmann gegen die Türken, die andere, Anna, Andreas Freyherrn von Buchheim, Erbtrugseßen in Österreich, zum Ehegatten erhielt. Helena gab nach Ruprechts Tode Christophen von Eckenberg ihre Hand *).

Günther, Georgs mit Margarethen von Rottal dritter Sohn, ist mit Kaiser Carls V. Gesandten, Grafen Leonhard von Nugaroli, in der Mosqua gewesen, wurde von dort zu König Sigmunden von Pohlen nach Danzig gesendet, und daselbst zum Ritter geschlagen. Als die Türken im Jahre 1529 Wien belagerten, war er als Fähnrich unter dem Fußvolke angestellt, und hat sich bey einem Ausfalle auf den Feind sehr hervorgethan. Aber im Jahre 1535 hatte er das Unglück, in einem Gefecht mit den Türken bey Tokay todt geschossen zu werden. Er ward unter großem Leidwesen des Heeres in der Kirche zu Tokay, dem Schlosse gegenüber, beerdiget.

---

3 pf., noch übrig haben sollte, unter schmeichelhaften Ausdrücken über die gute Verwendung, los und ledig spricht, reicht hin, letztere Angabe zu entkräften. Erstere wird durch die weit glaubwürdigeren Nachrichten in Sigmunds von Herberstein Schriften hinreichend widerlegt.

*) Beylage Nr. XXXIV.

Georg Andreas, Georgs mit Margarethen von Rottal vierter Sohn, geboren den 3. April 1514, ward frühzeitig zu dem Kriegsheere des Grafen von Croy, Carls V. Feldherrn gegen Frankreich, in die Niederlande geschickt, wo er wegen seiner Sprachenkenntnisse und seinen Lebensgewandtheit mehrmals als Parlamentär in das feindliche Lager gesendet, und wegen seines kühnen Muthes bey vielen gefährlichen Unternehmungen verwendet wurde. Nachdem er sieben Jahre in den niederländischen Feldzügen zugebracht, zog er mit der steyermärkischen Armada gegen die Türken, und zeichnete sich 1537 in dem unglücklichen Gefechte bey Esseck aus. Mehrere Unfälle auf seinen vielen beschwerlichen Reisen, und eine gefährliche Krankheit, die ihn eine eingetretene außerordentliche Kälte in den Niederlanden zugezogen hatte, schwächten seine Gesundheit, und machten ihn zu ferneren Kriegsdiensten untauglich. Dennoch übernahm er das Amt eines General-Zahlmeisters bey dem steyermärkischen Armeecorps, aber der Tod ereilte ihn schon den 18. Jänner 1543 auf seinem Gute St. Leonhard in den windischen Büheln. Er hatte zur Gemahlin Helena von Pötschach, Felicians von Pötschach und Magdalenens von Dörr Tochter, Hoffräulein der römischen Königin, mit der er den 16. November 1539 in der Burg zu Wien Hochzeit hielt, und welcher Kaiser Ferdinand und seine Gemahlin, sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, Königin Elisabeth von Pohlen rc. beywohnten. Felician von Pötschach war der letzte seines alten Hauses, Georg Andre hatte daher mit seiner Gemahlin beträchtliches Gut anererbt. Er verließ mit ihr drey Söhne: Felician, Leonhard und Georg Andre, und die Tochter Helena, welche 1568 mit Dietmarn Herrn von Losenstein in der Gschwendt verehelicht wurde. In der Theilung des väterlichen Erbes mit seinen Brüdern war ihm die ansehnliche Herrschaft Guten-

hag zugefallen. Seine rückgelassene Wittwe folgte ihm den 17. December 1553 in das Grab nach.

Sein älterer Sohn Felician, der 1578 als kaiserlicher Hofkriegsrath noch am Leben war, hatte Barbara von Hochberg, dann Maria Magdalena von Königsberg, zur Ehe, und erhielt von ersterer die Söhne Johann Friedrich, Felix, der in kaiserlichen Kriegsdiensten 1605 bey Nacht von den Siebenbürgischen Rebellen getödtet wurde, und Felician den II.; von der anderen die Tochter Barbara, die 1601 mit Ludwig Herrn von Stahrenberg zu Schönbühel vermählet wurde.

Felicians I. älterer Sohn, Johann Friedrich, Kaiser Rudoplhs II. Kämmerer und Oberst eines Cuirassierregiments, diente mit Heldenmuth wider die Türken, ward aber von denselben 1602 bey Einnahme der Festung Stuhlweissenburg gefangen, und nach Constantinopel abgeführt, wo er nach zweyjähriger Sclaverey im schwarzen Thurm elend verschmachtete. Er hatte sich 1596 zu Prag mit Agnes von Kreyg, Zdenko Freyherrns von Kreyg, Herrns zu Landstein und Niembschitz, und Annens Freyin von Piberstein rückgelassenen Tochter, verehelicht, und mit ihr die Herrschaft Landstein erhalten. Sie wurde nach ihres Gatten Tode auf Kaiser Rudolphs Befehl, ddo. Prag den 1. July 1606 für ihres verunglückten Gemahles Forderung an Kriegssold mit 3000 Gulden abgefertigt. Sie hatte ihm die Töchter Barbara und Anna geboren, mit denen dieser Nebenast erlosch.

Georg Sigmund, Georgs mit Margarethen von Rottal fünfter Sohn, geboren den 18. July 1518, in seiner Jugend Edelknabe an der römischen Königin Hofe, ein stattlicher Rittersmann, zog 1536 in den Feldzug vor Turin in Italien, 1537 wider die Türken vor Esseck ꝛc., und zeichnete sich vorzüglich bey dem zur Fastnachtszeit 1538 zu Wien abgehaltenen Tourniere im wäl'schen Gesteche

so sehr aus, daß ihn die römische Königin, Kaiser Ferdinands I. Gemahlin, nach Turniergebrauch, auf dem darauf veranstalteten Ballfeste öffentlich zum Tanze aufführte, und ihn zu ihrem Trugseß ernannte. Im Jahre 1556 half er mit ungemeiner Tapferkeit Szigeth befreyen, und Babotscha und Korotna erobern, worauf ihn die steyermärkischen Stände zu ihrem Feldhauptmann, Kaiser Ferdinand aber, vermög Majestätsschreibens ddo. Wien den 7. December 1557, zu seinem Rathe erhob. Im Jahre 1566 zeichnete er sich nochmahls bey dem vom Kaiser Maximilian II. in Wien abgehaltenen Tourniere aus, starb aber schon den 8. Hornung 1578, und wurde in der Stadtpfarrkirche zu Grätz beerdiget. In der brüderlichen Erbtheilung war ihm die Herrschaft Lankowitz zugefallen, welche 1558 von Kaiser Ferdinand I. ihm Pfandweise, 1572 von Maximilian II. aber nach einer nachträglich darauf erlegten Geldsumme erbeigenthümlich bestätiget wurde. Seine erste Gemahlin, Margareth von Pötschach, seines Bruders Gattin Schwester, die er 1542 aus der Königin Anna Hoffrauenzimmer ehelichte, und mit welcher er die Herrschaft Gutenstein am Schneeberg ererbte, die beyden Eheleuten, ddo. Prag den 6. July 1553, von Kaiser Ferdinanden I. bestätigt wurde, gebar ihm fünf Söhne, deren jeder eine besondere Linie pflanzte, von denen in der Fortsetzung gehandelt wird, und drey Töchter, nähmlich: Benigna, verehelicht an Wilhelm von Eibiswald, Helena, die unverehelicht starb, und Barbara, vermählt mit Balthasar von Stubenberg. Seine zweite Gemahlin, Catharina, Pongrazens Freyherrns von Windischgrätz und Margarethens Ungnad, Freyin von Sonneck, Tochter, gebar ihm noch die Tochter Catharina, die Daviden Aspang zu Lichtenhag, dann Georg Ruprechten Welzer zu Spiegelfeld vermählet wurde. Georg Sigmunds zweyte Gemah-

lin gab nach seinem Tode Christophen Stadler zu Stadl ihre Hand.

Pusterwald'sche Linie.

Leopold Freyherr zu Herberstein, Georgs mit Barbara Schrott von Kindberg zweyter Sohn, hat 1564, als Kaiser Maximilians II. Trugseß, mit seinem Bruder Georg Ruprecht, die beyden Söhne Maximilians über Meer nach Spanien überbracht, und 1571 auf dem Tourniere bey der Hochzeit Erzherzog Carls mit Marien von Bayern in Wien sich ausgezeichnet, begleitete auch das durchlauchtigste Ehepaar von da nach Grätz, und war kaiserlicher General-Feldmarschall, Oberbefehlshaber gegen die Türken, Hofkriegsrathspräsident, Hauptmann der Hatschiren-Leibgarde ꝛc. Er starb im Jahre 1606, und ruhet in der St. Annenkirche zu Wien, wo er sich mit 3000 Gulden sein Grab gestiftet hatte. Mit seiner Gattin Juliana, des Niclas Freyherrn von Madruzzo und Julianens Gräfin von Arco Tochter, hinterließ er die Söhne Georg Seyfried und Hannibal, von denen ersterer zwar mit Reginen Freyin von Gloyach verehelicht war, aber keine Kinder erzeugte, der andere diese Linie fortpflanzte; dann die Töchter Salome, Christophs Stadler zu Stadl Gemahlin, Esther Elisabeth, deren erster Gemahl Johann Graf von Hardeck, der zweyte Johann Wilhelm Graf von Hardeck gewesen seyn soll, und Johanna, die Hannsen von Spreth, kais. Obersten, zur Ehe erhielt.

Hannibal, Leopolds zweytgeborner Sohn, der Augsburgschen Confession zugethan, starb 1615, nachdem er in seiner Ehe mit Christinen, Christophs Galler zu Schwanberg und Brigittens von Lembsitz Tochter, die Söhne Leopold Christoph und Sigmund Friedrich, dann eine Tochter, Nahmens Juliana, erzeugt hatte, Gemahlin Carls Freyherrn von Prank.

Leopold Christoph, der ältere Sohn Hannibals, bekannte sich, gleich seinem Vater, zur lutherschen Glaubenslehre, lebte und starb als Privatmann zu Preßburg im Jahre 1667. Seine Gattin war Maria Genovefa Graßweinin zu Weyer, mit der er die Töchter Christina Barbara, Gemahlinn Johann Sebastians Freyherrns von Hallweil, und Maria Anna, Gemahlin Sigmund Joachims Grafens von Trautmannsdorf, erzeugte.

Sigmund Friedrich, der jüngere Sohn Hannibals, Kaiser Ferdinands geheimer Rath, und seit 1594 Landeshauptmann in der Steyermark, dessen Bildniß und Andenken in Khevenhüllers Ferdinandäischen Annalen, der Conterfaits zweitem Theil S. 162., verewiget wurden, vermählte sich mit Gertrud Freyin von Saurau, Sigmunds Freyherrn von Saurau und Sidoniens Freyin von Prank Tochter, und erzeugte mit ihr Georg Sigmunden und Maria Sidonia, die des Georg Niclas Ursin Grafens von Rosenberg Gemahlin wurde.

Georg Sigmund, Herr der Herrschaften Pusterwald, Authal und Hainfelden, war vom Jahre 1656 an, 28 Jahre hindurch, Innerösterreichischer Regierungsrath, dann k. k. wirklicher geheimer Rath, und endlich Innerösterreichischer Vicestatthalter, in welcher Eigenschaft er den 20. April 1696 zu Grätz sein Leben beschloß. Er hatte Kaiser Ferdinand dem III. mehrmahls als Gesandter zu Paris und anderen Orten wichtige Dienste geleistet, und vieles zur Erlangung des Grafenstandes beygetragen. Seine Gattin war Maria Margareth, Tochter Maximilians Grafen von Trautmannsdorf, Stifters des denkwürdigen westphälischen Friedens, und Sophiens Gräfin von Palfy, die ihm die Söhne Maximilian Sigmund, Carl Leopold und Ferdinand Hannibal, und die Tochter Maria Renata Rosalia gebar, die Rudolphen Grafen Saurau, und nach

demselben Georg Seyfried Grafen von Dietrichstein zur Ehe nahm.

Maximilian Sigmund, k. k. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath und Hofmarschallamtsverweser, erzeugte mit seiner Gattin Christina Crescentia, Georg Günthers von Herberstein-Wurmberg und Marien Magdalenens Gräfin von Wolkenstein Tochter, und Alexanders Grafen von Leslie rückgelassenen Wittwe, die Töchter Maria Magdalena, deren erster Gemahl Franz Wilhelm Graf von Rottal, der zweyte Johann Franz Gottfried Graf Dietrichstein, Ritter des goldenen Vließes, k. k. geheimer Rath und Hofkammerpräsident, gewesen ist, und Marie Sophie Claire, Gemahlin Franz Dismas Grafens von Attimis. Maximilian Sigmund starb im Jahr 1703.

Carl Leopold, Georg Sigmunds zweyter Sohn, ward Maltheserritter, k. k. Kämmerer, geheimer Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant und Hofkriegsrath, Maltheser-Großbaliv, im Jahre 1705 Ordenscommandeur zu Mailberg und Wien, vorher bereits Commandeur zu Troppau, endlich 1721 Maltheser-Großprior durch ganz Ungarn, Böhmen, Pohlen, Österreich und Schlesien ꝛc., auch des höheren königlichen Landrechtes in Böhmen Beysitzer u. s. w. Er starb zu Wien den 5. März 1726, fand aber in der Maltheserkirche zu Prag seine Ruhestätte. Auf der Großprioratsherrschaft Strakonitz in Böhmen siehet man noch im sogenannten Audienzsaale des Schlosses seinen Wappenschild mit folgender Überschrift: Fr. Carolus Leopoldus S. R. I. C. ab Herberstein electus magnus Prior per Bohemiam, Ungariam, Poloniam, Aust. Mor. Sil. Styr. Car. Carniol. Tyrol. etc. haeredit. Cam. et Dap. Car. S. C. Maj. intimus Consiliarius, nec non regius locumtenens et maj. judicii Prov. Assessor in Regno Bohemiae. Ao 1721.

Ferdinand Hannibal, Georg Sigmunds dritter Sohn, geboren 1662, k. k. Kämmerer, General-Feldwachtmeister und Commandant der Festung Copreinitz, hatte Maria Theresia Gräfin von Lengheim zur Ehe, die, schon früher Erasmus Friedrichs von Herberstein Wittwe, nach seinem Tode Gandolph Wilhelm Grafen von Schrottenbach, und nach dieses Tode, Sigmund Rudolphen Grafen Wagensberg, nochmahls ihre Hand reichte. Er verließ mit ihr bey seinem 1718 erfolgten Tode, nebst der Tochter Josephine Maximiliane, Franz Carls Grafen von Wurmbrand Gemahlin, die Söhne Max Hannibal, der den 8. Oktober 1746 wider die Franzosen als k. k. Hauptmann auf dem Schlachtfelde blieb, Johann Seyfried und Johann Leopold.

Johann Seyfried, geboren 1706, Maltheserritter, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer rc., Präsident der Commercial-Intendenza zu Triest, dann der Repräsentation und Kammer des Herzogthums Krain, und endlich, von 1762 bis 1765, k. k. wirklicher Hofkammerpräsident in Wien, hatte sich vorzüglich durch Emporbringung des Seehafens von Triest große Verdienste erworben. Im Jahre 1725 machte er als Maltheserritter die Caravane nach Malta mit, legte aber 1729 den Orden ab, und ehelichte Marien Josephinen, Johann Maximilians von Herberstein und Mariens Josephinens von Stahrenberg Tochter, Sternkreuzordensdame, die ihm zwey Töchter gebar, die unverehelicht starben. Nach seiner Gattin frühzeitigem Hinscheiden trat er wieder in den Maltheserorden, und verharrte in demselben bis an seinem 1771 zu Grätz erfolgten Tod.

Johann Leopold, geboren 1712, Ferdinand Hannibals jüngstgeborner Sohn, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Landeshauptmann in der Steyermark, Senior des Hauses, Oberst-Erblandtruchseß und Oberst-Erblandkämmerer im Herzogthume Kärnten, hatte zur Ehe

ria Eleonora Prinzessin von Eckenberg, Johann Anton Joseph Fürstens von Eckenberg und Herzoges zu Krumau und Mariens Charlottens Gräfin von Sternberg Tochter, Andre Sigmunds Grafen von Weltz, dann Joseph Jacobs Grafen von Leslie Wittwe, mit der er im Jahre 1762 vermählet wurde. Sie bestimmte ihn zum Erben ihrer Erbgüter Eckenberg, Straß, Radkersburg, Rothenthurn und Plankenwart, und starb 1774. Er aber hinterließ, nebst anderen schönen Denkmählern seines Wirkens, das neue ansehnliche Schauspielhaus zu Grätz, welches er zur Cultivirung seiner noch wenig aufgeklärten Zeitgenossen 1776 erbaute. Das erste den 9. September 1776 da aufgeführte Trauerspiel: »Derbi, oder Treue und Freundschaft,« ward ihm zu Ehren in Druck gelegt und ihm dedicirt. Da er nebst seiner Gemahlin Besitzungen auch noch die beträchtlichen Herrschaften Authal, Hainfeld, Pusterwald, Lind ꝛc. besaß, und auch schon sonst unter die vermöglichsten des steyermärkischen Adels gehörte, so fiel es ihm nicht schwer, im Jahre 1765 den ganzen kaiserlichen Hof, als: die große Maria Theresia, ihren Gemahl Kaiser Franz, den Kronprinzen Joseph und dessen sämmtliche Geschwisterte im Schlosse Eckenberg zu bewirthen. Noch mehrere Mahle hatte er die Ehre, dieses Schloß dem höchsten Hofe zum Aufenthalt zu überlassen, und im Jahre 1777 ward da auf seine Veranstaltung das letzte Tournierspiel begangen, wobey der ganze sehr zahlreiche hohe Adel in Speer und Harnisch erschien. Zu große Bescheidenheit, und der Umstand, daß sein Haus um diese Zeit so zahlreich, auch die Güter in demselben sehr zerstreut waren, und daß er selbst keine Kinder hatte, mögen ihn zurückgehalten haben, den Fürstenstand anzusuchen, der ihm bey den so großen Verdiensten seines Hauses, als Erben des Eckenbergschen Fürstenstammhauses, und bey so vielen günstigen Verhältnissen, wohl nicht versagt worden wäre. Er endigte, nach-

dem er noch 1782 die steyermärkische Landeshauptmannschaft resigniret hatte, den 15. Juny 1789, als der letzte dieser Linie, zu Grätz sein Leben. Da er keine Kinder hatte, so ernannte er die Brüder Johann Gundakar und Johann Anton von Herberstein, von der älteren steyermärkischen Hauptlinie, zu Erben seiner Güter.

Sierndorf'sche Linie.

Georg Ruprecht, Georgs IV. und Barbara's von Schrott jüngster Sohn, Herr zu Sierndorf und Pfandherr von Falkenstein, Erzherzog Carls von der Steyermark Rath, Kämmerer und Oberststallmeister, half 1564 seinem Bruder Leopold die beyden Söhne K. Maximilians II. nach Spanien überbringen, und zeichnete sich, gleich jenen, bey dem am 26. August 1571, zur Feyer des Beylagers Erzherzog Carls mit Marien von Bayern, in Wien abgehaltenen Tourniere aus. Heinrich Wirrich, oberster Pritschenmeister in Österreich, singet davon in seiner seltsamen Beschreibung folgenderweise:

»Am Donnerstag des Morgens schier
Da rüst sich menglich zum Thurnier,
Vber die Balian genendt,
Darbey man denn die Ritter kendt,
Ertzhertzog Carl, als ich vermein,
Deßgleich Ruprecht von Herberstein,
Gottfriedt Breuner ich nennen sol,
Die Herrn habn sich gehalten wol,
Sie haben alda Gmantaniert
Vnd jre Spieß gar eben gfürt,
Daß sie auff dem Harnisch klungen
Vnd jr gar vil zu stuckn sprungen.«

Im Jahre 1582 zog er mit Erzherzog Carln auf den Reichstag nach Augsburg, ward dann Kaiser Rudolphs II. Kämmerer und Rath, und zuletzt Erzherzog Ferdinands, nach-

herigen Kaisers, Oberststallmeister. Kaiser Maximilian II. bestätigte ddo. 3. July 1576 ihm und seinen Nachkommen Burg und Herrschaft Falkenstein gegen Pfandrevers auf weitere dreißig Jahre, dann kaufte er 1604 die Herrschaft Sierndorf in Österreich von den Hardeckschen und Zelkingschen Erben, und empfing darauf laut Reverses vom 9. November 1604 die bey Sierndorf befindlichen Passau'schen Zehende und Diensthold en zu Oberndorf, Zögersdorf, Ebersdorf und Herbersdorf zu Lehen. Er lebte meist zu Sierndorf in stiller Zurückgezogenheit, wo er auch im October 1612 hochbejahrt gestorben ist. Sein Bildniß, in Kupfer gestochen, ist in der Gallerie merkwürdiger Männer in Khevenhüllers Annalen II. Thl. S. 137 verewigt. Seine Gemahlin Maria Magdalena, Balthasars Freyhern von Lamberg und Catharinens von Pötschach Tochter, mit der er im Jahre 1570 sich vermählte, gebar ihm die Söhne: Johann Leonhard, der, mit Annen Marien, Seyfrieds Freyherrn von Eckenberg Tochter, vermählt, in der Blüthe seiner Jahre kinderlos mit Tod abging, dann Ferdinand und Gotthard, die beyde männliche Nachkommen hatten. Die Töchter waren: Anna Catharina, Gottfrieds Freyherrn von Stadl Gemahlin; Sidonia, Georg Friedrichs Grafens von Hardeck; Elisabeth, Andreas Freyherrn von Buchheim zu Rabs, und Eleonore, Johann Joachims Freyherrns von Trautmannsdorf, Gemahlinnen.

Gotthard, verehelicht mit Susannen Elisabethen, einer Tochter Johann Sigmunds von Herberstein und Eleonorens Schrott von Kindberg, die nach seinem Tode wieder mit Johann Helfreich Freyherrn von Jörger sich verband, erzeugte acht Kinder, von welchen aber, außer der letztgebornen Tochter, Constanze, die mit Wilhelm Grafen Trugseß von Wezhausen, kais. General Feldzeugmeister, sich vermählte, keines eine Nachkommenschaft hinter sich ließ.

Ferdinand, Gotthards älterer Bruder, Herr der Herrschaften Triesch, Sierndorf und Deinzendorf, k. k. Kämmerer rc., erkaufte 1621 von der Vormundschaft Sigmunds Wenzelicks Kinder erstgenannte Herrschaft in Mähren, die aber von seinen Söhnen um das Jahr 1650 wieder an Christoph Ehrenreich Geyer von Edelsbach veräußert wurde; die Herrschaft Sierndorf übernahm er in Folge eines mit seinem Geschwister geschlossenen Vergleichs, ddo. 4. Junius 1628; die Herrschaft Deinzendorf brachte er um eben dieselbe Zeit von Jacob Franz, dem älteren, von Herberstein durch Kauf an sich. Er erschien noch 1637 auf dem großen niederösterreichischen Landtage zu Wien, ist aber nicht lange nachher mit Tod abgegangen. Von seiner ersten Gemahlin Maria Elisabeth, Hanns Jacobs von Greissen und Magdalenens von Eitzing Tochter, erhielt er zwey Söhne und eine Tochter, die aber alle in früher Jugend starben; mit der zweyten, Regina, der Tochter Georgs Freyherrns von Dietrichstein und Victorinens von Weltz, mit der er sich im Jahre 1626 vermählte, erzeugte er noch die Söhne Ferdinand Ehrenreich, Georg Ruprecht, Franz und Ernst Gundakar, dann die Töchter Eleonore, Johann Ludwigs Grafen von Hoyos; Sidonia, Georg Christophs Freyherrn von Wilfersdorf, und Felice, Carls Freyherrn von Purgstall, Gemahlinnen. Von den Söhnen haben Georg Ruprecht und Ernst Gundakar keine Nachkommenschaft fortgepflanzt. Ferdinand, Franz und Ernst Gundakar stellten nach und nach ihre Passauischen Lehensstücke, die inzwischen von der Herrschaft Sierndorf waren abgerissen worden, wieder her. Alle vier Brüder aber wurden sammt den übrigen Agnaten des Nahmens Herberstein den 1. Julius 1656 von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsgrafenstand erhoben.

Ferdinand Ehrenreich, Herr zu Sierndorf und Illmau, welche erstere Herrschaft er 1652 in brüderli-

cher Theilung, letztere 1656 durch Kauf an sich gebracht hatte, war im Jahre 1657 der niederösterreichischen Stände Raitherr, von 1661 bis 1664 Verordneter des Herrenstandes, und bereits 1663 k. k. Reichshofrath. Mit seiner Gattin Maria Cäcilia, Adam Eusebs Freyherrns von Hoyos und Sophiens Elisabethens Freyin von Rödern Tochter, hat er die Söhne Johann Ferdinand, der als kaiserlicher General, und Ferdinand Carl, der als kaiserlicher Oberstlieutenant des Graf Leopold Herbersteinschen Füsilierregiments, unverehelicht mit Tod abging, dann die Tochter Maria Susanna erzeugt, welche, vermählt mit Albrecht Ernst Grafen von Gurland, mit diesem 1699 die zum Theil ererbte Herrschaft Sierndorf ganz an sich löste, und an die Gurlandsche Familie hinüber brachte.

Franz, Ferdinand Ehrenreichs jüngerer Bruder, Herr zu Deinzendorf und Viehofen, k. k. Oberstwachtmeister, quittirte die Militärdienste, und wurde hierauf Verordneter der niederösterreichischen Stände. In der brüderlichen Theilung der väterlichen Erbgüter übernahm er die Herrschaft Deinzendorf, die er aber 1670 wieder an den kaiserlichen Obersthofjägermeister Wilhelm Grafen von Ottingen verkaufte. Die Herrschaft Viehofen in Österreich unter der Ens hatte er von Michael Wuschletitz 1665 erkauft. Mit seiner ersten Gemahlinn Francisca Elisabeth, des Josias Freyherrn von Prösing und Even Marien Unterholzerin von Kranichberg Tochter, erzeugte er die Söhne Johann Philipp, Johann Benedict und Ernest Friedrich, und die Töchter Catharina und Maria Constantia, welch letztere 1691 mit Ernst Anton Wenzel Grafen Harrach zu Rohrau sich vermählte. Franzens zweyte Gemahlin war Ludmilla Catharina Freyin von Garben, verwittwete Carlshofen, mit der er kein Kind erzeugte.

Johann Philipp, Franzens erster Sohn, verehe-

licht mit Eleonoren Freyin von Garnier, kais. Oberstwachtmeister, starb 1698 ohne Kinder.

Johann Benedict, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Landrechtsbeysitzer, Herr der Herrschaften Viehofen und Pellendorf, welche letztere er im Jahre 1698 von Sigmunds Ladislaus von Herberstein Wittwe und Kindern erkaufte, war erstlich mit Anna Elisabeth, Franz Richards Grafen von Althann Tochter, die kinderlos schon im Jahre 1694 das Zeitliche verließ, dann mit Marien Josephinen Susannen Gräfin von Weltz verehelicht, mit der er die Söhne Philipp und Leopold, dann die Töchter Maria Theresia, Ladislaus Grafens von Bereny, und Maria Catharina, Johann Adams von Schaumberg Gemahlin, erzeugte. Johann Benedict starb 1712, und liegt in der Stiftkirche zu St. Pölten begraben. Sein jüngerer Sohn

Leopold zeichnete sich in k. k. Kriegsdiensten, 1746 bey der Unternehmung gegen das aufrührerische Genua, und in den Schlachten von Collin, Leithen und Hochkirchen, aus, lebte noch 1787, hatte sich aber nicht verehelicht.

Philipp, Johann Benedicts älterer Sohn, k. k. General-Feldwachtmeister, zeichnete sich gleich seinem Bruder durch Tapferkeit aus. Von seiner Gattin Johanna Wilhelmine, Adams Grafen von Frogacs und Eleonorens Wilhelminens Freyin von Walterskirchen Tochter, Sternkreuzordensdame, die ihm aber schon im Jahre 1746 durch den Tod entrissen ward, erhielt er nebst nachgenannten zwey Söhnen, die Tochter Francisca Ernestina Josephine, gleichfalls Sternkreuzordensdame, die Joseph Weikard Grafen Engel zu Wagrein zum Gemahle wählte. Philipp starb zu Wien den 12. August 1764.

Mit seinen Söhnen Carl Joseph, geboren 1733, der als k. k. Oberstlieutenant, nachdem er sich in den Schlachten bey Molwitz 1740, Friedberg 1745, Soor 1756, bey Lowositz, Prag und Lissa und in der Schlacht von Hoch-

kirchen, wo er die Avantgarde der ersten und dritten Colonne führte, rühmlich hervorgethan, unverehelicht sein Leben beschloß; und Sigmund, geboren 1736, der als Dom- und Capitularherr des Reichsstifts Bertholdsgaden 1793 mit Tod abging, erlosch diese Linie.

Lankowitzische Linie.

Sigmund Friedrich, Georg Sigmunds mit Margarethen von Pötschach erster Sohn, Erbherr zu Lankowitz und Krems, Erzherzog Carls von Innerösterreich, dann Kaiser Ferdinands II. Kämmerer und geheimer Rath, auch oberster Erbkämmerer und Trugseß in Kärnten, wird als ein gar eifriger Patriot und Biedermann, eines wahrhaft deutschen Herzens, in den Chroniken geschildert. In dem Tourniere Erzherzog Carls in Wien 1571 gewann er den ersten Siegespreis, wovon Heinrich Wirrich in seiner schon erwähnten Beschreibung sagt:

»Herr Siegmundt Friederich genandt,
Des Gschlechts vnd Stamm von Herberstain,
Gewan den Dank, wie ich vermain,
Welcher zum besten führt den Spieß,
Den Dank man ihm drum geben hieß.«

worauf er das hohe Brautpaar nach Grätz begleitete. Er starb im Jahre 1621, und liegt im Franciscanerkloster zu Lankowitz begraben. Seine Ehegattin, Maria Magdalena, Christophs Freyherrn von Weltz zu Eberstein und Annens Freyin Turzo von Bethlemsalva Tochter, bekannte sich zur lutherschen Glaubenslehre, emigrirte dieserwegen im Jahre 1629 aus der Steyermark nach Nürnberg, wo sie den 3. Junius 1642 in ihrem acht und achtzigsten Lebensjahre gestorben, und im St. Johanniskirchhofe daselbst beerdigt worden ist. Sie gebar ihm die Söhne Georg Friedrich, Christoph Moritz, Otto Heinrich, Michael und Georg Sig-

mund, dann die Töchter Anna Margareth, Johann Sigmunds von Herberstein-Neidberg, Salome, Ruprechts von Rindsmaul, Sybille, Hanns Friedrichs von Steinach, dann Christophs von Teufenbach, und Esther, Ritter Hanns Adams von Braunfalk, Gemahlinnen.

Georg Friedrich, Sigmund Friedrichs erstgeborner Sohn, Erbherr zu Lankowitz und Krems, dann zu Groß und Wolfpassing in Österreich, wohnte, so lange noch sein Vater lebte, auf der Feste Krems bey Veitsberg, zog aber hierauf nach Österreich, wo er mit seiner Gattin die Herrschaft Wolfpassing und das Gut Groß von Georg Friedrichen von Herberstein erkaufte, und mit den Seinigen einige Jahre in Ruhe lebte. Um das Jahr 1626 verkaufte er seines lutherschen Glaubens wegen Wolfpassing an Johann Wilhelm Grafen von Hardeck, und zog von da nach Nürnberg, wo er im Jahre 1642 bereits verstorben war. Seine Gemahlin Engelburg, Wolfgangs Freyherrn von Eitzing zu Schrattenthal, niederösterreichischen Kammerpräsidentens, und Margarethens von Dörr Tochter, blieb katholischen Glaubens, und starb zu Lankowitz 1627. Sie gebar ihm den Sohn Sigmund Georg, der von seinem Vater bey dessen Auswanderung das Gut Groß und einige zerstreute Besitzungen in Österreich erhalten hatte, K. Mathias Feldhauptmann im böhmischen Religionskriege wurde, aber frühzeitig und unverehelicht die Welt verließ. Engelburgens und ihrer unmündig verstorbenen Töchter Grabstein zu Lankowitz lautet: »Hier ligen begraben des Wohlgebohrnen Herrn Herrn Georg Friedrich Freyherrn zu Herberstain, Neudtperg und Gutenhag, Herrn auf Langowitz ꝛc. Eheliche Mitfrau Engelburg, eine gebohrne Freyinn von Eitzing, auch sein ehelich erzeugtes liebes Töchterl Anna Katharina, ihres Alters im dritten, und Magdalena Helena, ihres Alters im anderten Jahr, welche beyde, die ältere den 13., die jüngere den 19. März im MDCXten

Jahr auf dem Schloß zu Crembs seeliglich entschlaffen sind. Sie Frau Engelburg aber ist den 11. Novemb. 1627 in Gott verschieden. Denen der barmherzige Gott die ewige Freud und Seeligkeit um Christi Verdienste willen verleihen wolle. Amen.«

Christoph Moritz, Sigmund Friedrichs Zweytgeborner, der bey katholischer Lehre verharrte, wurde Erzherzog Ferdinands, nachherigen Kaisers, des II. dieses Nahmens, Kämmerer, Obersthofmarschall und Statthalter-Amtsverweser in Innerösterreich, und zeichnete sich bey Vertilgung einer fanatischen Religionssecte, der sogenannten Springer und Werfer (weil sie Springen und Werfen zu einem Theil ihrer abergläubischen Religionsübungen machten), welche zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts bey St. Leonhard in den windischen Büheln, in der unteren Steyermark, schon über zwölf Jahre lang ihren Unfug trieben, aus. Ddo. Grätz den 15. September 1622 erließ er im Nahmen Kaiser Ferdinands II. ein nachdrucksames Circular gegen dieselben, ließ zugleich »das hültze Khirchl, so sye zum heyligen Grab zu nennen pflegen, zu welcher den vierten jungst verwichenen Juny über die thausend Persohnen aus vnterschidlichen Orten processionaliter khumben ꝛc.« niederreissen und an desselben Stelle ein Hochgericht erheben, woran jeder in diesem Unwesen betretene, anderen zur Warnung, hingerichtet werden sollte, nach welcher strengen Maßregel man von dieser abentheuerlichen Secte nichts mehr gehöret hat. Christoph Moritz ehelichte Maximiliana Freyin von Herbersdorf, mit der er aber keinen Sohn, sondern nur die einzige Tochter Anna Maximiliana erzeugte, die die Gemahlin Hanns Christophs Freyherrns von Storch auf Plankenwart wurde.

Otto Heinrich, Sigmund Friedrichs dritter Sohn, war Landrechtsbeysitzer zu Grätz und Erzherzog Ferdinands Mundschenk, mußte aber, weil er sich zur lutherschen Lehre

bekannte, und diese nicht verlassen wollte, sammt seiner Familie aus dem Lande wandern. Er starb den 4. März 1634 zu Nürnberg. Mit seiner Ehegattin Salome Freyin von Herbersdorf erhielt er die Söhne Otto Friedrich, über welchen die Fortsetzung folgt, und Adolph Friedrich, der mit Esther Susanna, des Johann Septimius Freyherrn von Jörger und Annen Potianen Freyin von Hofmann Tochter, vermählet war, aber kinderlos 1683 zu Nürnberg gestorben ist, dann die Tochter Sophie Hedwig, die 1661 mit Otto Gallus Herrn von Stubenberg verehelicht wurde.

Michael, Sigmund Friedrichs vierter Sohn, starb unverehelicht im Türkenkriege den Heldentod.

Georg Sigmund, Sigmund Friedrichs jüngster Sohn, geboren 1594, schrieb sich noch in einer Urkunde ddo. 5. April 1629 der kais. Majestät Kämmerer und Reichshofrath, auch Erzherzogs Leopold zu Österreich Obersthofmeister und Oberststallmeister, und lösete 1627 die verschuldete und verpfändete Herrschaft Lankowitz mit baarem Gelde zurück; er trat aber im Jahre 1631, 37 Jahr alt, in den Orden der Dominicanermönche zu Wien, und ließ die Herrschaft Lankowitz seinem Bruder Christoph Moritz zum Genusse. Seiner Kenntnisse und trefflichen Geistesanlagen wegen ward er in seinem Kloster zu Wien, wo noch sein wohlgetroffenes Bildniß zu sehen ist, gar bald zum Prior, und endlich zum Provincial des Ordens erwählt, ward k. k. wirklicher geheimer Rath, und in den Jahren 1659 und 1660 kaiserlicher Gesandter zu Paris. Als er eben den Cardinalshut und den Gesandtschaftsposten am spanischen Hofe erhalten sollte, ereilte 1663 der Tod ihn in seiner großen Laufbahn. Die Herrschaft Lankowitz, weil diese nach Christoph Moritzens Tode dem lutherschen Otto Heinrich zugefallen wäre, verkaufte er an Johann Christoph Freyherrn von Storch, der sie wieder an das Chorherren-

stift Stainz weiter verkaufte. Otto Heinrichs Söhne zu Nürnberg klagten zwar 1653 über die ihnen entzogene Herrschaft beym kaiserlichen Hofe, und suchten solche auf alle Weise zu revindiciren, traten auch sogar ihre Ansprüche 1654 ihrem katholischen Vetter Johann Maximilian ab, allein der hierüber begonnene Rechtsstreit wurde verloren, und der Besitz der Herrschaft Lankowitz dem Stifte Stainz 1662 vom Kaiser auf immer zuerkannt.

Otto Friedrich, Otto Heinrichs älterer Sohn, der seines lutherschen Glaubens wegen sich zu Nürnberg aufhielt, erzeugte mit Sophien Elisabethen, Leonhards Freyherrn von Windischgrätz und Annen Polyxenens Freyin von Teufenbach Tochter, den Sohn

Wolfgang Christoph, der, wiewohl erst nach dem Verluste der Herrschaft Lankowitz, wieder zur römisch-katholischen Lehre sich wandte, und zu dem Grafenstand gelangte, war k. k. Kämmerer und Rittmeister, und erzeugte mit seiner Ehegattin Catharina Elisabeth, Johann Georgs Grafens von Saurau Tochter, den Sohn

Johann Georg Sigmund, der, geboren 1703, Rittmeister im Dragonerregiment des Prinzen Eugen von Savoyen war, aber seine Charge quittirte, und 1759 starb. Er vermählte sich im Jahre 1744 mit Johannen Franciscen Elisabeth, einer Tochter Johann Gottfried Daniels Freyherrns von Wunschwitz zu Ronsperg und Wasserau und Mariens Franciscens Freyin von Schuhmann, die ihm 1746 den Sohn Johann Carl Joseph, der als k. k. Rittmeister unverehelicht die Welt verließ, und mit welchem diese Linie erlosch, dann die Tochter Johanna Feliciana gebar, die dem Franz Anton Freyherrn von Magyasinsky, kais. Husarenobersten, ihre Hand gab, und Sternkreuzordensdame war.

Johann Carl Joseph, der in seiner Jugend als Grenadier-Unterlieutenant bey Terzy (jetzt Lusignan

Nr. 16.), vorzüglich bey Vertheidigung der Posten von Killstädt, den 22. November 1793, sich auszeichnete, wo er mit dreißig Freywilligen die feindliche linke Flanke zum Weichen brachte, starb 1814 unverehelicht, als der letzte dieser Linie, zu Wien.

Gutenhag'sche Linie.

Johann Friedrich, Georgs Sigmunds Freyherrns von Herberstein und Margarethens von Pötschach zweyter Sohn, Herr zu Gutenhag, Landsberg ꝛc., geboren 1551, Erzherzog Carls und seines Sohnes Ferdinand Kämmerer und der steyermärkischen Landschaft Verordneter, lebte bis 1615. Bey der 1591 von der Erzherzogin Maria veranstalteten Hochzeitsfeyerlichkeit, und vorzüglich beym Ringelrennen am 26. November, zeichnete er sich durch glänzenden Aufzug aus. Er erschien nähmlich mit noch sechs anderen Rittern in egyptischem Kostüm, und bildete die dritte Parthey:

»Nachdem finden sich auch hirbey
Egipter die dritte Parthey.
Es war ain seltsame mannier,
Schier aller dings Zügeiner zier,
Ir siben zu Roß an der zahl
Haidnische Bünd trugen sie all
Ohn ain, der trug ain braits Baret,
Ir Klaid was saiden, mich verstet,
Türkische Säbel so vergüld
Rote Kniestiffel, grosse Schild.«

Er war nach Bericht des Augenzeugens Bonstingl nicht glücklich im Spiel, und fehlte alle sechs Ritte:

»Er ritt gar tapfer auff der Ban,
Das Glück wolt ihm da nicht beystahn.
Er fürt den Spieß zirlich vnd gut,
Dennoch kein Rit nicht treffen thut.«

Von ihm entsprossen aus seiner ersten Ehe mit Ursulen, Wolfgangs Grafen von Thurn und Rosinens Inderseerin Tochter, Haunsens Freyherrns Paradeiser zu Neuhaus Wittwe, mit der er 1579 sich vermählte, die Söhne Wolfgang Sigmund, Johann Jacob und Günther, dann die Töchter Maria Magdalena, an Georg Achaz Freyherrn von Polhaim, Esther, an Johann Christoph Galler Freyherrn zu Schwanberg, Elisabeth, an Erasm von Trübeneck, Susanne, an Georg Albrecht Freyherrn von Dietrichstein, und Marie Salome, an Wilhelm Dietrich von Idungspeug, verehelicht. Aus seiner zweyten Ehe mit Rosinen, Ludwigs Freyherrn von Polhaim und Marien Elisabethens von Starhenberg Tochter, Carl Freyherrns von Gera rückgelassenen Wittwe, entstammte der Sohn Johann Friedrich, der den Nebenast zu Hirschbach und Eckartsau in Österreich stiftete.

Wolfgang Sigmund, Johann Friedrichs Erstgeborner, erzeugte in seiner Ehe mit Susannen von Teufenbach, nebst mehreren frühzeitig verstorbenen Kindern, die Söhne Johann Christoph und Georg Achaz, dann die Töchter Susanne Elisabeth, vermählt mit Julius Cäsar Marchese Nigrelli, welche 1685 zu Rom, wo noch in der Kirche Maria de Ara Cöli ihr und ihres Gatten Grabstein zu sehen ist, gestorben ist, und Rosina Magdalena, Zdenko Freyherrns de Capellier, kais. Kriegsoberstens, Gemahlin. Der erstere Sohn Wolfgang Sigmunds,

Johann Christoph, Verordneter der Stände in der Steyermark, erzeugte mit seiner ersten Gemahlin, Maria Cäcilia von Verdenberg, den Johann Sigmund, der bereits innerösterreichischer Regierungsrath, und mit Marien Cäcilien, des Erasm Wilhelm Grafen von Saurau und Annen Crescenciens Freyin von Galler Tochter, vermählet war, aber in der Blüthe seines Lebens und kinderlos mit Tod abging, und Marien Cäcilien, die im Do-

minicanerinnenstifte zu Grätz den Schleyer nahm. Von seiner zweyten Gemahlin, Margareth Susanna Freyin von Lucillini, erhielt Johann Christoph die Töchter Anna Susanna, Sigmund Ludwigs Grafens von Gaisruck, und Catharina Elisabeth Ferdinands Grafen von Verdenberg, Gemahlinnen.

Georg Achaz, der andere Sohn Wolfgang Sigmunds, hatte mit seiner Gemahlin, Eva Rosina von Jöbstelsberg, den Sohn Franz Christoph, der bereits mit Annen Crescentien, Johann Franz Grafens von Wildenstein Tochter, verehelicht, und Herr der Herrschaft Burg-Schleinitz in der Steyermark war, aber kinderlos und frühzeitig das Zeitliche verließ, und die Töchter Maria Susanna, Sigmunds Freyherrn von Schifer, Regina Constantia, Ludwigs Freyherrn von Kroneck, Maria Rosina, Carls Freyherrn von Eck und Hungersbach, und Anna Theresia Francisca, Philipp Valentins Freyherrn von Siegersdorf, Gemahlinnen, erzeugt.

Johann Jacob, Johann Friedrichs mit Ursulen von Thurn zweyter Sohn, Erzherzog Ferdinands zu Grätz Mundschenk und Kämmerer, und Verordneter des Herrenstandes der Steyermark, lebte bis 1643, und erzeugte in seiner ersten Ehe mit Helenen, Hanns Freyherrns von Schifer und Annens von Zinzendorf Tochter, den Sohn Johann Ernst und die Töchter Maria Isabella, Johann Weickards Vetter Freyherrns von der Lilgen, und Maria Anna, Johann Friedrichs Grafen von Galler, Gemahlinnen. Aus seiner zweyten Ehe mit Catharina Salome, des Erasm Herrns von Starchenberg und Elisabeths Ungnad von Weissenwolf Tochter, hatte er keine Nachkommen erhalten.

Johann Ernst, bey seinem 1679 erfolgten Ableben Landschaftspräsident in der Steyermark, hatte in seiner Ehe mit Reginen Elisabeth, Augustins Grafens Khevenhüller

und Annen Margarethens Freyin von Windischgrätz Tochter, den Sohn

Johann Weickard erhalten, der als kais. Militäroberst mit Catharinen Elisabethen, Ferdinands Grafens von Zinzendorf und Pottendorf und Rebeckens Reginens Freyin von Gienger Tochter, ehelich sich verband, und mit ihr nebst der Tochter Maria Anna, Johann Joachims Grafen Harczan von Harras Gemahlin, den Sohn

Johann Georg erzeugte, welcher von 1734 bis 1740 k. k. Oberst und Commandant der Festung Ottoschatz in Kroatien, dann bis 1744 General Feldwachtmeister und Amtsverweser des Carlstädter Gränz-Generalats, und hierauf bis an sein 1756 erfolgtes Ableben kais. General-Feldmarschall-Lieutenant gewesen ist, und mit seiner Gattin, einer Gräfin von Galler, keine Nachkommenschaft hinterließ.

Günther, Johann Friedrichs mit Ursulen von Thurn jüngster Sohn, Herr der Herrschaften Wurmberg in der Steyermark, und Peuerbach in Österreich, geboren 1594, Verordneter des Herrenstandes der Steyermark, ward 1619 sammt seinem Stiefbruder Johann Friedrich, Herrn zu Hirschbach in Österreich, den österreichischen Herrenstandsgeschlechtern einverleibt, und pflanzte mit Eva Regina, des Erasm von Starchenberg und Elisabeths Ungnad von Weissenwolf Tochter, den Wurmbergschen Nebenast. Er starb 1655, und hinterließ die Söhne Erasmus, der, mit Annen Reginen Gräfin von Breuner getraut, frühzeitig und kinderlos das Leben endigte, und Georg Günther, und die Töchter Eva Elisabeth, Maximilians Herrn von Schärfenberg Gemahlin, und Sabine Elisabeth, Benedictinernonne zu Göß in der oberen Steyermark.

Georg Günther, Herr der Herrschaften Gutenhag, Wurmberg, Reichenburg ꝛc., hatte Maria Magdalena Gräfin von Wolkenstein-Rotheneck zur Ehe, und hinterließ mit ihr bey seinem 1667 erfolgten Tode nebst der

Tochter Christina Crescentia, die mit Alexandern Grafen von Leslie, hierauf mit Max Sigmund Grafen Herberstein-Pusterwald, und zuletzt mit Ignaz Maria Grafen von Attems sich ehelich verband, den Sohn

Erasmus Friedrich, k. k. wirklichen geheimen Rath und Präsidenten der Steyermärkischen Landrechte, der mit seiner Gattinn Maria Theresia, Georg Adams Grafen von Lengheim und Marien Theresiens Gräfinn von Rindsmaul Tochter, 1695 bey seinem Tode, die Söhne Wolfgang Erasmus, der, der Steyermärkischen Landrechte Beysitzer, jung und unverehlicht starb, und Carl Friedrich, dann die Töchter Maria Crescentia, Dominicanerinn zu Grätz, Maria Regina und Maria Eleonora, Dominicanerinnen zu Studenitz, und Maria Felice, deren erster Gemahl Leopold Engelbert Graf Katzianer, der zweyte Rudolph Friedrich Graf von Schrottenbach gewesen, hinterließ. Seine Wittwe hat sich nach ihm wieder mit Ferdinand Hannibal von Herberstein-Pusterwald, dann mit Gandolph Wilhelm Grafen von Schrottenbach, und endlich nach diesem mit Sigmund Rudolph Grafen von Wagensberg ehelich verbunden.

Carl Friedrich, der 1735 als Innerösterreichischer Regierungsrath zu Grätz gestorben ist, hatte Maria Theresia, Hanns Adams Grafens von Saurau und Isabellens Gräfinn von Rindsmaul Tochter, zur Ehe, und mit ihr nebst dem Sohne Maximilian Anton, der als Hauptmann des Kollowratischen Füsilierregiments mit Theresien Josephinen von Schaumberg sich vermählte, aber schon 1744 ohne Descendenz in Wien das Leben endigte, noch die Söhne Johann Adam Carl, der, bereits als 19jähriger Jüngling an der Wiener Universität als Doctor Juris und Philosophiä Magister graduirt, in seinem 24. Lebensjahre 1624 unverehlicht mit Tod abging, Franz Wilhelm Emanuel, regulirten Chorherrn zu St. Do-

rothee in Wien, und Sigmund Ferdinand Balthasar, der 1737 in k. k. Militärdiensten sein Leben verlor, dann die Tochter Maria Josephina erzeugt, welche Chorfrau im Stifte zur Himmelpforte in Wien, unter dem Nahmen Alexia, wurde.

Johann Friedrich, Johann Friedrichs und dessen zweyten Gemahlinn, Rosina von Polheim, Sohn, Herr zu Hirschbach und Schirmannsreut in Österreich, welch erstgenannte Herrschaft er 1627 von Ulrich Christoph Herrn von Schärfenberg erkaufte, pflanzte mit seiner Gattinn, Anna Eleonora von Stubenberg, Hartmanns Herrn von Stubenberg und Dorotheens Freyinn von Tannhausen, Tochter, den österreichischen Seitenast dieser Linie. Sie gebar ihm die Töchter Rosina Dorothea, an Johann Ambros Grafen von Thurn und Valsassina, und Anna Polyxena, an Christoph Maximilian Freyherrn von Mamming, und nach diesem an Georg Sigmund Grafen von Katzianer verehlicht, und die Söhne Friedrich Hartmann und Sigmund Ladislaus.

Friedrich Hartmann, Niederösterreichischer Landrechtsbeysitzer, erkaufte 1651, laut Kaufbriefes ddo. 13. October, die Herrschaft Eckartsau im V. U. M. B. von den freyherrlich Stozzing'schen Erbinnen, und überließ darauf Hirschbach seinem Bruder Sigmund Ladislaus. Er hatte zur Ehe Susannen Catharinen, Georgs Freyherrn von Teufel, Niederösterreichischen Staathalters, und Elisabeths Gräfinn von Buchheim Tochter, die ihm den Sohn Johann Friedrich Maximilian gebar.

Johann Friedrich Maximilian, Herr der Herrschaften Eckartsau und Pellendorf, hatte Catharina Barbara Freyinn von Vertema, Sternkreuzordensdame, zur Ehegattinn und erzeugte mit ihr nebst drey in frühester Kindheit verstorbenen Sprossen, den Sohn Johann Friedrich Adolph, der, geboren 1689, in den geistlichen Stand trat, Domicellar zu Passau, und bereits 1718

Bischof zu Madrizza in Bosnien ward, aber schon 1719 in der Blüthe seines Lebens die Welt verließ. Johann Friedrich Maximilian starb in Wien 1695, und liegt in der Dominikanerkirche daselbst begraben. Seine rückgelassene Wittwe faßte, nachdem ihr der Tod ihren vorgenannten Sohn, wie auch ihren einzigen Bruder, entrissen hatte, den Entschluß die Herrschaften Eckartsau und Pellendorf zu verkaufen, und aus der daraus gelösten Summe die Herbersteinische Fräuleinstiftung zu errichten, welches sie auch bewirkte, und worüber der Stiftbrief von ihr, ddo. Wien den 4. März 1720, ausgefertigt wurde. Von dem ansehnlichen Kapitale von 666000 Gulden barer Münze, sollten die jährlichen Zinsen 24 arme, vaterlose, oder ganz verwaisete Fräuleins aus den Niederösterreichischen Herrenstands Geschlechtern, und zwar 12 aus dem alten und 12 aus dem neuen Herrenstande, bis zu ihrer Verehelichung oder anderseitigen Versorgung genießen. Wenn eine dieser Stiftsfräulein sich verehelicht oder in ein Kloster tritt, hat sie noch durch drey Jahre den Genuß der Stiftung als Ausstattung. Übrigens kann jede wohnen und sich kleiden, wo und wie es ihr gefällt. Das Präsentationsrecht ist jederzeit dem Ältesten des Herbersteinischen Hauses, aus der österreichischen, in deren Abgang aber aus der Steyermärkischen, und den übrigen Linien, und nach Erlöschung des Geschlechtes dem Niederösterreichischen Herrenstande, und die Obsorge über diese Stiftung dem Niederösterreichischen Landrechte, übertragen. Kaiser Carl VI. hat ddo. 29. April 1722 den Stiftbrief ratificirt, und noch in eben diesem Jahre in Vollzug setzen lassen.

Sigmund Ladislaus, Johann Friedrichs und Annen Eleonorens von Stubenberg jüngerer Sohn, Niederösterreichischer Landschafts-Verordneter des Herrenstandes und Ausschuß, und ddo. 6. Marz 1687 von K. Leopold I. zum wirkl. kais. Hofkammerrath befördert, hatte

Maria Catharina, Jacobs Freyherrn von Berchthold und Marien Magdalenens von Heggenmüller Tochter, und nach deren Hinscheiden 1669, Veronika Catharina, Wolf Sigmunds Freyherrn von Steger zu Ladendorf und Mariens von Sonderdorf Tochter, Ferdinands Barons von Schifer rückgelassene Wittwe, zur Ehe, und starb 1697. Aus seiner ersten Ehe erhielt er die Söhne Franz Sigmund, der als Niederösterreichischer Landrechtsbeysitzer unverehlicht, und Johann Leopold, der in kais. Militärdiensten gleichfalls unverehlicht sein Leben beschloß, und die Töchter Anna Elisabeth, Chorfrau im Stifte zur Himmelpforte in Wien, die über 90 Jahre lang lebte, und Maria Catharina, Christophs Andreas Freyherrns von Gleinitz Gemahlinn. Aus der zweyten Ehe erhielt er den Sohn Maximilian Ernst, über welchen die Fortsetzung folgt. Seine Wittwe Veronica Catharina und seine Söhne erster Ehe haben 1698 das kurz vorher erkaufte Pellendorf dem Johann Benedict Grafen von Herberstein käuflich übergeben.

Maximilian Ernest, Herr zu Hirschbach, welches ihm von seinen Stiefbrüdern erblich zufiel, war k. k Hofkammerrath, und starb in seinem Schlosse Hirschbach 1708, in seinem 34. Lebensjahre. Seine Gemahlinn Marie Josephine, Adam Maximilians Grafens von Saint Julien und Marien Susannens von Brandis Tochter, Sternkreuzordensdame, gebar ihm die Söhne Franz Sigmund, Joseph Seyfried und Johann Anton, welch letztere zwey in k. k. Kriegsdiensten im Türkenkriege ihr Leben verloren, und die Töchter Caroline und Marie Antoinette, die beyde als Herbersteinische Stiftsfräulein unvereheliche blieben.

Franz Sigmund, diente in seinen jüngern Jahren, gleich seinen beyden Brüdern, als k. k. Rittmeister im Türkenkriege, und war der erste Administrator der gräflich Herbersteinischen Fräuleinstiftung, erhielt aber mit

seiner Gemahlinn Maria Francisca, Wolf Ehrenreichs Grafens von Geyersberg Tochter, Sternkreuzordensdame, in einer 29jährigen Ehe keinen Nachfolger. Er starb 1747, sie aber 1772, über 90 Jahre alt.

Jüngere österreichische Linie.

Jacob Franz Freyherr von Herberstein, Neidberg und Gutenhag ꝛc. der drittgeborne Sohn Georg Sigmunds und Margarethens von Pötschach, geboren 1554, Herr der Herrschaften Deinzendorf, Dobermannstorf und Illmau in Österreich, hat 1597 durch Bekämpfung und Besiegung des gefährlichen Bauernaufstandes in Österreich unter der Enns, wo er die über 30,000 Mann starken und wohl bewaffneten Aufrührer in zwey Schlachten völlig aufrieb, sich hoch verdient gemacht. Seine erstgenannte Herrschaft Deinzendorf hat er 1629 kurz vor seinem Tode seinem Vetter Ferdinand, von der Sierndorf'schen Linie, verkauft. Aus seiner ersten Ehe mit Barbara Susanna, Wolfgang Christophs von Enzersdorf und Margarethens von Königsberg Tochter, erhielt er die Söhne Wolfgang Jacob, Günther, Wolf Sigmund und Julius, und die Töchter Margareth, Andreas Freyherrn von Gilleis, und Barbara, Christophs Freyherrn von Weltz zu Spiegelfeld, dann Andreas von Auersperg, Gemahlinnen; aus der zweyten Ehe den Sohn Johann Jacob Franz.

Wolfgang Jacob, Herr zu Wolfpassing am Wagram, Kaisers Mathias Trugseß und Mundschenk, der evangelischen Religion zugethan, war durch seine Seereisen und durch sein ritterliches Thun weit berühmt. Er zählte Ernst Ludwig und Julius Heinrich, Herzoge von Sachsen, Engern und Westphalen, Johann Casimir und Franz Julius, Herzoge von Sachsen, August und Joachim Carl, Herzoge von Braunschweig und Lüneburg, Ludwig Friedrich, Julius Friedrich und Friedrich Achilles, Herzoge von

Würtemberg, Johann Georg, Markgrafen von Brandenburg, Moritz Landgrafen von Hessen, Friedrichen, Churfürsten von der Pfalz, die Grafen von Hanau, Waldeck, Zweybrücken, Hohenlohe, Schwarzburg, Solms, Löwenstein &c. die Pfalzgrafen Wolfgang Friedrich und Johann Friedrich, den Rheingrafen Philipp und noch mehrere andere merkwürdige Männer seiner Zeit, die alle eigenhändig in einem noch vorhandenen Stammbuche von ihm *)

---

*) In diesem Stammbuche findet man nebst den zierlich eingemahleten Wappen auch manch hübsche Devise, wovon hier einige als Beyspiele dienen mögen:

O combien est plaisant, et souhaitable
De voir ensemble en concorde aimable,
Frères unis s'entretenir.

Ernst Ludwig Hertzog von Sachssen, Engern vnd Weßtphalen.

Omnium rerum vicissitudo.

Augustus Hertzog zu Braunschweig vnd Luneburgk.

Deus in auxilium meum.

Fridericus Achilles Dux Wirttembergensis.

Omnia cum tempore.

Ludwig Friedrich Hertzog zu Württenberg.

Tandem bona causa triumphat.

Joachimus Car. Dux Brunsw. et Luneb.

En Dieu gist ma confience.

Johannes Georg, Postulirter Administrator des Stiffts Straßburck, Markgraff zu Brandenburgk.

Noli {
Dicere omnia, quae scis,
Facere, quae potes,
Credere, quae audis,
Judicare, quae vides,
}
Et sapiens eris.

Wolff von Salhausen.

Si Deus nobiscum, quis contra nos.

Wolradus Comes a Waldeck.

verzeichnet stehen, zu seinen Freunden. Da er einer derjenigen war, die das Bündniß der protestirenden evangelischen österreichischen Stände 1608 zu Horn unterzeichneten und Kaiser Ferdinanden II. die Huldigung zu leisten verweigerten, so wurde er ddo. 14. October 1620 in die Acht erklärt, und mußte sich im Auslande verborgen halten, wo er um 1627 gestorben ist. Seine Gemahlinn Maria Catharina, Wolfgangs Freyherrn von Eitzing und Catharinens Freyinn von Breuner Tochter, gebar ihm den Sohn

Georg Jacob, der, zur römisch-katholischen Lehre sich bekennend, Kaiser Ferdinands III. und seines Sohnes König Ferdinands IV. Kämmerer und des Niederösterreichischen Herrenstandes Veordneter, 1657 aus dem Freyherrn- in den Grafenstand erhoben ward. Er erzeugte mit seiner Gattinn Anna Maria, des Georg Achaz Herrns von Losenstein und Annens Catharinens Freyinn von Seemann zu Mangern Tochter, mit deren Hand er 1648 die Herrschaft St. Peter in der Au im Viertel O. W. W. erwarb, den Sohn Franz Joseph und die Tochter Maria Anna Catharina, welche mit Wilhelm Friedrich Freyherrn von Hompesch sich verehelichte.

Franz Joseph, mit Elisabeth Freyinn von Gienger vermählt, starb kinderlos, nachdem er vor seinem Tode, 1677, die Herrschaft Pellendorf an Sigmund Ladislaus von Herberstein, und die von seiner Mutter ererbte Herrschaft St. Peter in der Aue an Ernst Friedrich Grafen von Windischgrätz verkauft hatte.

Günther, Jacob Franzens mit Barbara Susanna von Enzersdorf zweyter Sohn, kais. Dragoner-Rittmeister, Herr der Herrschaften Wirnitz und Ober-Kreuzenstätten in Österreich, schlug sich als ein eifriger Anhänger der luther'schen Lehre zu den böhmisch-österreichischen conföderirten protestirenden Ständen, wurde daher den 14. October 1620 in die Acht, und des Besitzes seiner Güter

für verlustig erklärt. Er starb im Auslande, unbekannt wo, bereits um das Jahr 1621 ohne Nachfolge. Seine Wittwe Maria Salome, geborne Freyinn von Gienger, machte in dem Jahre 1622 und 1623 bey der kais. Hofkammer vergebliche Vorstellungen wegen der ihr eigenthümlich gewesenen Fahrnisse und Geräthschaften auf ihres verstorbenen Gattens confiscirten Gütern.

Wolf Sigmund, Jacob Franzens dritter Sohn, gleichfalls evangelischer Religion, anfangs Kaisers Mathias Fähnrich, hatte Schloß und Herrschaft Trauneck in Österreich ob der Enns um das Jahr 1632 in Besitz, lebte und starb hierauf zu Pierbaum in Bayern. Von seinen drey Ehegattinnen Anna Maria Giengerinn, Catharina Barbara von Traun, und Francisca Polixena von Windischgrätz, hatte die erste ihm die Tochter Maria Elisabeth, verehlicht mit Heinrich Freyherrn von Herbert, k. k. Obersten, die zweyte den Sohn Sigmund Ferdinand geboren, der zur römisch-katholischen Lehre sich bekannte, Anna Eleonora Freyinn Coob von Neiding zur Ehe hatte, aber von ihr keine männliche Nachkommenschaft erhielt.

Julius, Jacob Franzens jüngster Sohn aus erster Ehe, in Kaisers Mathias Kriegsdiensten auferzogen, aber evangelisch-lutherischer Religion, weigerte sich gleich seinen Brüdern, Kaiser Ferdinanden II. als Erzherzogen von Österreich zu huldigen, wurde daher gleichfalls in die Acht erklärt, und seiner schönen Güter Erdberg, Auggenthal und Gänserndorf im Lande unter der Enns verlustigt. Er wurde, aber ohne Rückerstattung seiner confiscirten Güter, vermög k. k. Entschließung vom 18. May 1621 wieder begnadigt, und hatte keine leibliche Nachkommenschaft.

Johann Jacob Franz, Jacob Franzens Sohn aus der zweyten Ehe, Herr der Herrschaften Illmau, Pyrra ꝛc. war erstens mit Eva Juliana, Sebastian Günthers Freyherrns von Hager und Engelburgens Freyinn von

Gera Tochter, mit der er die Töchter Sophie Eleonora, Adam Maximilians Freyherrns von Trautmannsdorf, Juliana Polixena, Johann Niclas Grafens von Gurland, Dorothee, Johann Helfreichs Freyherrns von Jörger zu Tollet, dann Mathias Freyherrns von Polheim, Elisabeth, Ferdinands Grafen von Zinzendorf und Pottendorf, und Octavia Esther, Wilhelms Grafens von Ottingen-Wallerstein, k. k. Obersthofjägermeisters, Gattinnen, erhielt, dann mit Annen Catharinen Freyinn von Kainach verehelicht, die ihm die Tochter Maria Elisabeth, Carls Freyherrns von Prösing zu Stein Gemahlinn, und den Sohn Franz Günther zur Welt brachte, welcher in kais. Kriegsdiensten kinderlos, obgleich er mit einer Gräfinn von Tattenbach verehelicht gewesen seyn soll, sein Leben und diese Linie beschloß.

Wildhausische Linie.

Georg Christoph, Georg Sigmunds mit Margarethen von Pötschach vierter Sohn, geboren 1556, zeichnete sich in den Türkenkriegen aus, vermählte sich 1585 mit Helenen Catharinen, Veits von Halleck, kommandirenden Generals in den slavonisch-kroatischen Gränzen, und Annens von Neuhaus Tochter, welche er bey seinem 1613 erfolgtem Tode mit den Söhnen Veit Sigmund und Christian Ernst, welcher Erzherzog Ferdinands Edelknabe war, mit dem berühmten Helden des dreyßigjährigen Krieges, Wallenstein, im Friaul'schen Kriege gegen Venedig seine militärische Laufbahn begann, aber schon 1616 unvermählt sein Leben beendigte, und mit der Tochter Anna Sidonia zurück ließ, die Bartholomäen Freyherrn von Windischgrätz ihre Hand reichte.

Veit Sigmund, des Steyermärkischen Herrenstands Verordneter, dann Amtspräsident, zugleich Inneröstterreichischer Regierungsrath zu Grätz, Herr der Herr-

schaft Wildhaus in der Steyermark, hatte Benigna, Ehrenfrieds Freyherrns von Saurau und Amaliens Freyinn von Kainach Tochter, zur Gattinn, die ihm die Söhne Georg Ehrenreich, Ernst Friedrich und Johann Ludwig, nebst noch 6 anderen, die theils in ihrer Kindheit, theils frühzeitig und kinderlos in Kriegsdiensten um ihr Leben kamen, und die Töchter Regina, mit Rudolph Hannibal Freyherrn von Raittenau, und Amalia, mit Stanislaus Freyherrn von Zenonich, vermählt, zur Welt brachte. Sie starb bereits im Jahre 1630 zu Grätz, wo noch in der alten Pfarrkirche zu St. Egyden folgende Grabschrift auf ihrem Grabe zu lesen ist: »Benignam L. B. ab Herberstain, natam a Saurau, Conjugem optimam meritissimamque 10 Liberorum matrem 7. Cal. Martii ao Chr. MDCXXX suo heu vix XXXIV anno morte abreptam moestus hoc texit lapide maritus Vitus Siegismundus Liber Baro ab Herberstain Styriae tum Deputatus.« Veit Sigmund folgte ihr im Jahre 1637 in das Grab.

Johann Ludwig, Veit Sigmunds jüngerer Sohn, Maltheserritter, dann Ordenscommandeur zu Troppau und Mackoff in Schlesien, wohnte 1649 der Expedition der Venetianer wider die Türken vor Candia mit großen Ruhme bey, erkrankte aber hierauf und starb 1654 zu Padua.

Georg Ehrenreich, Landrath zu Grätz, erzeugte mit seiner Ehegattinn Barbara Rosina, Otto's Freyherrn von Saurau und Annen Mariens Freyinn von Radmannsdorf Tochter, nur die Töchter Maria Benigna, erstens an Felix Freyherrn von Schrottenbach, dann an Sigmund Herrn von Stubenberg, und Maria Rosina, an Johann Ferdinand von Herberstein, Neidberg'scher Linie, verehelicht, und war im Jahre 1643 nicht mehr am Leben.

Ernst Friedrich, Veit Sigmunds zweyter Sohn, Herr der Herrschaften Wildhaus, Ebenau, Kleinstätten ꝛc. k. k. Kämmerer und Innerösterreichischer Regierungsrath,

von 1657—1663 Landeshauptmann der gefürsteten Grafschaft Görz, dann k. k. wirklicher geheimer Rath und Innerösterreichischer Hofkanzler, zuletzt Statthalter, hatte Anna Regina, Georg Christophs Grafen von Falbenhaupt und Marien Annens Ried von Kollenburg Tochter, Sternkreuzordensdame, zur Ehe, die ihm die Söhne Sigmund Christoph, Johann Ernst und Johann Heinrich, mit denen diese Linie erlosch, und die Töchter Benigna Rosina, Johann Ehrenreichs Grafens von Khevenhüller, und Regina Barbara, Adam Ehrenreichs Grafens von Trautmannsdorf Gemahlinnen, gebar. Ernst Friedrich starb 1678.

Sigmund Christoph, geboren den 13. Februar 1644, anfangs Domherr zu Passau und Regensburg, dann Probst zu Rudolphswert, Domprobst zu Laibach, und endlich nach des Bischofes Josephs Grafen von Rabatta Tode, 1684 Fürstbischof zu Laibach, wo er zu dem Bau der schönen Cathedralkriche zu St. Nicolaus aus seinem eigenen Vermögen 30,000 Gulden beytrug, auch aus Eigenem zu dem bischöflichen Schlosse Görtschach das Amt Hirtenberg erkaufte, und eine ansehnliche Bibliothek zum öffentlichen Gebrauche stiftete. Im Jahre 1701 resignirte er aber sein Bisthum und begab sich nach Perugia in Italien, um seine übrige Lebenszeit in der Versammlung der Patrum Oratorii St. Philippi Nerii in stiller Ruhe zuzubringen, wo er im Jahre 1711 gestorben ist.

Johann Ernst, Ernst Friedrichs Zweytgeborner, zuerst Innerösterreichischer Gubernialrath, dann K. Leopolds I. wirkl. geheimer Rath und endlich von 1700 bis 1706 römisch kaiserlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am pohlnischen Hofe, starb unverehelicht.

Johann Heinrich, deutscher Ordensritter, dann Commandeur zu Laibach, k. k. General Feldwachtmeister und Inhaber eines Regiments zu Fuß, und Innerösterreichischer Hofkriegsrath, starb im Jahre 1705.

Windtauische oder kärntnerische Linie.

Wolfgang Wilhelm, Georg Sigmunds mit Margarethen von Pötschach jüngster Sohn, Kaiser Rudolphs II. und Mathias Kriegsoberster, der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan, zeichnete sich 1594 unter Erzherzog Maximilian bey Eroberung der Festung Petrinia aus, und starb im Jahre 1619. Mit seiner ersten Gemahlinn, Anna, Christoph Reinprechts von Weltz und Margarethens von Leisser Tochter, erzeugte er nebst dem Sohne Maximilian, über den die Fortsetzung folgt, den Wolfgang Christoph, der mit Eva, Georg Ulrichs Freyherrn von Dietrichstein und Evens von Praunfalk Tochter, vermählet war, aber kinderlos sein Leben beschloß, Johann Wilhelm, der als Oberst in holländischen Kriegsdiensten, und Gundakar, der als kaiserlicher Oberst unverehelicht gestorben ist, dann die Töchter Benigna, die mit Georg Bernhard Freyherrn von Herzenskraft, und Felicie, die mit Carl Freyherrn von Purgstall sich ehelich verband. Mit der zweyten Gemahlinn, Elisabeth von Seenuß, erzeugte Wolfgang Wilhelm noch den Sohn Georg Andreas, welcher in Braunschweig'schen Kriegsdiensten sein Leben verlor.

Maximilian, geb. 1609, blieb gleich seinem Vater bis an sein Ende der evangelisch-luther'schen Lehre getreu, war von 1654—1662 der Republik Venedig berühmter Feldherr der Landtruppen wider die Türken in Dalmatien, quittirte aber später, und lebte zu Waltershausen, unweit Gotha, wo er in hohem Alter 1688 sein Leben beschloß. Er verehlichte sich mit Annen Sophien von Schenkh, die ihm die Tochter Maria Anna Felice, Carls Freyherrn von Leobeneck Gemahlinn, und die nachgenannten zwey Söhne gebar.

Ernst Gundakar, geboren 1654, bekannte zur römisch-katholischen Lehre sich, ward k. k. Kämmerer, Hof-

kriegsrath, General F. M. L. und Befehlshaber der Gränzfestungen Esseck und Szegedin, hatte Maria Susanna Freyinn von Walterskirchen zur Ehe, starb aber 1723 ohne Leibeserben.

Mathias Gundakar, geboren 1656, beharrte bey der lutherischen Lehre, war königl. pohlnischer und chursächsischer geheimer Rath, und Obersthofrichter zu Leipzig, und beschloß daselbst 1737, über 80 Jahre alt, unverehelicht diese Linie.

Neidberg'sche Linie.

Hanns von Herberstein, Leonhards mit Barbara Luegerinn zweytgeborner Sohn, geboren 1472, als Edelknabe an Kaiser Friedrichs des Friedsamen Hofe erzogen, that sich schon als 19jähriger Jüngling 1491 in der Schlacht im Birnbaumerwalde, in Krain, wider die Türken hervor, und wurde hierauf feyerlich zum Ritter geschlagen. Er machte von 1509—1514 die Feldzüge wider die Venetianer, Türken und Ungern mit ungemeiner Tapferkeit mit *), ach-

---

*) Aus ersteren Feldzügen wider die Venetianer sind noch einige Briefschaften Hannsens vorhanden, deren vorzüglichere hier kurz bemerkt werden: 1500 ddo. »Mitterburg am Erichtag vor Gotsleyhnam in der frúe,« schrieb Balthasar von Walderstein an Hannsen daß er Stadt und Schloß Mitterburg überrascht und mit Sturm weggenommen habe, er möge ihm mit Gewehr und Munition schleunig zu Hülfe eilen, weil er sich gegen die Venetianer nicht lange zu behaupten vermöge. »Es wär zu lang,« schließt der Brief, »euch zu schreiben, wie es seltsam gestern zugangen ist.« 1509 ddo. »Khlainheußl am 16. tag Junii« schrieb der versammelte kais. Kriegsrath verschiedene Aufträge an Hannsen nach Mitterburg. 1510, ddo. »Görtz den 6. tag Augusti,« schrieben Erich

tete nicht des Verlustes seiner schönen Burg Mährenfels, die im Kriegslauf den Venetianern in die Hände fiel, und focht zuletzt sogar mit einer eigenen Schwadron leichter Reiter in Kaiser Maximilians Diensten. Im Jahre 1528 ward er vom römischen Könige Ferdinand I. über die ihm und seinen jüngeren Brüdern angehörige Feste Neidberg, die ihnen nach gänzlicher Erlöschung des alten Neidberg'schen Dynastengeschlechtes, zugefallen war, erblich belehnt, und 1535, fünf Monathe vor seinem Tode, gemeinschaftlich mit seinem Vetter Bernhardin, die Herrschaft Fürstenfeld ihm pfandweise überlassen *). Auch findet man, daß er im Jahre 1512 die Herrschaft Wachseneck von den Freyherren von Rottal und Dietrichstein pachtweise zum Genuß erhalten hat u. s. w. **). Aus seiner Ehe mit Margarethen, Christophs von Racknitz und Wandula's von Mindorf Tochter, erhielt Hanns die Söhne Caspar, Christoph, Sigmund, Hanns Gregor, Oswald und Achaz, ferner die Töchter Elisabeth, mit Gabriel von Stübich und nach dessen Tode mit Franzen von Herbersdorf, Anna, mit Ritter Moritz Rumpf, und Helena, mit Ritter Wilhelm Graswein von Weyer verehelicht. Hanns starb auf einer Kirchfahrt den 18. Junius 1535, und ruhet in der Pfarr-

---

Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Kaiser Maximilians oberster Feldhauptmann, und Christoph, Bischof zu Seckau und Laibach, kais. Kriegsrath und Commissarius, an Hannsen, und sendeten ihm 20 ausgerüstete Husaren zur Verstärkung nach Mitterburg, mit der Weisung, jedem Reiter sammt Pferd monatlich 4 ungarische Gulden zu verabreichen. Der Zusammenhang dieser Urkunden findet sich in den Nachrichten Sigmunds, auf welche hiemit zurückverwiesen wird.

*) Beylage des II. Theiles Nr. LVII.

**) Beylage dieses Theiles Nr. X.

kirche zu Pürk im Ennsthale begraben, wo man noch seinen Grabstein mit dem Wappen und ritterlichen Insignien erblicket. Auf dem Grabsteine stehet: »Der Wolgeborn Herr Hannß von Herberstain der Frey, starb am XVIII. Juni anno Jesv MDXXXV.«

Caspar, Hannsens Erstgeborner, in seiner Jugend Georgen Trugseßen von Waldburg, des schwäbischen Bundes Feldhauptmanne, zur Erlernung der Kriegskunst übergeben, war einer der vorzüglichsten Kriegs- und Staatsmänner seiner Zeit. Nachdem er 1537 wider die Türken vor Essek, und 1541 vor Ofen seinen Heldenmuth erprobt, ward er König Ferdinands I. Rath und Tischgenosse, und mußte diesen Fürsten auf mehreren gefährlichen Zügen begleiten. In der Schlacht bey Mühlberg an der Elbe, den 24. April 1547, wo Hanns Friedrich, Churfürst von Sachsen, in des Kaisers Gefangenschaft gerieth, hat er neuerdings seinen Kriegsruhm bewährt, und wurde hierauf von Kaiser Carl V. eigenhändig zum Ritter geschlagen. Früher schon, 1532, ward er der kaiserlichen Gesandtschaft nach Constantinopel beygegeben, 1544 zur Inquisition und Reformation der ketzerischen Religionssecten in Inneröstterreich, und anderen wichtigen Staatsgeschäften verwendet. Doch Caspars viele und wichtige Dienste entnimmt man am besten aus den manchfaltigen, noch vorfindigen Papieren und Briefschaften, auf deren vorzüglichste sich hier beschränkt wird:

1541, ddo. Grätz den 1. May, ertheilten die Verordneten der Steyermärkischen Landschaft dem »Wolgebornen Hern Hern Caspar von Herberstain, Freyherrn, der Römischen Khünigin, ihrer allergenedigsten Frawen, Fürschneider, vnd ainer Ersamen Landschafft des löbl. Fürstenthumbs Steyr Feldthaubtman, eine Instruction, was er vber die bewilligten ainer Ersamen Landschafft rüstung handlen, thuen vnd lassn sol.«

1541, ddo. Wien den 11. May, schrieb K. Ferdinand an Casparn: »Edler, lieber, getrewer, Wir haben dein Schreiben, des datum Füerstenfeldt den achten tag gegenwärttigs Monats May steet, emphangen vnd darauß die Musterung der Steyrischen gerüsten Pherdt und daß du dich mit denselben fürderlich in den Anzug zu begeben vorhabens, vnd die sachen in khain verlengerung stellen wöllest, von dir zu gnaden vernomen vnd darauf vnserm diener Bohuslawen Muhekh zu dir abgeuertigt, mit beuelch, dich vnsers gemüts vnd willens, wie du ferrer deinen zug zu vnserm Obristen Kriegßkomissari in Hungern zum sicheristen vnd nächnisten nemen sollest, zuberichten, dem wöllest in seinem anzaigen gentzlichen Glauben geben, vnd demselben gemäß, deinen zug für die handt nemen, auch die sach, sovil menschlich vnd müglich ist, in ansehung das solichs die hohe notturfft erfordert, befürdern, daran thuest du vnsern gefelligen willen 2c.«

1541, ddo. Grätz den 8. Junius, schrieben die Verordneten der steyermärkischen Landschaft an Reinprechten von Ebersdorf, kaiserlichen Feldmarschall vor Ofen: »Ir habt one zweyfel guet wissen, das ain Ersame Landschafft dies Fürstenthumbs Steyr ain anzall gerüste phert im Veldtleger vor Ofen in irer besoldung ligen hat, damit aber diselben jederzeit, so es die notturfft erfordert, wie es dann ernennter Landschafft Veldthaubtman vber dieselben Reuter, Herr Caspar von Herberstain, Freyherr 2c. an vns begert, gemustert vnd nachmals die bezallung, desto stattlicher darauff müg entricht werden, 2c. so ist demnach ainer E. L. freundtlich bitt, Ir wöllet, so es die zeit gibt, auf bemeltes hern Feldthaubtmans ansprechen gedachte pherdt helfen müstern 2c.«

1541, ddo. Grätz den 17. July, schrieben eben dieselben an Casparn: »Wolgeborner, besonder lieber Her vnd Freundt, Euch sein vnser freundtlich willich dienst zuuor,

Wir thuen Euch erjndern, das wir die rüstung des andern zuezugs auf Rhöm. Khü. Mjt. vil genedigist begern, auch auff Ofen abgefertigt haben vnd anderthalb monat zu dienen bewilligt worden. Das zeugen wir Euch darumben an, so dieselb rüstung zu Euch khumbt, alßdann vnder Ewer Veldthaubtmanschafft zunemen, wie dan solches Euer bestallung vermag ꝛc.«

1541, ddo. Grätz den 18. July, schrieben eben dieselben an ihn: »Wir thuen Euch erjndern, das wir mit Herrn Christophen von Lindeckh dahin gehandlt vnd beschlossen, das Er vber die rüstung des jetzigen vnd andern anzugs Haubtman zu sein, sich bewilligt, also, wann Er nun mit solcher rüstung zu Euch ankhumbt, das Er sich alßdann als Ewer Lieutenant geprauchen lasse.«

1542, ddo. Insbruck den 25. März schrieb Anna, K. Ferdinands I. Gemahlinn, an Casparn: »Edler, lieber getreuer, Als wir jüngst vnserm freundtlichen herzlieben Hern vnd gemahel dem Rhom. Khünig, deinthalbn vmb erlaubniß dich in den jetzt fürgenomen Kriegßzug zubegeben, geschrieben, fuegen wir dir darauff mit genaden zu wissen, das sein lieb in solche erlaubniß, angesehen das dieselb gemainer Christenhait zu gueten beschicht, gleichermassen wie wir Dir genediglich bewilligt haben, doch was du vber die gewandlich zeit der Ordinari von vnserm hof vnd deinen dinst ausbleibest, das dir dasselb vermüg vnser Hofordnung aufgehebt werde, wolten wir dir genediger mainung nit verhalten.«

1542, ddo. Grätz den 1. April, beschlossen die steyerischen Stände: »Nachdem in jüngst gehaltner Prugerischen zusammenkunft von der N. Oe. Lande gesandten beschlossen worden, dem Wolgeboren Hern Hansen Vnguaden, Freyhern zu Sonneckh, Rhom. Khü. Mjt. Rath, Obristen Feldthaubtmañ vnd Stathalter der N. Oe. Lande, geschickt, teuglich vnd erfaren Kriegß Räthe zue zuordnen,

den Wolgebornen Hern Hern Casparn von Herberstain, Freyherrn, Römischer, zu Hungern vnd Böhmen Khünigin Fürschneider zu ainem Kriegsrath fürzunemen, also, alßbaldt Ine der Herr Oberist erfordert, das er one verzug zu Ine ankhume. Für solh seine bemühung sol Ime das Monat auff sein Person, Funffzig Gulden Reinisch, vnd auff Zehen gerüste Phärdt, auff ains ain Monat Zehen gulden, auff zwen Trabanten, jedem ain Monat Acht phundt phennig, vnd auf ain Wagen, des Monat zwainzig phundt phening geraicht vnd bezallt werden.«

1543, ddo. Prag den 2. Junius, schrieb K. Ferdinand I. dringend an Casparn: »Edler, lieber, getreuer, Nachdem wir auff die khundschafften, so vns des Thürcken persondlichen vnd vmb anzugßhalbn auff vnser Cron Hungern vnd Oesterreich, dieser tag nacheinander glaubwierdig vnd gleichhellig zuekhomen, neben andern besatzungen, auch vnser Stat Wienn notturfftiglich mit Haubt- vnd beuelchsleutn vnd andern notturfftigen stuckhen zuuersehen gnedigklich entschlossen, wie wir dann jetzo in gnädigster vbung vnd handlung sein, Auch derhalben in vnsern Landen ansehlich Kriegßverstendig Personen gehn Wien als das Haubtort beschriben vnd erfordert, vnd so wir dann auß dem genedigen Vertrawen, so wir zu dir tragen, vnd in Ansehung deiner geschiklichkhait vnd erfarnhait dich vnsern Landen vnd Leuten zu guetem genediglich vnd gern prauchen wolten, Demnach ist an dich vnser gnädigs ansinnen vnd begern, du wöllest bey gegenwärtigen schwärlichen leuffen vnd zeiten vnd pey der hohen grossen not, so gemainen Vatterlandt obligt, vnd vorstet, dich gehorsamlich vnd guetwillig geprauchen lassen, auch auff vnser weiter erfordern vnuerzogenleich daselbs hin gen Wienn, oder wo wir dich vnserm gefallen oder der notturfft nach hin beschaiden werden, verfuegen vnd hierin khain waigerung haben noch suechen, Das wöllen wir vns zu dir gnedigklich

vnd entlich versehen, vnd wan wir dich alßdann zum andernmal erfordern, vnd deines thuens vnd vnderhaltung halb mit dir gnedigklich vergleichen, auch sonst solch dein gehorsame guetwilligkhait mit gnaden erkhenen vnd bedenken.«

1543, ddo. Prag den 23. November, erließ K. Ferdinand in Betreff der Kirchenreformation eine Instruction »auff den Edlen vnd vnsern getrewen lieben Casparn Freyherrn zu Herberstain, Neudtperg vnd Guetenhag, vnserer gelibsten Gemahel, der Rhöm. Khüniginn Fürschneider, Christophen Reschen vnserm Rath vnd Vitzthumb in Steyr, Thoman Siglstorffer, Cometewr zum Suntag, vnd Walthasar von Teuffenbach zu Mairhoffen, was Sy in vnserm Namen in allen vnd jeden Gotsheusern vnd Clöstern, Mans oder Frauenstandts, auch Pfarrherrn vnd Pharrkirchen vnd höfen, in vnserm Ertzhertzogthumb Steyr gelegen, werben vnd handlen sollen,« und

1544, ddo. Wien den 26. Junius, noch eine nachträgliche in Betreff dieses Gegenstandes, von Sigmunden von Herberstein und Erasmus Baumkircher von Amtswegen ausgefertigt.

1546, ddo. Prag den 13. October, ertheilt Ferdinand Casparn die Verhaltungsbefehle, »was er jetzo auff dem Musterplatz zum Teutschenbrot von vnserntwegen thuen vnd handlen solle.«

1546, ddo. Prag den 11. November, ertheilte Ferdinand ihm, Casparn, nebst Ludwigen Schradin, Doctor, die Weisung, was sie als »vnsere verordnete Comissarien, den Erbarn vnsern lieben getrewen N. Rathmannen vnser Stat Preßlaw in sachen vnser jetzt new fürgenomen vnd geschlagen Muntz in Schlesien betreffendt, fürtragen, anzaigen vnd bey Inen handlen sullen.«

1547, ddo. Prag den 1. Jänner, schrieb K. Ferdinand an Casparn: »vns khumbt jetzo bericht, wie vnser

Kriegßvolkh zu Roß vndt Fueß von den vorigen Orten, da dasselb gelegen, abgezogen sein solle, Nemblichen das Fueßvolkh gehn Dräsen, vnd die gerüsten, auch geringen Phärdt zu Hertzog Moritzen gehn Leipzig 2c. vnd dieweil dan numer sonderlich das Fueßvolk zu Dräsen gemustert vnd bezalt, vnd wir deiner person in aller eyl allhie nottürfftig sein, so beuelhen wir dir hiemit ernstlichen vnd wöllen, das du dich von stundan vnd eylendts bey tag vnd nacht auff der Posst hieher verfüegest vnd vnsere Härtschierer, so die bezalung berait haben, auch nach gelegenhait hernach raitten lassest.»

1547, ddo. Leitmeritz den 12. Junius, ertheilte K. Ferdinand Casparn die Weisung, »was er bey dem hochgebornen Moritzen Hertzog zu Sachssen, Landgrauen in Düringen vnd Marggrauen in Meissen, des heyl. R. R. Ertzmarschalck, vnserm lieben Ohaim vnd Churfürstn, von vnsretwegen anbringen vnd werben solle.«

1547, ddo. Leitmeritz den 18. Junius, ertheilte Ferdinand ihm und seinem Mitverordneten: »Ulrich von Duban auff Liebieschitz, die Weisung, was sie bey dem hochgepornen Augusto, Hertzog zu Sachssen 2c. anbringen vnd werben sollen.«

1547, ddo. Leitmeritz den 21. Junius, schrieb K. Ferdinand Casparn und seinem vorgenannten Mitverordneten: »Wir haben Ewr schreiben vnd Relation, was Jr auff vnsern gegebnen beuelch mit dem hochgebornen Augusto, Hertzog zu Sachssen 2c. gehandlt vnd von seiner lieb für antwort emphangen, genedigklich vernomen, schreiben darauff hiemit seine lieb, widerumb, das Sy jhren zug zum Eylendisten fürdern wölle 2c.

1547, ddo. Prag den 14. September, beschied K. Ferdinand Casparn dringend zu sich nach Prag.

1548, ddo. Presburg den 12. December, erließ Ferdinand eine Instruction, »was die Edlen vnsere lieben ge-

treuen, Caspar Freyherr zu Herberstain, Neudtperg vnd Gutenhag, vnser Rath ꝛc. vnd Erasm Teufel, vnser Hauptman vber ain tausent geringer Pherdt, als vnsere Comissari, von vnsertwegen bey vnsern geringen Reutern oder Hussarn, anbringen, werben, handlen vnd außrichten sollen.«

1549, ddo. Tschopaw in Meissen den 11. August, ertheilte Ferdinand die Weisung, »was in Namen vnd von wegen der Rhöm. Khay. Maj. vnsers lieben Brueder vnd Herrn, der Wolgeborn vnd Edel, vnser lieber getrewer, Albrecht Schlickh Graff zu Passan vnd Herr zu Weißkirchen ꝛc. Caspar Freyherr zu Herberstain, Neudtberg vnd Gutenhag ꝛc., vnser Rath, mit gemainen Standen baider Ober vnd Nieder-Sächssischen khraisen anbringen, werben vnd handlen solln.«

1549, ddo. Wien den 22. December, ertheilte Ferdinand Casparn die Instruction, »was Er pey den hochgebornen Moritzn, Hertzogn zu Sachssen ꝛc. in vnserm namen anbringen, werben vnd außrichten solle.«

1550, ddo. Trebbin den 13. Jänner, schrieb »Joachim Marggraf zu Brandenburgk vnd Churfürst, zu Stettin, Pomern ꝛc. vnd in Schlesien, zu Crassn, Hertzog, an Casparn: »Vnnsern gunstreichen grues zuuoran, Wolgeborner vnd Edler, lieber, besonder lieber nechstem abschiede nach schickhen wir euch hieneben die antwort auff die werbung vnd Instruction, so Ir von wegn der Rhöm. Khü. Mjt. vnsers allergenedigisten Herrn, an vns gelangt, werdet dieselb Irer Maj. wol widerumb einbringen vnd sein Euch in gunst genaiget.«

1550, ddo. Grätz den 16. May, ersuchten die steyermärkischen Stände Casparn, die Feldhauptmannschaft über ihre leichte Reiterey »dem vaterlandt zu lieb, massen der Feindt jetzo auff den erlangten Vortl nit feyren, sondern

fort druckhen vnd sein Tyranisch wüten verpringen wirde,« anzunehmen.

1551, ddo. Wien den 10. November, erließ K. Ferdinand an Casparn: »Wolgeborner, lieber, getreuer, Wir geben dir genedigklich zu erkenen, daß wir aus hochwichtigen vrsachen, betreffendt den gemainen Erbfaindt, den Türckhen, ainen Fürsten- oder Landtag in vnsern Fürstenthumb Ober vnd Nieder Schlesien auf Nicolai, das ist, den 6. December gehn Preßlaw außschreiben vnd ansetzen lassen, zu welchem wir dich als vnsern hiezu verordneten Comissarien fürgenomen, Ist derowegen vnser entlicher beuelh, du wöllest auff bestimbten 6. December schierist zeitlichen zu Preßlaw erscheinen, alda dir vnser Instruction vnd fürtrag solle zuegestellt werden, demselben gemäß wöllest neben dem andern dir zuegeordneten Comissario auf den montag den fürsten vnd Stenden vnsern willen vnd begeren fürbringen rc.«

1551, ddo. Grätz den 18. November, entwarf K. Ferdinand Casparn vnd seinem Collegen, »Stephano Schwartz, Doctori, vnserm Rathe,« die versprochene Instruction zu der Landtagsverhandlung in Breslau.

1551, ddo. Prag den 26. December, ertheilte K. Ferdinand »den Wolgebornen Edln vnd Gestrengen, vnsern liben getreuen Bohusla Felix von Lobkhowitz vnd Hassenstein, vnserm Haubtman in Joachimsthal, Christophen, Burgrauen zu Donen auff Khunigs Pruckh, vnserm Landtvogt in Ober Laussitz, Casparn Freyherrn zu Herberstain, Neudtberg rc. vnd Fabian von Schönaich, vnserm Hauptman des Fürstenthumbs Sagau, vnseren Räthen,« die Instruction, »was dieselbn sament oder der merer thail aus Inen bey dem hochgebornen Moritzen, Hertzog zu Sachssen, vnd andern, weilendt Markgraff Jörgen zu Brandenburgk gelaßnen Söne Vormundern vnd Räthen, von vn-

serntwegen anbringen, handlen, werben vnd außrichten sollen.«

1552, ddo. Preßburg den 25. März, beschied K. Ferdinand Casparn zur Musterung 2000 gerüsteter Pferde, die der Hauptmann Fabian von Schönaich am 9. April auf den Musterplatz nach Breslau bringen würde, und ordnete ihm seinen Mustermeister und Rath, »Cunraden Waal von Aurach« zu Hülfe, und

1552, ddo. 28. März, ertheilte er beyden die nöthigen Instructionen zu dieser Musterung.

1552, ddo. Ebersdorf den 5. November, schrieb K. Ferdinand »an die Obristen vnd Haubtleüt vber das Sächsisch Kriegßuolkh zu roß vnd fueß: Edle, liebe, getreue Wir haben den Edlen, vnsern lieben, getrewen Casparn Freyherrn zu Herberstain, Neudtberg vnd Guetenhag, vnsern Rath, zu Euch abgeuertigt vnd beuelch geben, sachen in vnserm namen zu handlen, wie Ir von Ime vernemen werdet, Vnd ist darauff vnser genediger beuelch an Euch, das Ir ernenten von Herberstain in seinem anbringen vnd handlung, gleich vns selbst, volkhomenlichen glauben gebet, vnd Euch dermassen gehorsamlich vnd wilfärig erzaigt vnd haltet, wie vnser genedigs versehen zu Euch stehet 2c.

1552, ddo. Mertzuschlag den 20. November, schrieb Ferdinand Casparn durch einen Eilbothen: »Edler, lieber, getreuer, Wir füegen dir gnedigklich zuuernemen, das wir deiner person vnuerzogenlich nottürfftig, Derhalben ist vnser beuelch, das du dich von stundan erhebst vnd mit ehisten an vnsern Khün. hof gehn Leobn verfüegest, sachen halbn, die du zu deiner Ankunfft vernemen wirdest.«

1552, ddo. Leoben den 26. November, ertheilte K. Ferdinand Casparn die Instruction, was er bey den ihm untergebenen »Ritmaistern vnd gerüsten Reutern, so in Sybenbürgen gelegen, vnd in khürtz in vnser Stat Olmütz

ankhumen werden, anbringen, handlen vnd außrichten solle.»

1554, ddo. Wien den 14. Jänner, sendete Ferdinand Casparn, als Bevollmächtigten zur Friedensunterhandlung, »an den Hochgebornen vnserm vnd des Reichß Fürsten vnd lieben, getreuen Hainrichen des Röm. Reichß Burgrauen zu Meissen, Graven zum Hartenstein, vnd Hern zu Plauen vnd Gera. Vnd sonderlich,« heißt es in der Instruction hierzu, »sol Er (Caspar) gedacht sein, wo es hierauff zu hinlegung der waffen khum, den Burgrauen zuuermanen, die weeg fürzunemen, damit das Kriegsuolk an der Röm. Khay Mjt. vnserer vnd anderen Stende des Reichs schaden getrent vnd so viel möglich verhüt werde, das dasselb den widerwertigen nit zuelauffe, noch denselben zuegefüret werde.«

1556, ddo. Wien den 5. October, ertheilte K. Ferdinand Casparn die Weisung, was Er bey dem »Hochgebornen Augusto, Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnd Churfürstn in vnserm namen werben, handlen vnd verrichten solle. (Souer nun hierüber vnnsern gesandten ain wilfärige antwort erfolgt, sol er dieselb one verzug auff der Posst vns zuruckschickhen vnd sich alsdan zu dem Hochgebornen Joachimen Marggrauen tzu Brandenburg, vnserm lieben Ohaim vnd Churfürsten ꝛc. verfuegen, vnd bey seiner lieb gleichmässige Werbung thuen).«

1558, ddo. Grätz den 15. Jänner, ernannten Casparn die steyermärkischen Stände nach Absterben Georgs Stadler zu Stadl zum Feldhauptmann über ihre sämmtliche Kriegsrüstung.

1562, ddo. Prag den 25. März, erließ K. Ferdinand an Casparn: »Edler, lieber, getreuer, Nachdem wir dir in vnsern verraisen von Wienn ain kurtz zeitt, welche allbergit schon lengst verschinen, von deinem habenden

Ambt bey unserm freundtlichen geliebten Sun Carlen, Ertzhertzogen zu Oesterreich, abwesig zu sein erlaubt, und danoch sein lieb diener vilfeltigklich bedürffen, so ist demnach unser genediger beuelh, das du dich unuerziglich an seiner lieb hof verfuegen und daselbstn deinen habenden dienst und Hofmaisterambt, der notturfft nach vor sein und außwarten wöllest, An dem erstattest du unsern genedigen willen, und gantz gefällige meinung, wir sein dir auch daneben mit gnaden wol genaigt ꝛc.«

1564, ddo. Wien den 1. März, ertheilte K. Ferdinand eine Instruction, »was die Edlen unsre lieben, getreuen, Caspar Freyherr zu Herberstain, Neudtberg ꝛc. Caspar Freyherr zu Felß, Georg Teufl und Wilhelm Graßwein, unsere Räthe, auff den vorstehenden Landtägen in Khärntn, Crain und unser fürstlichen Grafffchafft Görtz von unsernwegen den Stenden daselbs füertragen, anzaigen, und werben solen *).«

Wie sehr Caspar, sowohl bey König Ferdinanden, als seinem Sohne Erzherzog Carl, in Ansehen stand, zeugen das freundschaftliche Condolenzschreiben des ersteren bey Gelegenheit des unglücklichen Todfalls seines Bruders, Hanns Gregor, **) und der noch bey der Familie aufbewahrte Pocal, welchen letzterer Casparn, zum Beweise seines besonderen Zutrauens, verehrte, und der noch mit den sinnvollen Buchstaben Kaiser Friedrichs des Friedsamen A. E. J. O. U, und mit der Jahreszahl 1449 bezeichnet ist.

---

*) Sämmtliche diese Urkunden, da sie bereits in Sigmunds von Herberstein Werken gedruckt vorhanden sind, und außer diesen Auszügen für die Geschichte der Familie nichts Erhebliches enthalten, werden demnach um so leichter unter den Beylagen dieses Buches vermisset werden.

**) Beylage Nr. XXXVI dieses Theiles.

Auf König Maximilians Tourniere zu Wien, 1560 erschien er als Erzherzog Carls Patrinus, u. dergl.

Nach seiner Vettern Sigmund und Wilhelm Absterben, ward er 1566, als Geschlechts = Ältester, mit dem obersten Erbkämmerer = und Trugseßenamte in Kärnten, ingleichen 1567 mit den Harrach'schen Lehensstücken und Gülten zu Sautern in Niederösterreich, belehnt. Er starb im Jahre 1572 an Erzherzog Carls Hofe zu Grätz, wo man noch in der Hofkirche zu St. Egyden auf seinem Grabsteine folgende Inschrift liest: »Hier liegen begraben der Wolgeborn Herr Herr Caspar Freyherr zu Herberstain, Neudtberg vnd Guetenhag, Obrister Erb Camerer vnd Erbdruchseß in Kharnten, Fürstl. Durchl. Ertzhertzogen Carls zu Oesterreich, Steyer ꝛc. gehaimber Rath vnd Obrister Hofmaister, welcher den 14. tag Aprilis des MDLXXII. Jahrs gestorben; Samt seiner ehelichen Gemahel Frauen Wandula geborner von Mannstorf, die hernach in dem MDLXXVI. Jahr den 19. tag Novembris in Got entschlaffen ist, deren Selen vnd Vns allen der Allmächtige genedig vnd barmhertzig sein wölle.«

Mit seiner Gemahlinn Wandula von Mannstorf, Bernhards von Khevenhüller rückgelassenen Wittwe, hatte Caspar die Söhne Johann Sigmund, über welchen die Fortsetzung folgt, und Johann Christoph, der als Erzherzog Maximilians, erwählten Königs von Pohlen, Kämmerer, unverehelicht starb, dann die Tochter Ursula, die mit Gottfried Freyherrn von Breuner sich vermählte, erzeugt.

Christoph, Hannsens zweyter Sohn, in früher Jugend K. Ferdinands I. Edelknabe, zog mit eigenen Reitern in des Königs Diensten wider die Türken, und half 1541 in der Niederlage bey Ofen den Rückzug des christlichen Heeres decken, blieb aber hierbey auf dem Schlachtfelde.

Sigmund, Hannsens dritter Sohn, ward schon als Knabe seiner Zeit für hochgelehrt geachtet, denn er sprach

schon als Knabe die lateinische und französische Sprache gleichmäßig gut, wie die deutsche. Er diente anfangs Kaiser Carln V. wider Frankreich in Italien und in den Niederlanden zu Felde, trat aber nach geendigtem Krieg unter dem Cardinal von Lothringen in französische Dienste über, und endigte in Kürze sein Leben.

Hanns Gregor, Hannsens vierter Sohn, der römischen Königinn Anna Edelknabe, dann ihres Gemahles, Ferdinands, Trugseß, wurde in den schwierigsten Angelegenheiten der Christenheit als Orator nach Constantinopel gesendet, und zog auch später mit einer eigenen Schar, nachdem die Türken Gran und Stuhlweissenburg erobert, dem kaiserlichen Heere nach Presburg zu Hülfe, ist aber unglücklicher Weise 1548 bey einem Ritterspiele zu Prag mit einem Ladstock in der schönsten Blüthe seines Lebens erschossen worden, und liegt im Dom zu Prag begraben. Die allgemeine Trauer über dieses sein Unglück spricht sich nicht allein in dem schon erwähnten Trostschreiben König Ferdinands an seinen Bruder Caspar, sondern vorzüglich in jenem Ehren- und Trauergedichte, (einem der ältesten und seltsamsten Producte dieser Art) aus, welches 1559 von dem Dichter Mathäus Collin in 4. zu Wien im Druck erschien.

Oswald, Hannsens fünfter Sohn, ist als ein junger angehender Krieger im Lager bey Ofen erkrankt, und starb auf der Reise von da in seine Heimath auf dem Schlosse Neidberg, noch ehe er die Stammburg seiner Väter erreichen konnte.

Achaz, Hannsens sechster und letzter Sohn, an verschiedenen hohen Schulen Italiens gebildet, führte zwey Mahl Steyerische Reservetruppen zum Entsatze der Festung Szigeth und zur Eroberung von Babocza und Khorotna. Im Jahre 1557 schlug er mit 400 Steyrischen Reitern

5000 Türken zwischen dem Drau und Saustrome, und rieb dieselben gänzlich auf, daher er am 1. September des genannten Jahres nebst Christophen von Lamberg und Balthasarn von Walderstein von K. Ferdinanden eigenhändig feyerlich zum Ritter geschlagen wurde. Im Jahre 1561 ddo. Wien den 13. August, ernannte Ferdinand ihn zu seinem Rath, nachdem er bey dem Tourniere, welches Don Claudio Fernando de Quinones, Graf von Luna, königl. spanischer Bothschafter, zu Wien gab, sich so ritterlich gehalten. Im Jahre 1564, vermög Urkunden ddo. Wien den 10. und den 16. May, übergab K. Maximilian II. ihm das Commando über die neuerrichtete Gränzfestung Kopreinitz, wo er bald nachher unverehelicht sein Leben beschloß.

Johann Sigmund, Caspars Sohn, anfangs der steyermärkischen Landschaft Verordneter, dann aber Erzherzog Carls, und später dessen Sohnes Erzherzog Ferdinands oberster Feldhauptmann in den slavonischen und kroatischen Gränzen und Seeküsten, hat durch Tapferkeit und Geschicklichkeit in den türkischen Kriegen seinen Nahmen berühmt gemacht. Im Jahre 1594 half er mit seinen Vettern, Friedrich und Wolfgang Wilhelm von Herberstein, die Festung Petrinia, und im Jahre 1595 mit Graf Georg von Zriny, die Festung Babocza von den Türken erobern. Im Jahre 1596, den 10. Julius, ist Hanns Sigmund plötzlich vor der Festung Castanowitz erschienen, und umschloß und blokirte dieselbe. Als der Pascha von Bosnien zu deren Entsatz herbey eilte, ward er von Hanns Sigmunden dergestalt geschlagen, daß er 400 Todte, nebst mehreren Roßschweifen und Kanonen, auf dem Platze ließ. Da es aber dieses Verlustes ungeachtet, dem Pascha doch gelungen war, 500 Janitscharen und Munition und Provision in die Festung zu werfen, dem Pascha auch eine ansehnliche Verstärkung zu Hülfe kam, hob Hanns Sig-

mund die Blokade auf, und wendete sich gen Petrinia, welches so eben von Achmet Pascha und zwey anderen Paschen durch 20,000 Mann umringet wurde. Mit 6000 der Seinigen lagerte Hanns Sigmund sich listig am Kulpafluß, und beobachtete sie, lockte die Feinde zum Übergang über den Fluß, und als 3000 denselben passirt hatten, griff er sie schnell an und warf sie in die Fluth, wodurch Petrinia wieder entsetzt ward. Am 20. September erfocht er einen neuen Sieg über 8000 Spahi's, unter Pascha Serdar, dessen Vater, sammt 1500 anderen Türken er da niedermachte. Im Jahre 1528 rückte Hanns Sigmund vor Schlatina, und eroberte diesen Ort sammt seinem Castell, nachdem er da einen Thurm mit 400 Janitscharen in die Luft gesprengt hatte. Im Jahre 1601 unternahm er einen großen Streifzug über Fünfkirchen und Szigeth, und nahm dem Feinde eine Menge Vieh und Gepäcke ab, das er nach Kanischa in Verwahrung bringen ließ, welches aber nachher die Belagerung und den Verlust von Kanischa zur Folge hatte. In eben diesem Jahre ward er als kaiserlicher Commissär, mit den Türken Frieden zu unterhandeln, abgesendet, das jedoch vergeblich ablief. Dafür schlug er im folgenden Jahre mit Turczo und Nadasdi, die Türken unter Omar Beg, welche Ofen entsetzen wollten, auf's Haupt, u. s. w. Zur Belohnung für diese und andere Kriegsthaten ward er nachher Kaiser Rudolphs II. Kämmerer, geheimer Rath und General-Feldzeugmeister, endlich K. Mathias General-Feldmarschall und Hofkriegsrathsdirector, in welcher Eigenschaft er 1611 sein Leben endigte. Er hatte sich zwey Mahl verehelicht, das erste Mahl mit Eleonoren Schrott von Kindberg, das andere Mahl mit Annen Margarethen, Sigmund Friedrichs von Herberstein, Landeshauptmanns in der Steyermark, Tochter, mit der er den 19. September 1593 im Landhause zu Grätz sein Beylager feyerte, von welchen beyden Gemahlinnen

er die Tochter Susanna Elisabeth, an Gotthard von Herberstein-Sierndorf, und nach diesem, an Johann Helfreich Freyherrn von Jörger, verehelicht, und die Söhne Johann Caspar, Johann Albert und Georg Ernst hinterließ. Sein Portrait wurde in Khevenhüllers Annalen der Nachkommenschaft aufbewahrt.

Hanns Caspar, Johann Sigmunds Erstgeborner, hat mit Marien Susannen, Hanns Christophs von Braunfalck zu Neuhaus und Weyer Tochter, 1613 sich vermählt, war Kaisers Mathias Mundschenk, und wurde als einer der feinsten und gewandtesten Cavaliere seiner Zeit gerühmt. Am 19. November 1615, beym Ringelrennen, welches Erzherzog Ferdinand zur Vermählung Marien Sidoniens von Eckenberg in Grätz gab, erschien er als Manutenitor der Braut. Doch mehr, als durch seine Thaten, hat er sich durch seinen traurigen Todfall bekannt gemacht, der ihn schon im Jahre 1617 kinderlos getroffen hat. — Im Cüraß frey auf seinen Hengst zu springen, und zugleich seine Pistolen zwischen den Ohren desselben abzufeuern, war dem gewandten Ritter leichtes Spiel; doch als ihm ein Mahl auf dem Wege, welcher von Grätz nach dem Tobelbade führt, während des Sprunges sein Dolch aus dem Gürtel glitt, wand bäumend sich das Thier seitwärts. Er stürzte, und stieß sich den Dolch, der unglücklicher Weise mit dem Griffe in der Erde stecken blieb, dergestalt durch das Ohr in den Kopf, daß ihm sogleich Sprache und Sinne schwanden. Wenige Stunden darauf verschied er.

Johann Albert, Johann Sigmunds zweyter Sohn, nachdem er als Oberst unter Kaiser Ferdinands II. Heere 1620 in der Schlacht wider die böhmischen Rebellen am weißen Berge bey Prag sich durch Heldenmuth ausgezeichnet hatte, wurde kaiserl. Kämmerer, Hofkriegsrath, General F. M. L. und zuletzt kommandirender General zu

Zengg. Er hatte Maria Renata, Bernhardins von Herberstein, von der steyermärkischen Hauptlinie, Tochter, Carls Freyherrn von Schrottenbach rückgelassene Wittwe, zur Ehe, die ihm die Söhne Johann Gotthard und Johann Anton zur Welt brachte.

Johann Gotthard, der von 1639 bis 1652 als Hauptmann in königlich spanischen Diensten, hierauf als königl. Oberstwachtmeister, dann seit 1658 als steyermärkischer Landes-Oberstwachtmeister, diente, ehelichte 1653 Anna Elisabeth, Freyinn von Galler, verwittwete Freyinn von Gleisbach, bey welcher Verehelichung er von Erzherzog Leopold Wilhelm, Bischof von Straßburg, dessen Kämmerer er war, ein ansehnliches Hochzeitsgeschenk erhielt, starb aber ohne Leibeserben um das Jahr 1681.

Johann Anton, kaiserl. Kämmerer und Oberst eines Regiments zu Fuß, starb unvermählt.

Georg Ernst, Johann Sigmunds dritter Sohn, Kaiser Ferdinands II. Oberst-Hofsilberkämmerer, starb in der Blüthe seiner Jahre, 1631, erzeugte und verließ aber mit seiner Gattinn Margareth Magdalena Thumm von Neuburg den Sohn

Franz Albert, inneröſterreichischen Hofkriegsrath, k. k. Obersten und Commandanten zu Buccari, der mit Marien Rosalien Gräfinn von Petazzi die Söhne Franz Carl und Leopold erhielt.

Franz Carl, inneröſterreichischer Regierungsrath, dann wirklicher geheimer Rath und inneröſterreichischer Vicestatthalter, mit Marien Reginen Gräfinn von Gleisbach vermählt, starb 1710 zu Grätz ohne leiblicher Nachkommenschaft.

Leopold, der um das Jahr 1721 als Senior des ganzen Hauses, das Oberst-Erblandkämmerer- und Oberst-Erblandtrugseßenamt in Kärnten begleitete, Ritter des goldenen Vließes, kaiserl. wirklicher geheimer Rath und Käm-

merer, Hofkriegsraths-Vicepräsident und General-Feldmarschall, k. k. Arcieren-Leibgarde-Hauptmann, commandirender General der slavonischen Gränzen und Commandant der Festung Großwardein war, war einer der vorzüglichsten Kriegshelden seiner Zeit, der Liebling des berühmten Prinzen Eugens von Savoyen, der ihn bey jeder Gelegenheit besonders auszeichnete, und dem zur Seite er als k. k. General- und Flügeladjutant diente. Im Jahre 1691 erhielt er als General-Feldzeugmeister das 1810 dissolvirte schöne Infanterie-Regiment Stein (Nr. 50) und setzte mit diesem und noch einem anderen Füsilierregimente, nebst zwey Cavallerieregimentern und 10 Kanonen den 12. July 1701 über die Etsch, und eröffnete hierdurch den ersten Feldzug des berühmten spanischen Successionskrieges. In dem Treffen von Luzara gegen den französischen Marschall Herzog von Vendome, den 15. August 1702, und vorzüglich in dem herrlichen Siege Eugens über die Franzosen bey Turin, den 9. September 1706, zeichnete er sich ungemein aus. Übrigens war er ein Mann von seltener Rechtschaffenheit und Biederkeit, der Armen und Unglücklichen Stütze. Seine Diener durften bey Verlust ihres Dienstes keinen Armen, ohne ihn anzumelden, zurückweisen, selbst wenn er in fremder Gesellschaft sich befand. Es ereignete sich einst, daß er nach der Tafel bey einer Gräfinn Bathiani über eine ihm gemachte Meldung hinausging, und eine arme mit Kindern behaftete Militärswittwe beschenkte, hierüber aber mit Thränen in den Augen zur Gesellschaft zurück trat; da bemerkte er, daß eine junge Dame und zwey Cavaliere über seine Thränen sich zuwinkten, und sprach zu ihnen: Sie halten sich auf, wie ich bemerke, über meine Thränen, die mein Mitleid und Menschengefühl verrathen! Ich schäme mich nicht, als Soldat ein guter Christ und ein Mensch nach seiner ersten Pflicht zu seyn. Ich hasse solche Generale und Soldaten,

welche an sich jene Worte des heidnischen Poeten (Lucanus) in unsern Zeiten, leider! gar zu oft wahr machen: »Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur.« Dieser treffliche Mann blieb stets unverehelicht, und beschloß zu Wien den 24. December 1728, in einem Alter von 73 Jahren diese Linie. Er wurde mit großem militärischen Ehrengepränge in der Jesuitenkirche St. Anna in Wien beygesetzt.

Ältere, noch grünende, österreichische Linie.

Wilhelm, Leonhards von Herberstein mit Barbara Luegerin jüngster Sohn, geboren 1489, Herr der Herrschaften Matzen und Obersiebenbrunn in Österreich, und Greißeneck in der Steyermark, gleich seinen großen Brüdern vom gelehrten Oheim, dem Domprobste von Gurk, auferzogen, brachte einen Theil seiner jugendlichen Jahre als kaiserlicher Trabant in Friesland zu, und führte als solcher den kleinen König Carl von Spanien (nachherigen Kaiser Carl V.) über Meer in sein Erbreich, worüber er von Kaiser Maximilian feyerlich zum Ritter geschlagen wurde. Von 1511 bis 1515 hat er in Maximilians Kriegsdiensten die Feldzüge wider die Venetianer in Tirol und Friaul mitgefochten, worauf er 1518 mit Kaiser Maximilians eigenhändigem Empfehlungsschreiben *), von dem schon bey seinem Bruder Sigmund Erwähnung geschah, an König Carls von Spanien Hof abgesendet ward. Bey Ferdinands I. Krönung zu Rom 1527 ward er zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und des römischen Königes Rathe, zugleich zu der römischen Königin Hofmeister und obersten Stabelmeister, ernannt.

Im Jahre 1529 war Wilhelm mit unter den Vertheidigern des durch Soleymann hart geängsteten Wiens, und half durch wundermäßige Vertheidigung der Schotten- und

---

*) Beylage Nr. XVI.

Burgbastey diese Stadt vom Untergange retten. Und im Jahre 1556 zog er mit Andreas von Rintschaid mit 600 deutschen Cürassiren nach Ungarn, dem unsterblichen Helden von Szigeth, Niclas von Zriny, zu Hülfe.

Die Herrschaft Matzen sammt dem Markte Prottes in Österreich hat er im Jahre 1551 von Leopold Hauser zu Carlstein, das Schloß und Gut Obersiebenbrünn aber um das Jahr 1558, käuflich an sich gebracht. Die Herrschaft Greißeneck erwarb er durch seine Verehelichung mit Reginen von Plumeneck, der römischen Königin obersten Kammerfrau, wie man aus der diesem Buche beyliegenden Urkunde entnimmt *). Welche Verdienste Wilhelm und diese seine Gattin um der Königin Anna Hof sich gesammelt, kann man aus den vielen Gnadenbezeugungen und Belohnungen schließen, welche beyden, sowohl vom Könige als der Königin, zu Theil wurden. Im Jahre 1545, ddo. Prag den 19. Februar, fertigte König Ferdinand ihnen eine Urkunde aus, daß von ihrer beziehenden Provision pr. jährlich 200 Gulden, nach ihrer beyder Ableben auch ihren Kindern noch jährlich die Hälfte davon solle entrichtet werden. Im Jahre 1547, ddo. Leitmeritz den 18. Junius, als Ferdinand nach seiner Gemahlin, der Königin Anna, Tode, Wilhelm auf sein Ansuchen auf einige Zeit nach Hause zu ziehen erlaubte, ihn aber zugleich zum niederösterreichischen Regierungsrathe ernannte, schrieb er an ihn: »Edler, lieber, getreuer, Wir tragen in frischer gedechtnuß die aufrichtigen getreuen vnd angenemen nützlichen dinst, so du weilend vnser freundtlichen liebsten gemahel, der Rhömischen khünigin, lange Jahr her biß in jr lieb grueben bewisen vnd erzaigt hast ꝛc.« und fertigte ihm noch an demselben Tage eine Urkunde aus, wodurch ihm nebst der jähr-

---

*) Beylage Nr. XXVII.

lichen Provision der 200 Gulden, noch besonders 4000 Gulden, Rheinisch, in zwey Fristen als Belohnung sollten auserfolgt werden. Im Jahre 1551, ddo. Wien den 1. Junius, ertheilte Ferdinand Wilhelmen eine Urkunde, daß ihm nebst seinen jährlichen 200 Gulden, auch die Herrschaft Greißeneck noch auf sechs Jahre zum Genusse bleiben solle u. s. w.

Wilhelm starb zu Wien im Jahre 1560, und wurde da in der Pfarrkirche zu St. Michael zur Erde bestattet, wo man noch auf seinem Grabmahle die Grabschrift liest: »Herr Wilhelbm Freyherr zu Herberstain Neudtberg vnd Guetenhag, Obrister Erbkamerer vnd Erbtruchseß in Kharnten, Rhöm. Khays. May. Nied. Oest. Regiments Rath starb den 9. Martii 1560 vnd ligt hie begraben.« Mit seiner Gemahlin Regina, Christophs von Plumeneck und Florentinens von Weißbriach Tochter, erzeugte er die Söhne Dietrich, Carl und Julius, dann die Tochter Anna, die mit Hanns Ludwig Spett von Zwyfalten, kais. Kriegsobersten, sich vermählte.

Dietrich, geboren 1533, an Ferdinands I. Hofe als Edelknabe erzogen, dann desselben Trugseß, zog 1556 mit seinem Vater Wilhelm zum Entsatze von Szigeth, zur Eroberung von Babocza und Korotna u. s. w., erhielt bey seiner Vermählung mit Sophien von Wildenstein, den 12. Jänner 1560, von Ferdinand I. einen großen silbernen Pocal zum Hochzeitsgeschenke, starb aber schon den 11. Februar 1561. Seine kinderlose Wittwe gab nach seinem Tode Georg Bernharden von Herberstein ihre Hand.

Julius, geboren 1539, Herr der Herrschaften Würnitz, Obersiebenbrunn, Herrenleiß und Treestorf in Oesterreich, diente anfangs mit einem Fähnlein österreichisch-ständischen Kriegsvolkes in Ungarn wider die Türken zu Felde, zog sich aber um das Jahr 1570 auf seine Güter zurück, und lebte da in stiller Ruhe. Im Jahre 1587,

ddo. 7. Julius, erkaufte er die Feste Heiligenberg, jetzt Herrenleiß, von Adam Geyer zu Osterburg, und im Jahre 1593 lösete er von seiner Brüder Erben Obersiebenbrünn an sich. Mit seiner Gattin, Eva von Neideck, erzeugte er zwar zwey Söhne, die aber beyde in ihrer Kindheit gestorben sind. Er selbst starb den 7. April 1605, und wurde bey St. Dorothee in Wien begraben.

Carl, geboren 1538, Wilhelms zweyter Sohn, Herr der Herrschaften Matzen, Prottes, Pellendorf und Pillichdorf in Österreich und Greiseneck in der Steyermark, hatte Kaiser Carln V. zu seinem Taufpathen, diente anfangs an Ferdinands I. Hofe als Edelknabe, ward 1557 mit Aufträgen an den rheinischen Churfürsten gesendet *), und zog 1558 mit einer eigenen kleinen Rüstung wider die Türken zu Felde. Im Jahre 1575 ward er niederösterreichischer Regierungsrath, dann der niederösterreichischen Landschaft Raitherr, endlich Verordneter. Pillichdorf in Österreich hat er im Jahre 1570 von Wolfgang Herrn von Stubenberg erkauft.

Aus seiner ersten Ehe mit Annen Marien, Hannsens Freyherrn von Hoyos und Ida's Elisabeths Freyin von Ungnad Tochter, erhielt er die Tochter Eleonora, Franz Wenzels Grafen von Thun Gemahlin, und den Sohn Johann Euseb, der mit Catharinen, Rudolphs Freyherrn von Khun de Belasy und Magdalenens Gräfin von Palfy Tochter, der Königin Elisabeth von Frankreich, gebornen Erzherzogin von Österreich, Hofdame, sich vermählte, die von dieser Königin 1604 ein Legat von 10000 Gulden erbte, mit welcher er aber keinen Leibeserben erhielt, sondern kinderlos mit Tod abging. Aus der zweyten Ehe mit Elisabeth, Balthasars Freyherrn von Trautson zu Matrey

*) Beylage Nr. XXXIX.

und Susannens Freyin von Fugger Tochter, erzeugte Carl, nebst mehreren frühzeitig verstorbenen Kindern, den Sohn Adam. Carl starb zu Wien im Jahre 1590, und liegt in der Stiftskirche zu St. Dorothee daselbst begraben, wo ihm folgende Grabschrift gesetzt wurde: »Herr Carl Freyherr zu Herberstain, Neudtberg und Guetenhag, Herr zu Matzen, Prottes, Pellendorf, Pillichdorf und Greißenegg, Obrist, Erbkämrer vnd Erbtruchseß in Kharnten, Röm. Kay. May. Rath vnd Regent im Regiment der Nied. Oe. Landen ist den 24. Nov. 1590 zu Wien in Got Christlich verschiden, vnd liegt hier begraben.«

Adam, Herr der Herrschaften Matzen, Prottes, Gänserndorf, Treestorf, Ober-Siebenbrünn und Schönfeld in Niederösterreich, deren letzte drey er 1615 von seines Onkels Julius von Herberstein Erben an sich löste, war des Kaisers Mathias Kämmerer, geheimer Rath, Oberst-Hofjägermeister, und bereits im Jahre 1607 Gesandter zu Constantinopel, wo er mit Hiliashasi jene vortheilhaften Friedensverhandlungen abschloß, die die Türken später zuzuhalten nicht für gut fanden. Im Jahre 1618 ward er nochmahls als kaiserlicher Großbothschafter an die Ottomannische Pforte, und im Jahre 1619 zum Grafen von Thurn, als dieser mit Heeresmacht vor Wien rückte, gesendet. Im Jahre 1622, ddo. 4. März, übergab er laut Cession die Güter Gänserndorf und Treestorf seiner Gemahlin Magdalena Catharina, Johann Jacobs Freyherrns Khun von Belasy, Landeshauptmanns in Tyrol und Margareths von Niederthor Tochter, die zu ihrer Zeit für die erfahrenste und geschickteste Landwirthin gehalten wurde. Diese seine Gemahlin erhielt selbst von der kaiserlichen Hofkammer 1621 die von Andreas Freyherrn von Hofkirchen confiscirten Herrschaften Gutenbrunn, Judenau und Neuaigen, und 1622 die Herrschaft Mühlbach, rücksichtlich ihrer Geschicklichkeit, in Bestand. Sie gebar ihm die Söhne Carl Euseb und

Johann Adam, dann die Tochter Anna Maria, die mit Hanns Christoph Löbl auf Grünburg, Stadtquardie-Obersten und Commandanten von Wien, sich vermählte, und diesem das von ihrer Mutter ererbte Gut Treestorf, sammt den Gülten Gänserndorf und Norzendorf, zubrachte. Adams Gattin starb den 15. März 1623, und ward in der Freyherrlich Khunschen Gruft zu St. Dorothee in Wien beerdiget, Adam selbst aber folgte ihr den 4. May 1626 in das Grab nach, und ward ebenfalls zu St. Dorothee, an der Seite seines Vaters, beygesetzt. Von Adams jüngerem Sohne

Johann Adam ist nichts bekannt, als daß er vermög Kaufbriefes ddo. 1. August 1629 die Herrschaft Matzen an Hanns Christoph Freyherrn von Fünfkirchen verkaufte.

Carl Euseb, Adams älterer Sohn, erzeugte in seiner kurzen Ehe mit Anna Maximiliana, Quintin Leo's Freyherrn von Althann und Catharinens Gräfin von Thurn Tochter, die Söhne Adam Quintin und Ferdinand Ernst, mit welchen sich diese Linie in zwey Branchen theilte, dann die Töchter Catharina und Francisca, welchen ihre Stiefgroßmutter, Elisabeth Freyin von Althann, geborne Freyin von Teufel, in ihrem Testamente, ddo. 17. Junius 1636, eine Erbschaft hinterließ. Carl Euseb starb, in der Blüthe seines Lebens, schon im Jahre 1643.

Adam Quintin, Herr zu Roggendorf und Pillichsdorf in Niederösterreich, kais. Kämmerer, General der Cavallerie und Inhaber des berühmten Cürassierregimentes Dampier (jetzt Hohenzollern Nr. 8.), erhielt sammt seiner Gattin Regina Catharina, Georg Wilhelms Freyherrn von Radmannsdorf und Catharinens von Saurau Tochter, laut Cessionsurkunde, ddo. 3. Marz 1661, von seiner Mutter das ihr eigenthümlich gewesene Schloß und Gut Raggendorf zum Geschenk, und erzeugte mit seiner erwähnten Gat-

tin die Söhne Johann Anton, Johann Franz Ernst und Quintin Carl, dann die Tochter Johanna Theresia, der Kaiserin Eleonore Hofdame, auch Sternkreuzordensdame, die mit Franz Anton Grafen von Sonau sich vermählte. Adam Quintin starb 1694.

Johann Anton, Herr zu Raggendorf und Pillichdorf, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Hofkammerrath, mit Susannen Elisabethen von Althann verehelicht, starb 1701 kinderlos.

Johann Franz Ernst starb als Domherr zu Passau und Regensburg.

Quintin Carl, Herr zu Raggendorf und Pillichdorf, k. k. Kämmerer und General-Feldmarschall-Lieutenant, auch Inhaber eines Regiments zu Pferde, hatte Maximiliane Josephine Gräfin von Mettich zur Ehe, beschloß aber kinderlos 1719 den älteren Ast dieser Linie.

Ferdinand Ernst, Carl Eusebs jüngerer Sohn, Herr zu Triesch, Landstein, Illmau, Dobersperg, Ottenschlag, Grafenschlag, Brunn, Lichtenau und Altengschwendt, k. k. geheimer Rath und General-Feldwachtmeister, Inhaber des 1810 aufgelösten k. k. Infanterieregiments Reisky Nr. 13., auch k. k. Hofkriegsrath, kaufte die Herrschaften Ottenschlag und Grafenschlag 1667 von Max Gundakar Freyherrn von Polheim, die Güter Brunn an der Krems, Lichtenau und Altengschwendt 1673 von Adam Maximilian Grafen von Trautmannsdorf, die Herrschaft Dobersperg 1676, Illmau von Anna Isabella von Heißberg 1671, Triesch in Mähren 1669 von der Familie Geyer von Edelbach, und Landstein in Böhmen 1681 von den Grafen von Czernin, welche sämmtliche Besitzungen in Österreich Böhmen und Mähren er in seinem ddo. 13. Februar 1691 errichteten Testamente als ein Majorat oder beständiges Fideicommiß für seine männlichen Nachkommen, und nach deren Abgang für die übrigen Mannssprossen dieser Linie

bestimmte. Allein nach seinem schon im März 1691 erfolgten Tode entstand wegen dieses Majorats zwischen seines verstorbenen Sohnes erster Ehe, Carl Sigmund, rückgelassenen minderjährigen Sohn und seinen Söhnen zweyter Ehe ein langwieriger verderblicher Rechtsstreit, welcher zur Folge hatte, daß selbst durch allerhöchste kaiserliche Sentenz, ddo. 12. März 1700, dieses Majorat dergestalt beschränkt wurde, daß nur die Herrschaften Triesch und Illmau Fideicommisse bleiben, die übrigen aber Allodialien seyn sollten. In seiner ersten Ehe mit Catharina Elisabeth, Carls Grafen von Saurau und Susannen Catharinens Freyin von Teufenbach Tochter, Georg Wilhelms von Radmannsdorf Wittwe, erzeugte Ferdinand Ernst, nebst dem Sohne Carl Sigmund, die Töchter Maria Anna, Johann Sigmunds Freyherrn von Eck und Hungersbach, Catharina Clara, Ferdinand Leopolds Grafen von Enckhevoirt auf Grafeneck, und Maria Barbara, Georg Christophs Freyherrn von Globitz, Gemahlinnen. In der zweyten Ehe mit Juliana Elisabeth, Gundakars des XII. Herrns von Starchenberg und Annen Sabinens Freyin von Dietrichstein Tochter, Ferdinand Victors Freyherrn von Teufel rückgelassenen Wittwe, Sternkreuzordensdame, erzeugte er die Söhne Maximilian Heinrich, welchen er, weil er bey dem 1691 errichteten Majorate der älteste seiner noch lebenden Söhne war, zum Majoratserben einsetzte, der aber, obgleich mit Johannen Annen, Carl Ludwigs Freyherrn von Stein Tochter, verehelicht, schon 1700 kinderlos die Welt verließ, und Wenzel Eberhard, der wieder einen Nebenast dieser Linie pflanzte, dann die Tochter Elisabeth Helena, Carl Josephs Grafen von Dietrichstein zu Nickolsburg, und nach diesem Johann Maximilians Grafen von Schärfenberg Gemahlin.

Carl Sigmund, Ferdinand Ernests Sohn erster Ehe, verehelichte sich mit Francisca Freyin von Hautois,

eines kaiserlichen Generals Tochter, die ihm den Sohn Ferdinand Ernst Carl gebar, starb aber schon im Jahre 1687, mithin vor dem von seinem Vater errichteten Majorate.

Ferdinand Ernst Carl, der den älteren in Böhmen und Mähren angesessenen Ast dieser Linie pflanzte, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, und Beysitzer des größeren königlichen Landrechtes in Böhmen, Herr der Herrschaften Triesch und Landstein, hatte Theresia Antonia, Johann Franz Helfrieds Freyherrns von Kaiserstein und Isabellens Freyin von Gera Tochter, Sternkreuzordensdame, zur Ehe, und verließ mit ihr bey seinem im Jahre 1720 erfolgten Ableben die Söhne Franz Helfried und Augustin Ferdinand, dann die Töchter Maria Francisca, mit Johann Ludwig Grafen von Zierotin, und Johanna Theresia, mit Augustin Wilhelm Freyherrn von Haßlingen, ehelich verbunden.

Franz Helfried, Herr zu Triesch und Landstein, k. k. Kämmerer und Landrechtsbeysitzer in Mähren, erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Dorothee Freyin von Schumann, Sternkreuzordensdame, die Söhne Joseph Ernst, der als deutscher Ordensritter frühzeitig gestorben ist, und Johann Nep. Thaddä, und starb im Jahre 1751.

Johann Nep. Thaddä, anfangs in k. k. Kriegsdiensten, dann k. k. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, vermählt mit Julianen, Josephs Grafen von Illeshazy, Judicis Curiä im Königreich Ungarn, Tochter, Johanns Grafen von Balassa rückgelassenen Wittwe, Sternkreuzordensdame, starb ohne Descendenz um das Jahr 1800, und bestimmte einen Theil seines ansehnlichen Vermögens zu einer Fräuleinstiftung, die jedoch bis gegenwärtig noch nicht in Vollzug gesetzt worden ist.

Augustin Ferdinand, Franz Helfrieds Bruder, k. k. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, auch Appellationsrath in Mähren, hinterließ bey seinem 1758 zu

Brünn erfolgten Tode mit seiner Gattin Maria Anna, Norberts Vincenz Grafens von Kollowrat-Liebsteinsky und Marien Annens Gräfin von Althann jüngster Tochter, Sternkreuzordensdame, die Söhne Johann Nep. und Johann Cajetan, beyde Priester der Gesellschaft Jesu, und Johann Carl Joseph, Domherr am Petersberge zu Brünn, dann nebst drey anderen unverehelichten Töchtern, Maria Aloysia, Johann Christophs Grafen von Blümegen Gemahlin, und Sternkreuzordensdame.

Wenzel Eberhard, Ferdinand Ernests jüngster Sohn, geboren 1671, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Herr der Herrschaften Triesch, Landstein, Illmau, Dobersperg, Ottenschlag, Grafenschlag, Brunn rc., welche er sämmtlich theils durch Erbschaft, theils durch Einlösung von den Agnaten, wieder an sich brachte, stellte das von seinem Vater errichtete Majorat neuerdings her, und erzeugte mit seiner ersten Gattin, Maria Josephine, Georg Christophs Freyherrns von Globitz, k. k. Generals und Hofkriegsraths, und Johannen Clarens von Hohenfall Tochter, die Söhne Leopold Carl und Ferdinand Leopold. Seine zweyte Gemahlin, Ernestine Catharine Gräfin von Lannoy, Sternkreuzordensdame, aber verließ er bey seinem zu Wien 1729 erfolgten Tode ohne Leibeserben

Leopold Carl, geboren 1694, Herr der Majoratsherrschaften Triesch, Landstein, Illmau, Dobersperg, Ottenschlag rc., k. k. Kämmerer und Landrath in Mähren, erhielt mit seiner Gattin, Ernestina Johanna Freyin von Wend, Sternkreuzordensdame, die Söhne Carl Joseph und Franz Anton, dann die Töchter Maria Josephine, Johann Wenzels Freyherrns von Sternbach, Maria Anna, Carls Grafen von Caramelli, k. k. geheimen Raths, Generals der Cavallerie und Hofkriegsraths, und Maria Leopoldine, Johann Leopolds Grafens von Hoyos auf Pesenbeug, Gemahlinnen, und starb 1734.

Carl Joseph, geboren 1728, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Regierungsrath, Majoratsherr zu Triesch, Landstein, Illmau ꝛc., hatte Marien Josephinen, Johann Josephs Grafens, nachher Fürstens, von Khevenhüller und Carolinens Gräfinn von Metsch älteste Töchter, Sternkreuzordensdame, zur Ehe, verließ sie aber bey seinem schon im Jahre 1753 erfolgten Tode ohne männlicher Descendenz, so daß ihm im Majorate Ferdinand Leopolds Sohn, Joseph Johann Nep., als Erbe folgte.

Franz Anton, geboren 1731, k. k. Kämmerer und Rittmeister des Serbellonischen Cürassierregiments, starb gleichfalls in jugendlicher Blüthe seines Lebens, im Jahre 1753. Er hatte sich noch nicht verehelicht.

Ferdinand Leopold, Wenzel Eberhards jüngerer Sohn, geboren 1695, Herr zu Naspach und Neideck, k. k. wirklicher geheimer Rath, Ritter des goldenen Vließes und kaiserlicher Gesandter am schwedischen Hofe, von 1731 bis 1736, später der letzten Habsburgerin, Maria Theresia, zweyter Obersthofmeister, und niederösterreichischer Landmarschall, endlich k. k. wirklicher Staats- und Conferenzminister, starb, zu früh für seine große Gebietherin, und für sein Haus, schon im Jahre 1744 im Carlsbade in Böhmen. Er vermählte sich 1721 mit Marien Annen, Ludwig Constantins Freyherrns von Ulm-Erbach und Margarethens Jacobinens Freyin von Stauffenberg Tochter, der Kaiserin Elisabeth gewesenen Hofdame, und Sternkreuzordensdame, und erhielt mit ihr die Söhne Anton Johann Nep., Joseph Johann Nep., Carl Wenzel und Ernst Leopold, dann die Töchter Maria Josephine, die als Englisches Stiftsfräulein zu St. Pölten, Maria Anna, gewesene k. k. Hofdame, und Sternkreuzordensdame, die als Wittwe Franz Norberts Grafen von Trautmannsdorf, Ritters des goldenen Vließes, und Maria Udalrike, die, zu

Stockholm geboren, als Stiftsdame unverehelicht gestorben ist.

Anton Johann Nep., der älteste von Ferdinand Leopolds erwachsenen Söhnen, geboren 1725, trat in den geistlichen Stand, war anfangs Clericus Theatinus oder Cajetaner, dann insulirter Probst zu Eisgarn, und zugleich Pfarrer zu Burg-Schleinitz, seit 1760 aber Fürstbischof zu Triest, wo er 1774 sein Leben beschloß.

Carl Wenzel, geboren 1729, ward 1741 Maltheserritter, und kaiserlicher Kriegsofficier, 1786 Ordenscommandeur zu Troppau, und 1793 bevollmächtigter Minister des Matheserordens am römisch-kaiserlichen Hofe, und starb in dieser, und in der Eigenschaft als k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant, im Jahre 1798 zu Wien.

Ernst Leopold, geboren 1731, Domherr zu Passau und Freysingen, Bischof zu Eucarpia in Partibus, des Fürstbischofes von Passau Generalvicar und Official im Lande Österreich unter der Enns, endlich 1785 erster Bischof von Linz, starb 1788.

Joseph Johann Nep., geboren 1727, Majoratsherr zu Triesch, Landstein, Illmau, Dobersperg, Ottenschlag, Grafenschlag, Brunn, Lichtenau und Altengschwendt, auch Herr der Herrschaften Raspach, Neideck und Eppenberg, Erbherr zu Lankowitz und Krems rc., Ferdinand Leopolds zweyter erwachsener Sohn, anfangs niederösterreichischer Regierungsrath, dann seit 1773 niederösterreichischer Vicestatthalter, endlich niederösterreichischer oberster Landrichter, auch Senior des Hauses und oberster Erblandkämmerer und Erblandtrugseß im Herzogthume Kärnten, erbte nach Carl Josephs, Leopold Carls Sohnes, ohne männlicher Descendenz erfolgten Tode, das gesammte Majorat dieser Linie, und vermählte sich 1748 mit Marien Philippinen, Philipp Josephs Freyherrns von Moltke, k. k. General-Feldmarschalls, und Marien Maximilianens

Gräfin von Trautmannsdorf Tochter, Sternkreuzordensdame, mit der er die Söhne Philipp, Joseph, Carl Joseph, Leopold Joseph, Ernest Joseph und Johann Nep. Joseph, dann die Töchter Maria Antonia, mit Johann Grafen von Bathiani, und Maria Cajetana, mit Anton Grafen von Erdödy verehelicht, beyde Sternkreuzordensdamen, erzeugte. Er überließ sich ungetreuen Freunden, verwendete vergebens ungeheuere Summen auf Erhebung eines Silberbergwerkes auf seiner Herrschaft Triesch, und belastete dadurch seine Güter so sehr mit Schulden, daß endlich auf Josephs II. Entscheidung das schöne Majorat dieser Linie wieder zerstückt worden ist, und alle Güter, bis auf Triesch und Landstein, zur Befriedigung der Gläubiger verkauft werden durften. Er starb den 14. December 1809, und verließ seine an Zahl nicht kleine Familie tief von ihrem ehemahligen Wohlstande herabgesunken.

Philipp, Joseph Johanns Erstgeborner, geboren 1752, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer, dann innerösterreichischer Regierungsrath, endlich k. k. Hofrath der Finanz-Hofstelle, starb im Jahre 1803 unverehelicht, durch seltene Kenntnisse, selbst in den orientalischen Sprachen, vortheilhaft bekannt.

Carl Joseph, geboren 1763, ist Domherr zu Salzburg, Freysingen und Osnabrück.

Leopold Joseph, geboren 1765, Rittmeister der k. k. Arcieren-Leibgarde, starb unverehelicht.

Ernst Joseph, geboren 1771, Officier in k. k. Kriegsdiensten, zeichnete sich 1809 als Major und Commandant eines steyermärkischen Landwehrbataillons in der blutigen Affaire bey Raab aus, und ward dabey verwundet, starb im Jahre 1814 unverehelicht als k. k. Oberstlieutenant in Wien.

Johann Nep. Joseph, geboren 1774, pensionirter Hauptmann, lebt noch in Wien, aber, durch körper-

liche Schwäche und Krankheiten entkräftet, unverehelicht und hoffnungslos.

Joseph (Franz Sales Stanislaus), geboren 1757, Joseph Johanns zweyter Sohn, Herr zu Triesch und Landstein, k. k. geheimer Rath und Präsident der allgemeinen k. k. Hofkammer, Ritter des goldenen Verdienst-Ehrenkreuzes ꝛc., erbte nach seines Großvaters, mütterlicher Seite, des Feldmarschalls Freyherrn und nachherigen Grafen von Moltke, Tode, 1780, Nahmen, Wappen und Güter desselben, unter deren letzteren die ansehnliche Reichsherrschaft Wulsten in Westphalen begriffen war, veräußerte diese aber, durch schlechte Rathgeber verleitet, um den kaum vierten Theil ihres Werthes, und behielt auch von dem daraus gelöseten Gelde in Kurzem nichts in Händen. Er war aber übrigens, seiner Kenntnisse und Verdienste wegen, kein unwürdiger Nachkömmling seiner großen Vorfahren. Frühzeitig der Bahn seines Vaters folgend, ward er schon im Jahre 1789 wegen mehrerer gründlichen Ausarbeitungen der Gegenstand der Aufmerksamkeit Kaiser Josephs II., und empfahl sich durch mehrere in Antrag gebrachte wichtige Verbesserungen der höchsten Staatsverwaltung so vortheilhaft, daß Seine jetzt regierende Majestät ihn endlich mit dem goldenen neugestifteten Civil-Ehrenkreuze bedachten, und ihn, ddo. Verona den 1. April 1816, zum wirklichen Präsidenten Ihrer allgemeinen k. k. Hofkammer erhoben, welches gnädigen Beweises der Zufriedenheit er aber nicht mehr theilhaft werden konnte, da er schon am 31. März desselben Jahres, nach einem kurzen Krankenlager, gäh verschieden war. Von seinen ämtlichen Ausarbeitungen, meist weit umfassende, den Gegenstand gründlich erschöpfende Abhandlungen, waren viele, wie sie aus der Feder des geübten Geschäftsmannes flossen, der Druckpresse und der gelehrten Welt übergeben worden.

Besonders waren seine technischen Kenntnisse im Fabrikwesen bewunderungswürdig, die oft die erfahrensten Werkmeister in Erstaunen setzten, und wegen welcher er auch als eines der vorzüglichsten Mitglieder der Akademie der bildenden Künste in Wien geschätzet wurde. Mit den so ausgezeichneten Gaben seines Geistes standen auch die Eigenschaften seines Herzens in vollkommenem Ebenmaße. Von seiner seltenen, reinen, und entzückenden Leutseligkeit, die stets sich gleich blieb, und alle Herzen an sich zog, gab die allgemeine Betrübniß, die bey der Nachricht von seinem Todesfalle in Wien, vorzüglich unter den Staatsbeamten, einstimmig und innig sich aussprach, das beredteste und gültigste Zeugniß. Er hatte sich im J. 1810 mit Louisen, der Tochter des verstorbenen dirigirenden k. k. Staats- und Conferenzministers Grafen Kollowrat, vermählt, einer der scharfsinnigsten und geschmackvollesten Damen Wiens, die ihm den Sohn Otto gebar. Sein Bildniß, von Schaller, dessen, gleich vieler anderen Künstler, Unterstützer er war, in Porcellain und in Metall gegossen, ist, so wie sein Andenken in vielen Zeitschriften und Zeitungsblättern der österreichischen Monarchie, den Nachkommen aufbewahrt, sein Körper aber von Wien auf seine Herrschaft Landstein gebracht, und dort zur Ruhe bestattet worden. Die von ihm zurückgelassene, tieftraurende Wittwe, k. k. Dame du Palais, hat im November 1816 Österreichs allverehrte Kaiserin, Caroline Auguste von Bayern, mit noch fünf anderen k. k. Pallastdamen von Braunau nach Wien begleitet, und derselben feyerlichen Einzug in diese Residenz beygewohnt.

Otto, Graf zu Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag, Erblandkämmerer und Erblandtrugseß im Herzogthume Kärnten, Herr der Fideicommißherrschaften Landstein in Böhmen und Triesch in Mähren, geboren den

24. December 1811, der einzige hoffnungsvolle Sprosse aller von Andreas von Herberstein entstandenen Linien, wird in Wien, unter der Vormundschaft des k. k. Hofrathes Hugo's Freyherrn von Eger, von seiner Mutter auferzogen.

Beylagen des dritten Theiles.

I.

Dorothee von Sax (de Saxo, Lapide) bestätigt den Empfang von 135 Gulden für ihre an Andreas von Herberstein verkauften Güter bey Laibach, 1430, den 18. October *).

Ich Dorothea, ludweygs des Sachsen, sälligen, wytteb, Bechenn an dissem offen brieff für mich vnd mein Eriben, das ich von Niclasen Gobbelsperger, anstatt seins heren, Andreas des herberstainer, Emphangen vnd ingenome hab hundert guetter wolgewegner gulden Tucatten, vnd fünff vnd dreyssig gulden an der geltschuld der sechtzig vnd hundertt gulden, die er mir schuldig ist gewesen von der guetter wegn, gelegen tze laybach, die ich im v'chawfft hab, und ich sag den benantn Andrn herberstainer der egemelten hundert vnd fümff vnd dreyssig gulden jn vnd sein Eribn für mich vnd mein Eriben gientzleich h'mit ledig vnd lazz, mit vrchund des brieffs, v'petschafft mit meiner obgenanttn Dorothen sachsen aigen auff gedrukchtn petschafft. Geben an sand lucas tag des Ewangellisten in dem dreyssigisten Jar.

---

*) Der Kaufs- und Verkaufscontract über diese Besitzungen, so wie der Genehmigungsbrief Bernhards von Sax, Dorotheens Schwagers, zu diesem Contracte, werden ihrer Weitläufigkeit wegen hier nicht beygelegt.

11.

Andreas von Herberstein verspricht dem Ritter Bernhard Sax, die ihm abgekauften Güter bey Murau in einem gewissen Termine und unter einigen Bedingungen ihm wieder ausfolgen zu wollen, 1436, den 27. Februar.

Ich Andre von Herberstain v'gich für mich vnd all mein erben, vnd tuen chund offenleich mit dem brieff alln, den er furchupt, vmb die lewt guett' vnd güllt, die gelegn sein vmb muraw in dem lande Steyr', die mit namen hernach geschriben sind: Item von erst die mitter Tauern ze scheder, Item drey hofsteet daselbs, do zinst von Christan Smyd, Item ain pewnt daselbs, dauon zinst pawl pewger, Item ain guet vnd ain ődn dapey, dauon zinst Chuntz pewger, Item ain guet am anger, darauf veyt sitzt, vnd ain wisen daselbs, zinst auch der veyt, Item ain zehnthof, dauon zinst chuntz haslach, vnd hat auch hotzmans mül in zins, Item ain Swaig, genant lerochhuebn, die zinst Erhart pyerchcrueg, Item ain gut, genant chőtweig huebn, Item ain gut am Rudenekg, dauon zinst der mägerli, Item ain guet genatt dresch hubn, Item ain guet ob sand Cecilien, dauon zinst Eberli am pühel, Item ain ődenim stabpawn, dauon zinst weryant, Item ain wisen am Mitterperg, dauon zinst Janes, Item ain wysen am Mitterperg, dauon zinst Christan Starkl, Item ain wysn, dauon zinst der Navrhan, Item ain wisen, genantt die purckgrafin, dauon zinst Steffan am offenlein, Item ain guet, dauon zinst Jakl an der prantstat, Item ain ődn, die Jakl an der leytn Inne gehabt hat, Item ain zehnt bey sand Jörgn in der lakchn, Item ain guet genantt lesach, dauon zinst Nikl stainbent', It' ain gut, das vor der dürrnperg' hat Inne gehabt, Item ain gutt vnd drey äkcher vnd ain anger, dauou zinst yetz deubichl' von schewtling, Item ain guet an der kasarn, dauon der choler zinst, Item ain Swaig ze hinder Ekge, dauon zinst haintzl daselbs, Item

ain guet am Rudnekg, dauon zinst der zach daselbs, Item ain hof in der awn, dauon Jakl dint, Item ain gut am mörpach, dauon zinst Janes, It' ain gut am maypach, dauon zinst Jäkl, It' ain zehnt pey saurra in der süezz, It' ain guet an der planitzn, dauen dint mathe leyting', Item ain guet ze tryebndorf, dauon wolfl zinst, It' ain zehnt, genat am Seran, die wir habn chaufft von dem Edln vestn Ritter hern pernnhartn Sachsen, vnsern liebn Ohaym, vmb Sechs hunndert vnd fünf vnd viertzikg phuntt phenig, die wir In berayt In geld ausgericht habn, vnd wir ainen chauffbrieff darumb von Im habn, der dieselben lewt vnd guett' auch Inne halt, hab ich obgenater Andre In die frewtschafft getan, das ich oder mein erben In vnd sein erben, das sün vnd des namen sachsen sein, dieselbn guet' hinwider ze chauffn wellen gebn vmb acht hunndert vnd sechtzig gulden guet' vnd wol gewegner Ducatn vnd vnger, das ir aigen gellt sei, vnd sew mügen den widerchauff tuen zwischen vaschang vnd sand Jörgentag des Jares, so man wirdet schreibn nach Cristi gepurd des viertzenhundert vnd zway vnd virtzigistn Jar, vertzykt aber der egenat sant Jörgntag desselben Jars, das sew vmb ir aigen gellt In selbs ze behaldn die obgemeltn güet' nicht zu sich von vns widerchauft hietn, so sey wir In dann hinfür chains widerchaufs pflichtig zetuen, vnd wir mügen auch dann pey vnsern chauff geruebtleich pleybn vnd damit tuen vnd handeln, als mit andern vnsern aigen gut, als vnser chaufbrief, den wir darüber habn, aigenleich Inne hallt, Zu vrkundt gebn wir In den brief mit meins obgenantn Andres von herberstain aigen anhangunden Insigl vnd mit des Edln vnd vestn werttn von Tscherneml, die zeyt vitztumb in Chrain, anhangunden insigl, den ich darumb mit fleiss hab gepetn, doch Im vnd all sein erben an schadn, Darunder ich mich obgent' Andre von herberstain vnd all mein erbn vpind, war vnd stet zehaltn, das der brief lawt, der

gebn ist nach Cristi gepurd virtzehenhundert Jar darnach in dem Sechs vnd dreyssigistn Jar, am Erchtag nach in vocauit in der vasten.

III.

Kaiser Friedrich, der Friedsame, verleihet Leonharden von Herberstein die Herrschaft Wippach in Pachtung, 1470, den 28. April.

Wir Friderich von Gottes genaden Römischer Khayser zu allen tzeitten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Khünig, Hertzog zu Österreich, zu Steyr, zu Kärndtn vnd zu Crain ꝛc. Bekhenen für vns vnd vnser Erben, das wir vnserm getrewn lieben Lienharten Herberstainer vnd sein Erben vnser Ampt zu Wippach mit sein nützen, Rentn, Zinsen, Gülten vnd zuegehörungen auff drey gantze Jar, die sich zu Sandt Jörgentag des viertzehenhundert und Sibentzigisten Jarß, yetzuergangngen angefangen vnd zu Sandt Jörgentag des viertzehenhundert vnd Dreyvndsibentzigisten Jarß, schierist khomenden, enden werden, in bestandes weiß hingelassen haben, wissentlich mit dem brieff allso das Sy dasselb vnser Ampt trewlich inhaben verwesen vnd von den nützn vnd Renten desselben vnser Ampts vnser Geschloß daselbs zu Wippach so wir jm darzue in Phlegweiß ingeben vnnd inzuhaben beuolhen haben, dieselben drey Jar inhaben, behüettn, bewaren, vnd nach notturften versorgen vnd vns darvber yedes derselben Jar Fünffhundert Vngrisch vnd Ducaten gülden, das die bemelten drey Jar Fünffzehenhundert derselben Gulden bringet zu vnsern handen an abgang heraus zu Quatembern als gewonhait ist, geben vnd außrichten, auch vnser Leut vnd holden, zu demselben vnsern Geschloß vnd in dasselb vnser Ampt Wippach gehörent, vber die gewönlichen Zins, dinst, Robat vnd in vnbillich weg wider allts herkhomen

nicht dringen bekhumern, noch beschwern, noch des yemants andern zutuen gestatten, auch vns zu außgang der bemelten dreyer Jar der bemelten vnser Gschloß vnd Ampt Wippach mit jrn nützn, Rentn, zinsen vnd zuegehörungen auff vnser Briefflich oder vnder augen eruordern, ledigclich abtretten vnd vns oder wem wir das beuelhen die mit sampt den zeug vrbar, regıster, vnd anderm so jm damit jngeantwurt wierdet, zu vnsern handen an all auszug vnd widersprechen jnantwurtten sollen trewlich vnd vngeuerlich, Mit Vrkhundt des Brieffs, Geben zu Triest am Sambstag nach Sand Jörgentag, Nach Cristi gepurt im virtzehenhundert vnd Sibentzigisten vnsers Khaysertumbs im Neunzehnden, vnser Reich des Römischen im Ainvnddreissigisten vnnd des Hungerischen im zwölfften Jarn.

IV.

Kaiser Friedrich der Friedfertige belehnt Leonharden von Herberstein mit der Feste Gutenhag und anderen Besitzungen, 1482, den 20. März *).

Wir Fridreich, von gotes gnaden Römischer kayser, Zuallentzeitten merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Kunig, Herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernnden, vnd zu Crain ꝛc. Bekennen, Als vns mit tod vnd abgang weilennt Reinprechts hollnegkcher das Gesloss Gutenhag vnnser Lehennschaft vnnsers Fürstentumbs Steir vnd annder sein gelassen Stukch vnd güter als herrn vnd

*) Noch unter eben diesem Datum fertigte Friedrich Leonharden von Herberstein eine Urkunde aus, worin er ihn über diese zu Lehen ertheilte Herrschaft, vor jedem Nachtheil und Schaden zu bewahren verspricht, welche Urkunde aber ihres weitläuftigen Inhalts und geringfügigern Interesses wegen hier ausgelassen wird.

Lanndsfürsten ledig worden vnd angeuallen sein, Dafür vnns komen ist vnns' getrewr Lieber lienhart Herberstainer, vnnser haubtmann zu Adlsperg vnd am karst, vnd bat vns diemütiglich, daz wir Im dasselb Gesloss vnd die anndern Stukh vnd güter, so der benant hollnegkher hinder sein lassen hat, geruhten zuuerleihen, haben wir angesehen desselben Herberstainer vleissig bete, Auch die getrewn vnd willigen Dinst, so Er vns bisher tan hat, vnd hinfür tun sol vnd mag, vnd haben Im dardurch von sunndern gnaden dieselben Gesloss Gutenhag auch all annder Stukh vnd güter, so der benant hollnegkher in allen vnnsern Erblichen Lannden hinder sein lassen hat, wie die genannt vnd wo die gelegen sein, mit allen vnd yeglichen Irn zugehörungen vnd Rechten, als die der benannt Reinprecht hollnegkher Inngehabt vnd gebraucht hat, nichts ausgenomen, verlihen, vnd leihen auch wissentlich mit dem brief, Also daz Er vnd sein Erben die nu hinfür von vns vnd vnsern Erben Lehennweis Innhaben, nutzn vnd niessen mugen, vnd vns mit dem benannten Gesloss Gutenhag getrew vnd gehorsam sein sollen, als Lehennslewt Irn Lehennsherrn schuldig vnd pflichtig sein zetuen, vnd als Lehenns vnd Lanndesrecht ist ungeuerlich, Wir vergunnen vnd erlauben auch dem benannten Herberstainer, daz Er oder sein Erben die Stukch vnd güter, was der durch den benannten hollnegkher versetzt vnd verpfenndt sein, an sich lösen vnd bringen mügen in allermaß, als des derselb hollnekher zetun gehabt hat, von niemklich vngehindert, Mit Vrkund des briefs, Geben zu Wienn an Mittichen nach dem Suntag Letare Zu Mitteruasten, Nach Cristi gepurd viertzehenhundert vnd im Zwayvndachtzigisten vnnsers Kaisertumbs im Ainvnddreissigisten vnnsers Reich des Römischen im Zwainvnduiertzigisten vnd des hungrischen im Drewvndzwaintzigisten Jarenn.

V.

Ebendesselben Ausschreiben an die Landesbehörden, Leonhards von Herberstein Hohleneckische Erbschaft betreffend, sammt Stadt-Grätzerischem Vidimus, 1482, den 24. März.

Wir Friedrich, von gots gnaden Römischer kaiser, Zuallenntzeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien rc. künig, Hertzog zu Osterreich, zu Steir rc. Embieten den Edlen vnsern lieben getrewn, allen vnsern hawbtlewten, lanndmarschalhen, Grauen, herrn, Rittern vnd knechten, verwesern, vitztumben, phlegern, Burggrauen, Burgermaistern, Richtern, Reten, Burgern, Gemainden, vnd allen anndern vnnsern ambtlewten, vndertanen, vnd getrewen, den der brief gezaigt wirdet, vnns' gnad vnd alles gut, wir haben vnsern getrewen lieben lienharten herberstainer, vnserm hawbtman zu Adlsperg vnd am karst, all vnd all vnd yeglich Stukch vnd Güter, so weilent Reinprecht hollnekher gehabt vnd hinder sein lassen hat, Nachdem vns die mit sein tod vnd abganng alls hern vnd lanndsfürsten ledig worden vnd angeuallen sein, verlihen, vnd In derselben Guter halben in vnsern schutz vnd Scherm genomen, nach lautt vnserr brief darumb ausganngen, Emphelhen wir ew allen, vnd ewr yedem pesunnder, ernnstlich vnd wellen, Ob yemannds dem benannten Herberstainer an den beruerten Stukhen ~~vnd~~ Gutern Irrung vnd Ingriff tun vnd Ir von Im oder sein anwald darumb angelanngt wurdet, daz Ir das dann nit gestattet, Sunnder Im von vnnsern wegen hilff vnd beystannd tut, damit Er bey derselben Gutern gehanndthabt vnd dauon nit gedrüngen werde, Ob In auch yemannds derselben güter halben oder von geltschuld wegen, von dem benanten hollnegker herrurende, von Ewr beklagen vnd fürnemen wolt, alsdann kain ladung wider In ausgeen, noch sich vor Ewr

darumb Recht Ergeen lasset, Sunnder die sachen alsofft, das vor Ewr zu schulden kumbtt, ganntz abstellet, Daran tut Ir vnns gut geuallen vnd vnser ernnstlich maynung, Geben zu wienn an freitag vor dem Suntag Judica In der vasten anno domini ꝛc. lxxxii vnsers kaisertumbs Im ainsvnddreissigisten Jar.

Wir, der Burgermaister, Richter, vnd Rat der Stat zu Gretz, Bekennen, daz wir den Rechten haubtbrieff von dem allerdurchleuchtigisten fürsten vnd hern hern fridreichen, Römischen kaiser zu allenntzeiten merer des Reichs, zu hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. kunig, Hertzogen zu Österreich, Steyr ꝛc., vnserm allergenedigisten hern, ausganngen, des abgeschrifft obengesatzt, vor vnser gehabt vnd aygenntlich besehen haben, Daz der In papir ganntz vnd vnuermailigt, auch allennthalben mit geschrifft wortten vnd auffgedrugkhtem Insigl auch an alle Rasur gerecht vnd vnuersert ist, vnd lautt derselb brieff von wortt zewortten genntzlich, alsdann sein bewerte abgeschrifft obengesatzt, von wortt ze wortten Innhalt, mit vrkund des vidimus vnder der benannten Stat Gretz auffgedrukchtem Secrett, doch vns, gemainer Stat, vnd allen vnsern Nachkomen, an schaden, Geben zu Gretz an freitag vor Sand Steffanstag (1. August) Im Schnitt des heiligen Marttrer, Nach Cristi gepurd viertzehenhundert vnd Im dreyvndachtzigisten Jare.

VI.

Maximilians I. Ausschreiben über die Leonharden von Herberstein verliehene Hauptmannschaft von Portenau, 1497, den 31. July.

Wir Maximilian, von Gottes genaden Römischer Khünig ꝛc. Edlen, Ersamen, gelerten vnnd lieben getrewen,

Wir haben vnsern getrewen lieben Lienharten Herberstainer vnser Haubtmanschafft Portnaw, So yetzo Thoman Dornberger von vns jnhat vnd verweset, bestandweis biß auff vnser wolgefalln verlassen, Vnd Emphelhen Euch mit Ernst, das Ir jm darüber vor der gehorsamb vnnd ander notdurfftig Brieff fertigt vnd gebet, Damit Er dieselb vnser Haubtmanschaft also einnemen vnd jnnhaben müge, Jne auch von vnsernwegen dabey haltet vnnd handhabet, Daran thuet Ir vnnser Ernnstliche maynung, Geben zu Ymbst am Montag nach Jacobi, Anno domini m.l.x.x.x.x.v.i.i. Vnsers Reichs des Römischen im zwölfften Jar.

VII.

Georg von Herberstein empfängt von den Herren von Polheim den Markt und das Schloß Burgau zu Pfand, 1498, den 28. November.

Ich Jörg von Herberstain Bekhenn für mich vnd all mein erben offennlich mit dem brief, vnd thu kundt allen, den er fürkombt, Als vns der Edel wolgeborne Herr Seyfrid herr zu Polhaym für sich vnd anstat herren Erhardten, auch herren zu Polhaym, seins Bruder, des volmechtigen gewalt er hat, vnd all ir baider erben, das Gesloss Purgaw zusambt dem Markht daselbs vnd allen lewten, dorffern, holltzern, akern, wysmadten, waiden, wiltpan, teichten, vischwassern, weingartten, wein oder traidzehennten, Perkrechten, diensten, Roboten, vrbaren vnd gerechtigkaiten mit allen vnd ir yedes zugehörungen, es sey benennt, oder vnbenent, besuchts, oder vnbesuchts, zu dem berurtten Gsloss vnd Markht Purgaw gehörig, wie die von allter herkomen sein, vnd sy die vntzt auf hewtigen tag inngehabt vnd genossen haben, nichts dauon ausgetzogn, zu rechten Satz vnd fürpfanndt gesetzt vnd gelassen haben vmb zwaytawsent Reynischgulden, guter Lanndswerung in Steir,

die ich vorbenannter von Herberstain den benanten herren zu Polhaym vnd iren erben zu iren notturfften berait gelihen hab, nach laut des Satzbriefs, so wir von In darumben haben, Also vnd in solcher beschaidenhait, das wir nu füran das vorgeschribn gsloss vnd Markcht mit allen iren zugehörungen vmb die yetz bestymbten zwaytausunt Reynischgulden in Satz vnd phanndtsweis sullen vnd mügen inhaben, brauchen, nutzen vnd niessen nach allen vnsern notturften, als solichs Satz Recht vnd gewonhait ist im Lanndt Steir, daz ich darauf für mich vnd all mein erben glob vnd versprich wissenntlich mit dem brief, wann die benannten her Seyfrid herr zu Polhaym, sein benanter Bruder, oder ir erben, mir oder mein erben ablösung der gemelten Gsloss Markht vnd aller irer zugehörung zu sannd Johannstag zu Sonenwendten, acht tag daruor oder darnach, vngeuerlich, welchs Jar das ist, ankiethen, vnd vns die bestymbten zwaytausunt Reynischgulden, oder souil Lanndtlewffiger münns im Lanndt zu Steir, in dem nagst darnach künftigen Newenjarstag, oder acht tag darnach, vngeuerlich ausrichten vnd bezallen, Sullen vnd wellen wir in dagegen der vorberurtten gsloss, Markht, lewtt, Dörfer, Stukch, gült, guter vnd all ir zugehörung, alles, wie vorangezogen ist, widervmb abtretten, vnd mitsambt ir verschreybung on entgeltnuss vnd on all austzug gegen der verschreybung, so sy von vns darumb haben, zu iren hanndten antwurtten, vnd alles das, so vns bey dem berürten gsloss gelassen ist, sullen wir in solher abtrettung des yetzgemelten gsloss, lawt zwayer Spantzetln, zwischen vns darumb ausgganngen, widerumb bey dem gesloss lassen, Item Ich noch mein erben sullen noch wellen auch die benanten lewt, so zw dem gsloss vnd Markht gehörn, zu vnsern nutz noch in annder weg nicht stewren, noch sunst vnbillich wider alles herkhomen beswеren, ausgenomen wo ain genannt Lanndtstewr angeslagen wurde, Darin sullen sie sich,

als sich gebürt, hallten, Item so sullen noch mügen ich noch mein erben an den berürtten Gsloss Purgaw nicht pawen, sonder Jne vorbehalten seyn, im bemelten gsloss nach irem geuallen zu pawen, doch mir vnd mein erben an schaden, item so ist auch sonnderlich zwischen vns abgeredt vnd ausgenomen, daz die vorgenannten herren zu Polhaym oder ir erben die vorgeschriben teicht vischen sullen vnd mügen, wann Jne das fugt vnd recht ist, doch daz sy dieselben teicht hinwider mit visprut besetzen, Aber darnach nach demselben Irem ersten vischen sullen vnd mügen wir vnns der bemelten teicht gebrawchen vnd niessen, als annder des bemelten gsloss zugehörung, vnd als solhs Satz vnd phanndts Recht ist, vnd so aber ich oder mein erben, solhs Satze zw dem Newenjarstag abgetreten hiet, sol vnns dannoch vorbehallten sein, die teicht in der nagsten vassten darnach ainist zu vischen, doch so wir die vischeten, daz wir dieselben teicht mit prut widervmb besetzen vngeuerlich, Täten wir aber des nicht, oder solh verschreybung nicht stät hielten, in ain oder merern Artikeln vberfuren vnd verprächen, was schaden sy des dann fürbas nemen, es wer mit clag, mit tayding, oder wie der schaden genannt wurde, kain schaden ausgenomen, den sy oder ir Scheinpot bey iren trewn gesagen mochten on ayd vnd on all annder bewerung vnberechtent, nur iren geslechten worten darumb zu glawben, denselben schaden allen sullen sy haben vnd bekhomen auf allem vnnserm erb hab vnd gut, so wir yetzt haben oder noch füran gewynnen, nichts ausgenomen, vnd sol sy der vnuerzogenlich dauon richten vnd weren der Lanndsfürst in Steir, sein hawbtman, verwes' oder Anwallt, wo sy darauf weysend oder zaigend, on clag vnd on alle taiding, daz alles ist vnns' guter willen vngeuerlich, Vnd des zu vrkundt geben wir In den offenn brief besigelten mit des edeln wolgebornen herren herren Bartlmeen herren zu Pernegkh aigen anhanngunden Inn-

sigel, der das vmb meiner fleissigen bet willen an meiner stat an den brief gehanngen hat, manglhalb das ich ditsmal nicht begraben Innsigl ynhab, Vnd zu pesser sicherhait hab ich mit vleiss gebeten die edeln gestrenngen vnd vessten herren Jacoben windischgrätzer vnd fridrichen von flednitz, daz sy ire Innsigel zu getzewgknuss an den brief gehanngen haben, doch in allen dreyen vnd iren erben on schaden, vnnder die Innsigln ich mich vorgenanter Jörg von herberstain für mich vnd all mein erben verbinnde, alles stät zuhalten vnd zuuolfuern Innhalt des briefs, Geben zu Grätz am Mitichen nach sand kathreyn der heyligen Jungkfrawntag nach christi geburde viertzehenhundert vnnd in dem acht vnd newntzigisten Jare.

VIII.

Maximilian I. ernennt Georgen von Herberstein zum Hauptmann des Viertels Vorau, 1507, den 28. Juny.

Maximilian von Gottes genaden Römischer Khünig etc. Getrewer lieber, Nachdem zu auffrichtung vnd handthabung der Rüstigung darein sich gemeine Landtschafft vnsers Fürstenthumbs Steyr vor verschiener zeit als du waist, bewilligt vnd zugesagt, die notdurfft erhaischt, in ainem jeden Viertel gedachts Fürstenthumbs, Viertelhaubtleut zuuerordnen, Haben wir deshalben auff anzeigen gemelter Landtschafft, vnd das wir dich auch für ander darzue schickhlich vnd teüglich erkhenne, zu Viertlhaubtman des Viertls Voraw fürgenumen, Vnd begern an dich mit Ernst beuelhend das du dich derselbe Viertlmaister Haubtmanschafft vns zu gefallen annemest, vnnd beladest, Vnd dieselb nach deinem besten fleiss vns vnnd vnsern Landt vnd leuthen zu nutz vnd guetem handlest. Vnd damit du aber solch dein mühe nicht vergebes thuest, sonder der zum thayl ergetzligkhait empfindest, Wöllen wir dir aus vnserm Vitzthumbambt da-

selbs in Steyr Ihärlich hundert gülden Reinisch zu Sold zugeben verordnen, dich auch deiner auffgelegten Rüstung genediglichen erlassen, vnd dar zu vergönnen, das du von aine Prelaten gedachts vnsers Fürstenthumbs, sechs Pferdt Prouisionweiss annemen magst, die du als dann vnd nicht mehr zu halten schüldig sein sollest, wie dann sölches der bestelbrieff so wir dir hiemit zusenden klärlichen ausweist, darumb beweis dich hierinne gutwillig. Daran thuestu vnns sonder gefallen, mit genaden gegen dir zuerkhennen, Geben zu Costeutz am acht vnd zwayntzigsten tag Junij, Anno Domini etc. im Fünfftzehenhundert vnd im Sibenden, vnsers Reichs des Römischen im zwayundzwayutzigsten Jar.

Vnserm getrewen lieben Georgen Herberstainer vnserm Pfleger zu Lankhowitz.

IX.

Kaiser Maximilians des I. Hofkriegsrath sichert Margarethen, der Gattinn Georg von Herberstein, den lebenslänglichen Genuß der Herrschaft Lankowitz, 1510, den 6. August.

Von gots gnaden Wir Erich Hertzog zu Braunsweigg vnnd Lunenburg, obrister Veldhaubtman, Cristoff Bischof zu Sekaw vnnd Laybach, obrister Comissari, Cristoff von Frannckenpan, Graf zu Vegle, Semig vnd Modrusch, Jörg moysse, Franciß von Tannhausn vnd Vlrich Wernnegker, alle Römischer kayserlicher mayestät verordennt kriegß Rat, Bekennen vnuerschidennlich vnnd thun kund allermenigklich, daz der Edl gestrenng vnnser lieber besunder auch guter freund, Jorg von Herberstain, Ritter, vnnser mitkriegs Rat, vnd phleger zu Lannkowitz, auf vnnser vleissig vnd ernnstlich ansynnen und begern vnd nemlich zu behaltung ains tails Ir Mayestät kriegsfolcks, so diser zeit hie zu Görtz vnd daselbs vmb in kayserlicher mayestät diennst

ligt, das dann sunst abgezogen, vnd dardurch irer mayestät vnwiderbringlicher schad vnd nachtel komen wer, Tawsent gulden Reynisch also bar vnd in der not dargelihen vnd dargestreckt hat, vnd damit er aber solhs seins anlehens widerumb bezalt vnd darumb ergetzlichait emphahen műg, so haben wir Im in crafft vnnsers volmechtigtn Gwalts so wir von kayserlicher mayestät haben, des glaubtwirdige abschrifft wir Im dann hiemit vberanntwurt haben, anstatt Irer kayserlichen mayestät vnd derselben Erben zugesagt vnd versprochen, Thun das auch wissenntlich in crafft ditz brieffs, also daz sein kayserlich mayestät vnd derselben Erben die Edl Fra.. margreth geporn von Rottal sein Eliche hausfraw bey der phleg Lannkowitz in allermaß, wie die yetzo berürten von herberstain von Irer mayestät auf drew Jar verschriben ist, Ir lebenlanng vnuerkert beleiben lassen vnd Sy vor Irem abganng dauon kains wegs entsetzen, noch solhs yemannds zuthuen gestatten sullen, aber nach Irem abganng so mag Ir mayestät oder derselben Erben des gedachten herberstainers Erben von solcher phleg wol entsetzen, doch das Inen die obgemelten tausent gulden Reynisch mit sambt anndern schulden, die Im auf die obgemelt phleg nach ynnhalt kayserlicher mayestät verschreibungen geslagen sein, zuuor enntricht vnnd bezalt werden, alles getreulich vnd vngeuerlich, Des zu warem vrkunt hat sich vnnser yeder mit aigner hannd vnnderschriben vnd dartzue sein Secret oder petschadt auf disen brief getruckt, der geben ist zu Görtz am sechsten tag des monats augusti nach Cristi geburt fünfftzehenhundert vnd im zehenden Jar.

herczog Erych m. p. Christoff Bischoffe, Cristoforys frangepanus zu Laybach m. p.

Jörig moysse m. p., Franciß von Thanhaussn, Vlrich von Wernegk m. p.

X.

Hanns von Herberstein nimmt das Schloß Wachseneck in Pachtung, 1512, den 24. April.

Ich Georg von Rottall Freiherr zu Talberg, Lanndthoffmaister der Niderösterreichischen Lannde, Vnnd ich Sigmund von Dietrichstain, Freiherr zu Hollennburg vnd Vinkhenstain, Erbschennkh in kharndtn vnnd Lanndshawbtman in Steir ꝛc. Bekhennen für vnns vnd vnnser Erbm offenlich mit diesen brief, Als wir das Gschlos Waxennekh mit aller seiner zugehörung erkhaufft vnd erblich an vnns bracht haben, Also das vnnser yedlichen sein Erbm oder wem wir das schaffen machen oder geben der halb tail soll zugehörun, das innhaben, nutzen vnd geniessen nach vnser yetweders Nutz, willen vnd wolgefallen etc. Nach lawt der Brief, so wir darumb haben, das wir demnach dasselb vnser Gschlos Waxennegkh mit aller seiner zugehörung dem Edln vnd vesten Hannsen von Herberstain, vntzt auf vnnser widerrueffen, anhewt in phleg vnd bestanntsweys ingegeben vnd befolhen haben wissenntlich mit dem brieff, also das Er das genant vnser Gschlos Waxenegkh mit seiner zugehörung von vns in phleg vnnd bestanndtsweis treulich innhaben vnd das von dem Nutzen vnd raitten dartzue gehörig, vnnd auf sein Selbs Cost vnd darlegen nach notturften behuetten, pewaren, vnd vns darüber Järlich drewhundert phunt phenning gueter Lanndesleuffiger münnß in Steyr, Nemlich mir, dem von Rottal, mein Erbm, oder wem ich das gib, ainhundert vnd fumfzig phunt phening, halben tail solhs bestanndt gelts, vnnd mir, dem von Dietrichstain auch hundert vnd fümfzig phunt phening, den andern halben tail, yeden auf sein Quittung, albeg zu Mitfasten, zuraichen vnnd zu betzallen, an all auszug vnd an vertziehen, Er sol vns auch samentlich vnd sonderlich vnd ob wir nicht wären, vnnsern Erben, oder

wem vnser yeder solhs verordnt, mit dem bemeltn vnserm geschlos in albeg getrew, gehorsam vnd gewartig sein, vnns das offen halten, vns vnd die vnnsern, die wir dartzu schaffen, darein vnd daraus vnd darinn enthalten lassen zu allen vnsern notturften, als offt das von vnns begert wirdet, wider mänigklich, nyemandts ausgenomen, Doch auf vnnser yeds selbs cost vnd darlegen, an sein schaden, Er sol auch von demselben vnsern gschlos warennegkh an vnnser sonnder Erlawben vnd befelch kain krieg noch angrif anfahen, tuen noch treiben, noch sich damit gegen den Veintn befryden, oder feundlich annstendt annemen, noch ainicherlai auf vnnsern Costen darauf verpawen, Es beschäch denn nach vnnsern haissen vnd geschäfft, sy sullen auch daselb vnnser gschlos Warennegkh mit seiner zugehörung wesenlich vnd vnuerwuestlich halten, auch vnnser lewt vnd holden, daselbs hin gehörig, treulich schützen, schermen vnd hanndthaben vor allen gwalt vnd vnrechten, Souil im muglich ist, was Im aber zu swär wolt werden, Das soll Er vnns vnuertzihen verkhunden. Er soll auch dieselben vnnser Lewt vnd holden vber di gewonndlichen Nutz, ränntt, dinst, zynns vnd robot wider alt herkomen, auch sy noch annder irn Lanndtgericht mit den faln vnd wanndeln noch in annder vnbillich weg wider recht nicht dringen noch beswären, noch die herlichkait vnnd gerechtigkait nicht dauon enntziehen lassen, vnd des Selb auch nicht thuen, sunder die dabey vnnzt an vnns vestiklich hanndthaben vnd halten, vnd ob er aber vnnser lewt vnd holden, daselbs hin zum gschloß gehörig, oder yemandts anndern mit faln vnd wanndeln oder in annder weg wider alt herkomen vnd recht dermaß beswärte, das vnns solhs annbracht vnd clagt wurde, so sullen vnd wellen wir In darumb fürfodern vnd sein anntburtt hörn, vnd alsdann vor ausgang seins bestandts auf clag vnd antburt darin hanndeln, was billich vnd recht ist, Geschäch aber, das

die Gueter vnd Gült, zu dem bemelten vnsern Gschloß gehörig, durch kriegslewf dermas verödt wurden, das es die behuet nicht ertragen möcht, das soll Er vnns zeittlich zuwissen tuen, vnnd wir sullen vnd wellen Im alsdan zimlich vnd billich hilf thuen, damit er solh vnnser Gschlos dest pässer pehueten vnd pewaren müg, vnd wann wir, oder ob wir nicht wären, gemeltermassen vnnser Erben, oder wem wir das schaffen oder befelen, das bemelt vnnser Gschlos Warenegkh mit seiner zugehörung dem benanten Hannsen von Herberstain also phleg vnd bestanndtsweis verrer nicht mer lassen, vnd das Selbs inhaben oder anndern befelhen wolten, das mügen wir thuen, doch sullen vnd wellen wir In solhs im selben Jar, drew Monadt vor sand Georgstag, das ist vor ausganng seins bestanndts, verkunden vnd zuwissen thuen, damit Er sich darnach schickhen vnd die abtrettung mit fueg tuen mag, vnd wan wir also das gemelt vnnser Gschlos Warennegkh mit seiner zugehörung an den genanten Hannsen von Herberstain oder an sein Erben brieflich oder vnder aygen Erfordern, so sullen sy uns dasselb ledigklich vnd an all aufzug abtretn vnd vnnser yedem seins tails, oder wem yeder solhs beuilcht, vnd sonst nyemannts anndern dasselb vnnser gschlos mit seiner zugehörung mit sambt dem zewg, vrbar, Registern, vnd allem dem, so wir Im nachlawt der verfertigtn gleichlawttunden register, der yeder tail ains hat, damit vbergeantburt haben an all waygrung vnd widerred widerumb zu vnnsern handen inantburten, Solhs auch mit sein Erbm vnd dinnern ob er mit todt abgieng, oder gefangen wurde, zetuen bestellen, getrewlich vnd vngefärlich, als sich dan des alles der genant Hanns von Herberstain für sich vnd sein Erben gegen vnnser yedem innsonderhait verschriben hat. Mit Vrkundt des briefs, den wir Im darumb geben vnder vnnser obgenannter Georgen von Rottall ꝛc. vnd Sigmunden von Dietrichstain ꝛc. beder anhanngunden

Insigillen, Beschehen an sand Georgntag nach Cristi unsers lieben herrn geburde fümffzehennhundert und im fümffzehenten Jare.

XI.

Kaiser Maximilian I. verleiht Georgen von Herberstein die Feste Gutenhag, sammt Bann- und Blutgericht, zu Lehen, 1512, den 28. November.

Wir Maximilian ꝛc. Bekennen, das für unß Kommen ist unser getreuer Georg Herberstainer, und batte unß demüthiglich, daß Wir ihm alß dem ältern für sich selbst, und alß Lehentrager Hansen, Sigmunden und Wilhelmen, seiner gebrüder, der Herberstainer, die Vesten Gutenhaag, auch das Halßgericht, Stockh und Galgen, auf derselben Vesten, und auf den hernach benanten Leuthen, Stuckh und Güthern, Zusambt dem grund und Erdreich in dem Gamereick, so etwo zu unsern Dorff Samereicka gehört hab, unser Lehenschafft unsers Fürthenthumbs Steyer, geruheten zu Verleyhen; Wan die Weyl. unser lieber Herr und Vatter Kayser Friderich Löbl. gedächtnuß, nach abgang Andreen von Holleneck und Reinbrechten seines Sohns, weyl. Leonharden Herberstainer Ihren Vatter gnädiglich Zugestelt, und Verliehen hätte, und von demselben ihren Vatter Leonharden Herberstainer Erblich an Sie Kommen wären, das haben Wir gethan, und dem genanten georgen Herberstainer für sich selbst, alß dem ältern und Lehentrager der gedachten seiner gebrüder, die obberührte Vesten gutenhaag mit sambt den angezeigten Halßgericht, und dem grund und Erdreich in dem Gamereick mit allen ihren Zugehörungen zu Lehen gnädiglich Verliehen, Verleihen Ihme die auch wissentlich mit dem Brieff, was unß zurecht daran zu Verleihen gebühret, also daß Sie und ihre Erben die Bestimbte Vesten, Holßgericht, und den Vrberührten

grund und Erdreich Von unß und unseren Erben in Lehensweise innen haben, nuzen und niessen, und unß mit der genanten Vesten, getreu, gehorsam und gewärthig seyn, und mit dem halßgericht Treulich richten und geuaren, alß sich gebühret, und solch Lehen für sich selbst und den Pann über das Bluth zu richten durch ihren Richter oder ambtmann Von unß, unseren Erben und Nachkommen, Fürsten in Steyer, empfahen, und sonst alles anderes thuen sollen, das Lehens Leuth ihren Lehens Fürsten und Lehens Hern zu thuen schuldig und pflichtig seyn, und alß Lehens und Lands Recht ist, ungeuärlich, und seynd das dieselben Vesten, Halßgericht, Stockh, Galgen, Grund und Erdreich, Item Von erst die Vesten gutenhag mit aller seiner Zugehörung, Item das Halßgericht auf der Vorgenanten Vesten, auch auf allen und jeglichen Leuthen, Stuckhen und güthern, darzu gehörig; Item auf den Hoff zu Mutschern und auf den Leüthen und Güthern daselbst, Item auf dem Dorff zu Rugersbach, und auf dem Dorff Jäblenach, auch auf allen und ihr jedes Leuthen, güthern, gründen, bemärckten und Zugehörungen, wie dan das jezo in unser gericht Marpurg gehöret und gedienet hat; Item unsern grund und Erdreich in dem Gämereickh, so zu Unsern Dorff Gamereicka gehöret hat, darauf Sie ein teucht machen, und den mit Dammen versorgen, auch das Wasser darein und darauf führen mögen: Mit urkhundt diß Brieffs geben am Sambstag St. Andreas abend, ano 1512.

XII.

Kaiser Maximilian ernennt Georgen von Herberstein zu seinem Kriegsrath, 1513, den 16. October.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Wir haben bedacht, das vnns zu vnsern Räthen, so bißher zu Görtz gewest, noch ainer

Redlichen Person noth sein wöll, darzue wir dich genedigklich fürgenommen haben, auch unsern Räthen dem Bischoffe zu Laibach, Hannsen von Auersperg, Harrn zu Schönberg, und Sigmunden von Dietrichstain unnserm Silber Camerer befolhen, deshalben mit dir zu handlen. Und begern an dich mit Ernst und sonderm fleis, du wöllest dich uns unsern Landen unnd leüten zu guet inn unnser zimblichen undterhaltung zu unnsern Kriegs notdürfften gen Görtz begeben, dich unser sachen getrewlich beladen, vn darinn in alweg das best thuen, Als wir dir genedigklich getrawen, das wöllen wir mit gnaden gegen dir bedencken, dich auch sonderlich sölcher deiner dienst und mühe so sich unser sachen zu frid schicken, genedigklich ergetzen, Geben zu Constain am Rhein am Sechs zehenden tag Octobris Anno etc. im Fünffzehenhundert unnd dreytzehenden, unsers Reichs des Römischen im achtundtzwaintzigsten Jar.

Unserm getrewen lieben Georgen von Herberstain unserm Rathe etc.

XIII.

Kaiser Maximilian entbiethet Georgen von Herberstein, die Schlösser seiner Bundesgenossen, Crapina, Hunyad und Segor, zu verwahren, 1514, den 2. September.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Wir sein ungezweyfelt, du tragst wissen, Welcher massen unser lieber Bruder unnd Churfürst der Khünig zu Hungern, Auch unser lieber Ohaim und Fürst Marggraff Jörg, jetzundt durch Hertzog Bartholomeen und ander sein anhenger behaurt sein, und das sich zuuersehen ist, das sich derselbig Hertzog Bartholome an solchem nicht benüegig, sonder noch weitter greiffen, sich auch understehen werde bemeltes unsers lieben Ohaim Marggraff Jörgen Schloss und Fleckhen einzunemen, Dieweil

uns dann gepürt den bemelten Marggraff Jörgen nicht zuuerlassen, Sonder so vil vns müglich ist, hilff vnnd beystandt zu beweisen, Vnd aber zu besorgen ist, dieweil derselb vnser lieber Ohaim behaurt, Er möcht gedrungen vnd dermassen geschätzt werden, das Er seine Schlösser Insonderhait die Crapin, Hunyat, vnd den Sayger, daran jhme dann in sonderhait vil gelegen ist, vbergeben, Vnd seinen Haubtleuten vn Pflegern, die solche Schlösser inhaben, schreiben, Vnnd sie jrer pflicht ledig zellen müste, Darumb wir geursacht sein, dich zu denselben dreyen seiner lieb Haubtleuten vnnd Pflegern in bestimbte drey Schlösser abzufertigen, Auch deshalben Instruction vnnd Credentz auff dich gestellt, die wir dir dann hiemit verschlosse zuesende, vngezweyfelter zuuersicht, du werdest dich hierinn gutwillig vnd gehorsamblich halten vnd beweysen, Vnd die sachen laut vnserer Instruction mit bestem füge, als du zuthun waist, vnd so viel dir müglich ist, bey denselben vnsers lieben Ohaim Haubtleuten vnd Pflegern handlen.

Weitter so haben wir Instruction vnd Credentz auff dich vnd ander vnser Räthe in vnserem Fürstenthumb Steyr ains anlehens halben gefertiget, wie du dann vernemen wirdest, vnnd versehen vns gentzlich solch anlehen die dreytausend gülden bey denselben zweyen Stenden auff vnser Obligation zuerlangen, Demnach emphelhen wir dir mit Ernst, das du dich von stundan vmb vierhundert guetter Fueßknecht allenthalben im Landt Steyr, als zu Pettaw, Marpurg, Grätz vnd andern orthen bewerbest, So habe wir vnserm Rath vnd Vitzthumb in Steyr Leonhardtn von Ernaw ernstlich geschriben, das Er solch dreytausent gülden allein auff solch dein vierhundert Knecht ausgeben, vnd sonst zu khain andern sachen brauchen solt.

Damit du aber wissest, was du mit solchem vierhundert Knechten thuen, oder wohin du ziehen solt, ist vnser befelch das du mit denselben Knechten vonstund ziehest auff die

Cräpin, vn den Saeger, vnd laut vnser Instruction, so wir dir zugeschickt haben, mit den Haubtleuten inn bemelten Schlössern handlest, auch solch vierhundert Knecht denselben Haubtleuten der notturfft nach aufsthaylest, wie du dann in bemelter Instruction klärlich finden wirdest, vnd du zu thun waist, Vnd dich hierinnen gutwillig haltest, als wir vns zu dir vngezweyfelt versehen, was dir auch allenthalben in antwort begegent, vns fürderlich berichtest, Daran ertzaigst du vns guet gefallen, genedigklich gegen dir zuerkhennen, Geben zu Rosenhaim am andern tag Septembris Anno etc. im viertzehenden, vnsers Reichs des Römischen im Neunvndtzwayntzigsten Jar.

Vnnd wiewol wir hieoben meldung thuen, das du mit den vier hundert Knechten gar gen Huniat ziehen, Vnnd daselbst mit dem Pfleger allermassen wie inn der Crapin oder Saeger handlen solt, So wöllen wir dich inn ansehung, dieweil es so tieff in Hungern liegt, vnd dir gefehrlich sein möchte desselben erlassen, Aber wann du mit den andern zwayen Pflegern in der Crapin vnnd Saeger gehandlet hast, als dann denselben zwayen ansagest, das sy dem Pfleger gen Huniat schreiben, vnnd jme obgemelte dein handlung antzaigen, damit ob er ainichs zuesatz oder hilff notdürfftig were, oder wurde, das jme desshalben durch vnns hilff vnnd trost inmassen wie jnen beschehe, vnnd nichts verwarlost würde.

Vnnd nach dem wir jüngst dein Bruder mit deiner Rechenschafft an vnnsernn Hoff zukhomen erfordert haben, Begeren wir an dich mit vleiss du wollest jme zerung biss zu vnns leihen, vnnd vnns dieselb zerung antzaigen, So wöllen wir solch dein Rechenschafft vbersehen, vnnd dich deines ausstands mit sambt der jetzigen zerung die du deinem Bruder gibst genedigklich wider betzalen.

Wir haben dir auch auff obgemelte jetzige Raiss von obgemeltn dreythausent gülden zu zerung zwayvnddreyssig

gülden Reinisch bey vnnserm Rath vnnd Vitzdhomb in Steyr Lienhardtn von Ernaw verordennt, Datumb vt supra.

Vnserm getrewen lieben Georgen von Hermerstain vnnserm Rath.

XIV.

Kaiser Maximilian gibt Georgen von Herberstein über sein Verhalten im Bauernkriege seine Zufriedenheit zu erkennen, 1515, den 14. July.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Wir haben von vnsern Commissarie von Laibach aus, in ainem jrem Schreiben ain Copey wie du jnen geschriben vnnd jnen verkhündt hast, Was gestalt sich der vndter Pawrn punt bissheer gegen dir geüebt, vnd wie du jer bey Cily zwaytausent nidergelegt habest, vernomen, Vnd tragen solcher deiner getrewen redlichen vnd fleissigen handlung genedig gefallen, Vnnd dieweil wir merkhen, das sich die vngehorsame Paurn in Khärndten vnnd an anndern Orten von dergleichen Straffen auss jrer pündtnus bewegen lassen, Also das wir vnns versehen die pündtnus solt nun durch dein Tat vnnd Straff auch vnnser Commissarien hanndlung schier gar zertrennt sein, So emphelhen wir dir mit Ernnst, das du mit erzaigung der tat vnnd straff gegen den vngehorsamen Pawrn nicht auffhörest, Sonder wie bissheer fursich farest, So lanng vnnd vill biss der Puwrn pündtnus an allen orten, vnnd gantz zertrennt vnnd abgestellt, vnnd die Pawrn zu gehorsam pracht sein, das sy auch von newem Aydtsphlicht thuen, solcher pündtnus müessig zusteen, vnnd dergleichen nit mehr fürtzunemen, Vnd jre beschwärungen zu vnns zusetzen, also was wir daraus machen, bey demselben zubleiben, vnnd daneben was straff wir jnen vmb ir ver-

handdlung aufflegen werden, die dann zimblich vnd leidlich sein wirdet, dieselb guetlich zutragen.

So wollen wir von stundan in den dreyen vnsern Fürstenthumben, Steyr, Khärnndtn, Vnnd Chrain Landtäg ausschreiben, darauff beruerte Straff mit willen der Stennd anschlagen, Auch daneben Ordnung vnnd mass fürnemen, was gestallt der Pawrn beschwärungen zimblich zufriden gestellt, Vnnd wie es derhalben in khünfftig zeit gehalten werden soll, dardurch dergleichen vngehorsam vnnd empörung hinfür vermieten, vnnd die Herrn vnnd Edlen bey dem so jnen billich zugehört, auch die Paurschafft bey billichait beleiben. Doch das mittler zeit solcher handlung die Herrn vnnd Edlen des jren, so sy durch die empörung vn vngehorsam bisßheer beraubt worden sein möchte, auch widerumb eingesetzt habhafft gemacht vnnd vergnüegt werden, das wolten wir dir nicht verhalten, Vnd du thuest daran vnser ernstliche mainung. Geben in vnser Statt Wien am viertzehende tag des Monats Julij Anno rc. im Fünff tzehenden, vnsers Reichs im dreyssigsten Jar.

XV.

Kaiser Maximilian erhebt Georgen von Herberstein zum Feldhauptmann im Venetianischen Kriege, 1515, den 26. December.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Du hast vngtzweyfelt nun wol vernomen, vnnd waist die außschreiben vnd Mandat, so wir kurtz hieuor an alle Stend gemainer Landschafften vnnserer Fürstenthumb Steyr, Khärnntn vnd Chrain geferttigt vnnd aussgeen lassen, vnd jnen nemblich darin gepote habe, So pald sich ain vberfal oder fürschlag von vnsern Veindtn de Venedigern für vnnser Ortflegkhen in Friaul oder fürter in

vnnser Landt Crain, vnnd Khärnndtn zuetragen vnnd begeben, Vnd sy durch vnnser Landtuerweser vnnd Vitzthumb in vnnserm namen ermant vnnd erfordert wurden, das sy als dann zu Ross vnnd Fuess auffs sterckhist auff sein, vnnd vnndter vnnserm Haubtman den wir jnen verordnen wöllen zu der Rettung vnnd gegenwehr ziehen sollen, Dieweil vnns nun täglich khundtschafft khumen, wie die Veind jrer fürnemen vnd anschleg gegen den Ortflegkhen vnnd berurten vnnsern Landen stets in Rüsstung, vnnd nun villeicht täglich auff dem Zug sein sollen, So haben wir vnnsern Verwesern vnnd Vitzthumben, in den genantn dreyen Lannden, hieneben geschriben vnnd beuolhen, so pald sy erfarn oder jnen sonnst verkhünndt wirdet, das die Veind im antzug sein, vnnd sich für der Ortflegkhen ainen geschlagen, vnnd gelegert haben, oder sonnst vnnser Lanndt Khärnndtn oder Chrain vbertziehen wolten, Alsdann im Fuessstapffen auff vnnser obberüerte jüngste aussgangen Manndato in vnnserm Namen strengklich aufftzupieten, vnnd vnnser Landtschafften zu der Rettung vnnd gegenwehr zu vürdern, vnnd zubewegen, das wolten wir dir alles genediger mainung nicht verhalten, Vnd verkünden dir darbey, das wir dich zu solchem Zug zu der Rettung vnnd gegenwehr vber vnnser Lanndtleut zu Ross vnnd fuess der dreyer Fürstenthumb zu vnnserm Haubtman furgenomen vnnd geordennt haben, vnnd nach dem die sachen sonderlich deiner Person halben die bitt nicht erleiden mag, biss die Veind antziehen, oder sich furschlagen, Sonder auff fursorg not ist, das du als Haubtman vor allen dingen in der nahend seyest, So begeren wir an dich Ernnstlich vnnd mit sonnderm vleiss beuelhend, das du dich der Haubtmanschafft von vnnsernt wegen getrewlich beladest, vnnd die annemest, dich darauff von stundan erhebest, gen Laibach ziehest, vnnd alda auff der Veind antzug vnnd fürschlag, vnnd auff vnnser Lanndtuerweser vnnd Vitzthumb der dreyer

Lanndt auffpot auch nachuolgend auff den antzug vnserer Landtleüt wartest, vnd so sy, als vnns nicht zweyfelt, ankhumen, mit jhnen tröstlich gegen den Veindtn ziehest, vnnd die gegenwehr vnnd Rettung getrewlich hanndlest, vnnd thuest, Solches auch khains wegs waigerest, noch vertziehest, dann wir vnns des auff dich verlassen, Daran thuest du vnnser Ernnstliche mainung vnnd sonnder guet gefallen, das wir auch in gnaden gegen dir bedenckhen vnd erkhennen wöllen, Wir schickhen dir hiemit hundert gülden Reinisch, damit du dich von haimb erheben vnd gen Laibach ziehen mügest, Vnnd so du daselbst hin khumbst, vnnd der antzug beschiecht, So wollen wir dich weitter genedigklich fürsehen. Geben in vnnserer Statt Insprugg am Sechsvndtzwayntzigsten tag des Monats Decembris, Anno etc. im Fünfftzehenden, vnsers Reichs im Neunvndzwayntzigsten Jar.

Wir wöllen dir auch noch ain guete antzal Kriegsuolckh zu sambt vnnsern Lanndtleüten zu Ross vnnd fuess zueschickhen.

Dir auch deiner vnndterhaltung halben bey vnnserm Landtshaubtman in Chrain, Hannsen von Auersperg, den wir jetzo abuerttigen, genädigen beschaid thuen, Datum vt supra.

XVI.

Kaiser Maximilian empfiehlt Wilhelm von Herberstein dem spanischen Statthalter, 1518, den 17. July.

Maximilianus Divina Favente clementia Electus Romanorum Imperator semper Augustus etc. Venerabilis Dvote dilecte, perlatum est nuper ad nos se fideli nobis dilecto Guilielmo de Herberstain Serenissimi filij et fratris nostri charissimi chatolici Regis familiari plurimum fauoris, atq. adiumenti apud serenitatem suam prestitisse Quem cum

ob singularia sua ac fratris sui Sigismundi de Herberstain Consiliarij nostri nobis summa fide et prudentia prestita obsequia speciali gratia nostra prosequamur Id propterea grato animo suscepimus. Te benigne etiam atque etiam cohortantes velis in huiuscemodi tuo erga prefatum Guilielmum proposito insistere eumque et apud Serenitatem dicti filij nostri charissimi et alibi vbicunque opus fore tibi videbitur nostri intuitu taliter commendatum habere, vt has nostras sentiat sibi largiter profuturas In quo deuotio tuarem nobis per gratam efficiet erga eandem recognoscendam. Datum in Ciuitate nostra Imperiali Augusta die 17. Mensis Julij Anno Domini 18. Regni nostri Romani 33.

Ad mandatum Caesareae Maiestatis
proprium.

Venerabili Petro episcopo Pacensi nostro ac Serenissimi filij et fratris nostri Charissimi Chatolici Regis Consiliario duoto nobis dilecto.

XVII.

Die Stände der Steyermark ersuchen Sigmunden von Herberstein, die Hofrathsstelle bey Kaiser Maximilian anzunehmen, 1518, den 17. October.

Vnser Freündtschafft vnnd besonder guetwillig dienst zuuor lieber Herr Sigmundt, Euch ist vnuerporge das die Rö. Kay. May. ꝛc. vnser allergenadigister Herr entschlossen ist ainen geordenten Hoff Rate zu halten darjn vnder andern ain steirer sein soll. Nun haben wir euch jrer Kay. May. neben andern angezaigt vn sonderlich gebetten euch für ander darfür anzunemen, alsdan jhr Khay. May. ꝛc. ainer Landtschafft vnder anderm genedigklich zuegeschriben vnd inn euch bewilligt haben ꝛc. Ist vnser freundtlich vnd vleissig bitten wöllet euch der sachen nit setzen noch widern sonder guetwillig darjn beweisen, auch ainer Landtschafft

sachen ob die alsdan zu zeiten beschehen möchte an euch langen wurden souil euch gepüert mit den pesten befürdern vnd beuolhen haben, als sich dann dieselb Landtschafft freündtlich zu euch versicht, vnd nemlich wellet die Khay. May. monen, Das Regiment gen Bruckh an der muer zulegen wie sich dan jr Khay. May. nach laut der jungst auffgerichten libell genedigklich bewilligt haben. Dan wo das nit beschähe, wär zubesorge, es möchte jrer Kay. May. ꝛc. an der andern bezallung des bewilligten hilffgelts jrrung oder nachtaill bringen. Item die Khay. May. ꝛc. begert zuwissen wer die Commissarien sein, so von denen außschüssen zu valuirung der einreißenden Müntz gegen der Osterreichischen fürgenomen worden. Darauff wöllet jrer Kay. May. ꝛc. antzaigen, derselben Commissarien sein von der Graffschafft Tyrol acht erkhiest, nemlich vnser genediger herr von Trient, Techant zu Brischen, Landhoffmaister Landeshaubtman vnd ander, Vnd demnach jrer May. anhalten. Damit solche valuierung der müntz mit dem fürderlichisten beschehe.

Item die Khay. May. ꝛc. ist entschlossen, das die so von jrer Kay. May. Phandtschafften haben auch schuldig sein sollen von denselben jren Phandtschaften neben denen Landtleüten gleichmassig Rüstung als von zwayhundert Phundt gelts ain Raisig Phärdt vnd zwen fußknecht zu halten ꝛc. Darjn wöllen jr Khay. May. auch ermonen vnd bitten mit denselben Phandtschafftern genedigklich zu handlen, damit es zu seiner zeit an berüerter Rüstung khain mangel noch zerrüttung bringe, wie jr dan solches alles zuthuen wol wist. Warjn euch dieselb Landtschafft hinwiderumb freündtschafft guetenwillen vnnd dienst beweisen khönden, des werdet jr sonder zweifl auch vnuertzigen sein, vnd wir wellen das alzeit freundlich willig vnd gern verdienen, vnd alzeit thuen was euch liebet. Datum Grätz

Mitichens nach Sanct Lucas des heiligen Euangelisten tag Anno ꝛc. im achtzehenden.

N. Die herren vnnd Landtleüth inn Steyr jetzo alhie bey dem hofftading versamlt.

Dem Edln gestrengen Ritter herrn Sigmunden von Herberstain Rö. Kay. May. ꝛc. Rate vnserm besonder Lieben vnnd gueten Freundt.

XVIII.

Kaiser Maximilian bestätigt die Wahl Sigmunds von Herberstein zu seinem steyermärkischen Hofrath, 1518, den 9. November.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Kayser. Getrewer Lieber, Auff dein schreiben darjn du vnns mit etwas beschwärung antzaigst, wie dir vnser Lanndtschafft Steyr geschriben, das sy dich vns zu ainem hoffrat angetzaigt, vnnd wir dasselb bewilligt. Darauff sy an dich begert haben solches anzunemen, Geben wir dir zuuersteen, das es nit die mainung hat, als ob du deines diensts bey vns vnd in vnserm Rat entsetzt sein sollest, Sunder wo du vns von ainer Landtschafft gleich nit angetzaigt warest, du wie vorher belieben, Aber als vns jeglich Landt etlich Rat die vnser Lanndtleuth sein sollen angetzaigt haben, Darauß wir von jeden Landt ain Person in vnsern hoffrat fürzunemen bewilligt, vnd dan die Steyrer dich vnder andern nominiert, So haben wir dich für ander gekhiest damit der Steyrer stat zu ersetzen, vnnd also dir zu Eern vnd gnaden. Das wolten wir dir nit verhalten.

Verrer emphelhen wir dir ernstlich das du dich an deinem zug zu vns herab gen Linntz vnderwegen zu vnserm lieben freundt vnnd Fürsten dem Cardinall von Gurckh gen Müldorff füegest, also das du auff den Neüntzehenden tag dits Monats daselbst seiest, vn an vnser statt neben vnd

mit sambt seinen Räten vn verordente zu güetlicher hinlegung der jrrungen zwischen dem Ertzbischoff vonn Saltzburg vn Techant vn Capitl daselbst zu handeln verhölffest. Wir vertigen dir auch darauff ain Instruction vnd notturfftig Credentz brieff, die du bey dem Cardinal finden wirdest, Das wolten wir dir nit verhalten, vnd du thuest daran vnser ernstliche mainung. Geben zu Khuefstain am Neünten tag Nouembris Anno rc. im Achtzehenden Vnsers Reichs im dreyvnddreyssigisten jaren.

Vnserm getrewen Lieben Sigmunden von Herberstain Vnserm Rate.

XIX.

Sigmunds von Herberstein Schreiben an den Stadtrath von Wien über ihm zugefügte Beleidigungen, 1620, den 26. October.

Ersamen weysenn herrn, allen den, die sich freundtlicher vnnd gebüerlicher massen gegen mier gebrauchen, bin ich berayt widervmb freuntlichen Gueten vnd nachperlichen willenn zubeweysenn, dieweyl ich in meyner Jugent in die stat wien gelassenn vnd khumen bin, daselbs tugendt vnnd guett sittenn vnd erbarer kunst gelernt, vil guets dauon empfangen, dardurch ich groß erlich stendt erlangt, in den ansechlichsten henndlen gebraucht, darvmb ich all zeytt der stat wien dankpar gebest, allen Jnuonern nach meyns vermegn geraten vnd geholffenn, vnnd hetten das gleich als pflichtig fierann albeg Gerne gethann, aber am jüngst gehaltten landttag michaelis zu klosterneuburg, ist ain handlung durch etlich füergenomen gebest, des willens mich an meinen glimpfen vnd Eren zu belaydigen, Nemlich mich bezygenn etlicher sachenn vnd handlung, durch mich begangen, dadurch ainer Ersamen landtschaft Kayns wegs wel gebüeren die kayserlich befelch von mier anzunemen

oder zu heren, Mier auch mein namen vnd titl vber menschlich gedechtnuß gebraucht, den mier auch kayser vnnd kynnig schreyben vnd geben! zu mindern vnd auszuthayen, vnd standen war deß in schrifft verfast vnnd vber geantburt ist, gestelt in namen der fier ständt der landtschafft in österreych, als vil der dasselbmal versamlt waren ꝛc. vnd durch den lant marschalkh den kayserlichen Comissarien, meynen mitverordneten, vberantburt, So ich dann der sachen nachfrag, bekynndt ich, das nit aller der, dye da versamlt waren, willenn zugebenn oder maynnung sey gewesen solichs dermassen vnbillichenn gegen mier zuhanndlen vnd hab auß den dreyen stännden vnd nit die mindisten, die sie solichs nit angenomen, noch annemen wellen, vil wellenn sych entschuldigen vnd sagen, dye gelerten haben Sy darein geredt, dieweyl aber niembt so vil der gelerten hat, dann ier, vnnd seyt dy furnemesten im Burgerstanndt, hab ich in rat befunden, euch auch darumb zubesuchen vnnd darin zuuernemen, ob ier auch der maynung vnd die vrsach seyt gewest, wider alle vernunfft mich vnerherten, on al redlich vrsach, zu schympffen vnd zuuerletzen, dann ich wil mich gegen allen, die solichs wider mich geüebt, vnd des vrsacher seyn, als eim frumen ritter woll gezimbt, halltenn, dabey menigklich abnemen sol, das mier solichs unpillich schimpfyerung laid, vnd mein er lieb ist, ich bit desthalb Eyer verschrybne antwurt, Datum clam den xxvi tag octobris jm xx jar.

Sigmundt von herberstain
Ritter.

Dem ersamen weysenn purgermayster vnd rat der stat wien zu handt.

XX.

Carl V. römischer Kaiser zieret und vermehret das Wappen der Familie Herberstein, 1522, den 4. Jänner.

Wir Karl der fünfft, von Gottes genaden Erwelter Römischer Kayser zc. Beckennen für vns vnd vnser nachkhommen am Reiche Offentlich mit disem brieff vnnd thun khundt allermenigklich, Wiewol Wir auß angeborner güete, vn Kayserlicher mildtigkayt, allzeyt genaigt sein, allen vnd jedlichn vnseren vnd des Reychs, auch vnser Erblichen Fürstenthumb, Vnd Lande vnderthanen, vnd getrewen, Ehre auffnemen nutz vnd bestes fürzuwenden, vnd zu betrachten, jedoch so werden wir mehr bewegt, die von Adeliche Erbarn geschlecht herkhomen, vnnd geborn vnd sich gegen vns vnd dem Heyligen Reiche vnd vnserm hauß Osterreich, jn fleyssiger dienstbarkhayt embsig erzaygen, mit sondern gnaden vnnd gezierdt zu fürsehen, Wann wir nun güetlichen angesehen, vnnd betracht haben sollich Adelich Erbar Redlich wesen, darin das geschlecht von Herberstain herkommen ist, auch die annemen dienste, so vnser vn des Reichs lieben getrewen, Jeorg, Hans, Sigmundt, vnnd Wilhalm, gebrüdern, vnd Wernhardin von Herberstain, geuettern, vns vnd dem heylign Reyche, vnnd vnserm hauß Osterreich, vnnd Insonderhayt vorgemelter Jeorg vnd Sigmundt von Herberstain, weilent dem Allerdurchleüchtigisten Khayser, Maximilian vnserm lieben Herrn, vnnd Anherrn, Löblicher gedachtnus, als Rahts verwandten gedient, vnd jre dienst nit klain Erspressen, Sonderlich se Jeorg vo Herberstain Mermallen die Veldhaubtmanschafften In den Nider Osterreichische Landen, Notturfftiglichen versehen, den veindten mermallen abgebrochen, vn gemainer bawerschafft Empörung durch sein schickligkait vnd Redlichkayt getempfft, dan Sigmund von Herberstain, auch Durch Weilent sein lieb in treffenlichen sachen, zu den

Khünigen, Denmarckt, Hungern, Polan, vnnd dem Rewssen, jn die Moscka geschicht, Erlichen, Nützlichen, vn wol gehandelt, zu dem was sy baid vnnser Radt sich auch in vnsern diensten, dergleichen Wilhalmen an vnser vberfart auß Flandern In Hispanien, vnd Hans, vnd Wernhardin gegen den Türckhen, Hungern, Venedigern, vnd andern vnsers Lieben Anherrn Veindten, als redlichen Ritterleüten wollgezimbt, alzeyt trewlichen vnd wolgehalten, vnnd gethan, auch hinfür an thuen sollen vnd mügen, Darumben so haben wir als Römischer Kayser, auß vorgemelten vnd andern redlichen vn beweglichen vrsachen, mit wolbedachte muete, vnd rechtem wissen denselben von Herberstain, gebrüedern vnd vettern, zu Ergötzligkhayt Ob angezaigter jrer getrewen dienst, vnd damit sy vnd jre Nachkhomen hinfür dester mehr geraitzt werden, darinnen zuuerharren, dise gnadt vnd freyhayt gethan, auch gegönt, vnd erlaubt also, das sy vnnd jhr Elich Leibserben, vnd derselben Erbens erben, In ewig zeit jr Erblich Wappen vnd Clainat, das mit Namen ist ain rotter schilt, darinn jn mitten desselben ein Weysser Sparr den Spitz jn mitten des obern tayl des Schilts kherent, vnd auff dem Turniers helm ain guldin khron, mit rotter vnd weysser helmdecken entspringent darauß ain rote auffgethane flüg von fünff rotten federn, In mitten derselben aber ain weysser Spart, wie Im schilt geschickht Nun hinfür wie hernach volgt, Verendert verkhert vnd gebessert haben füern vn gebrauchen mügen, der gestalt Einen gantzen rotten schilt quartiert weise abgetailt in dem obern vordern auch vnderm hindern rotten tayl vber zwergs jhr vorbestimbt Erblich Wappen mit der weissen Sparen vnd dann jn dem obern hindern auch vnderm vordern halben rotten thail nach der lengs ein gelbe oder goldfarbes Schloß mit ainer offen porten, vnd jn mitten desselben drey schießlöcher, vnd in der höch ein Ronden vmbgang mit syben Zinen darauß dan drey

Runde Thürnlein mit Zinnen entspringen, vnnd jn dem andern obern hindern auch vndern vordern halben rotten thail, jnn mitten vberzwergs ein weissen strich, sich mit der prait der andern jeglichen vergleichent, vnnd auff dem schilt drey Durniers helm auff jedem ain gulde Khron, entspringent, auß der mitler gulden Khron, ain Kayserlich Prußpildt mit ainem graben har, vnd grawen bardt, vnnd ainer weyssen alb vnnd rotter stoll, Endris Creutz weise vber die alb vnnd dann ain Khayserlichen mantel rott vn gold gefarbt, darüber vorne offen beklaydt, habent auff dem haubt ain Kayserliche Khron, vnd in der gerechten hand ain Kayserlich Zepter vn dann in der gelinckhen ain Mayestatapffel, mit aine gulden Creütz, Vnnd dan auß der vordern Khron ain prustpild eines gewappneten geharnasch-ten Khünigs mit rottem har vnd bart, habent auff de haubt ein gulden Khron, vnd in der gerechten handt, ein ploß schwerdt, vnd in der gelincke, vier guldin zepter, Weitter auß der hindern guldin Khron ain prustpildt aines Reyssen, oder Moscobiters mit ainem langen furgespizten graben part, habent auff de haubt ain hohes weyß hüettle, Col-packh genent, vnden Rundts herumb mit aine Zöbeln vber-schlag brembt vnd beklaidt, mit aine weyssen klayd, mit enge Ermeln dz goller rundt hoch auch vo zöble vn nach der prust ab mit rotte kneuffeln, wie dan sollichs der gebrauch bey jne ist, habet an dem gerechten arm hangen ein blossen sabl vnd jn derselben gerechten handt an dem vngenanten finger ein gelbe gaysel haltent, auch jn derselben gerechten handt drey gefüdert rott, weyß, vnd gelb pfeill, mit ge-spitzten eysen, vnd in der gelincken handt ainen gelben hür-nen Tartarischen bogen, Jnn massen dann sollich Wappen vnnd Clainat in mitten diß gegenwertigen vnsers brieffs mit farben aigentliche außgestrichen, vnd gemalet sein, Ferrer gönne vnd erlauben wir jnen, auch von obberüerter vnser Khaiserlicher macht vnnd auß sondern gnaden das sy oder

jr vorgemelt Eelich Leibs erben, vnd derselben Erbens erben, In ewigzeyt, die vorberürten drey gulden Thurnierhelm, mit jren zuegethanen Clainaten auff solchen jren Wappen oder jr Erblich Wappen, jezuzeiten gar zusamen wie die sein, oder halb oder etwan ainem darauß alain, wie sy des verlust haben, füeren vn gebrauchen, auch mit solichen jhren Wappen allzeit all vnd jeglich offen vn beschlossen brieff handtvesten Sendbrieff, ander brieff vnnd geschrifften, so von jr selbs oder ander wegen vnder jren anhangenden oder auffgedruckten Insigeln oder bettschafften grossen vnd khlainen außgeen, vmb was sachen oder gegen wem das ist oder sein mag, Nichts noch niemandts außgenomen mit Rotten, oder anderlay farb wachs, Nach jerem erwelen versigelen verfertigen vnd sich des also gegen menigklichem Geystlichen vnd Weltlichen, zu allen eren vnnd wirden vnd an allen enden, oben vnd gebrauchen sollen, vnnd mügen, Thun vn geben jne solch Obbestimbt gnad vnd Freyheit, Auch günnen vnd erlauben jnen nu hinfür solch vorberüert jr wappe vnd Cleinat, wie obsteet, in allen vnnd jecklichen Eerliche, Adelichen, vn Ritterliche sache handlungen, vnd geschafftn zu schimpff vnnd zu ernst verendert verkhert, vnnd gebessert zu haben, zufüeren, zu geniessen, Auch jr sigel vnd pedtschafften, mit Rottem, oder anderm wachs wie obstet zu gebrauchen, als ander vnser vnd des heiligen Reichs, vnd vnser Erblichen fürstenthumben vnd Lande von Adel vnd Rittersleüt, vnnd vnderthanen, solchs alles haben, vnd sich des gebrauchen, vn geniessen von recht oder gewonhayt von aller menigklich vnuerhindert. Vn gebiete darauff allen vnd jecklichen Churfürste, Fürsten, Geystlichen, vnnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haubtleüten, Vitzdomben, Vogten, Phlegern, Verwesern, Ambtleüten, Schulthaissen, Burgermaistern, Richtern, Rhäten, Khünigen der Wappen, Eryolden perseuanten Burgeren vn gemainden vnd sonst

allen andern vnsern vnd des Reichs, vnnd vnser Erblichen Fürstenthumb vnd Lande vnderthanen, vnd getrewen, In was wierde Stands oder wesens die sein, Ernstlich mit disem brieff, vnd wellen das sy Jeorgen Hansen Sigmundn, vn Wilhalm gebrüeder, vnd Wernhardin von Herberstain Geuettern, vnd jr Eelich Leibßerben, vnd der selben Erbens Erben, In ewig zeyt an den obbestimbten vnsern Kayserliche gnaden Freyhaiten, gönnung vnd erlaubnuß der obgenante verkherung, verendruug, vnnd pesserung jerer Erblichen Wappen, vnd Clainat, Auch gebrauchung jrer Sigill vnd pedtschafften, mit Rotten vn andern wachs, nicht jren, noch hinderen, Sonder sy der aller vnd jecklicher berüeblichen vnd on Irrung gebrauchen, geniessen, vnd gentzlichen dabey beleiben lassen, vn sich des nit setzen noch widern, Auch dawider nit thun, Noch yemandts anderm zu thuen gestatten in khein weise als lieb eine yecklichen seye, vnser vnd des Reichs, schwer vngnad, vnnd straff, Auch ein Peen Nemlich viertzigk Marckh löttigs goldes zuuermeide, die ein jeder so offt Er freuendtlich hiewider tut, halbs in vnser vnd des Reichs Camer, vnd den andern halben thaill den obgenanten von Herberstain gebrüedern vnd vettern, vnd jren Eelichen leibs Erben, vnd derselben Erbens Erben in ewigzeyt, vnabläßlich zubezalen verfalle sein soll, Mit Vrkhundt diß brieffs besigelt mit vnsern Kayserlichen anhangenden Insigl. Geben in vnser Statt Gennt In Flandern Am vierdten tag des Monats Januarij Nach Christi vnsers lieben Herrn gebürt Fünfftzehenhundert vn jm zway vnd zwaintzigisten vnserer Reyche des Römische jm dritten vn aller anderer jm sechsten jaren.

XXI.

Benigna von Racknitz, Tochter Georgs von Herberstein und Margarethens von Rottal, bekennt den richtigen Empfang ihres Antheils an dem Heirathsgute ihrer Mutter, 1527, den 25. Junius.

Ich Benigna, des Edlen vnd gestrenngen Ritter, Hern Galln von Ragknitz, Eeliche haussfrau, Bekhenn mit disem offenn brief, das der Edl vnd Gestrenng Ritter, Herr Jörg von Herberstain, khünigclicher maystät zu Hungern vnd Behaim Ratte, mein lieber herr vnd Vater die drey Tausent phunt phenning, so weilenndt der wolgeborn Herr herr Jorg von Rottal ꝛc. meiner mueter, säligen, Frauen Margretn, obgenanntes herrn Jörgens von Herberstain Gemahel, geschafft vnd hernach die wolgebornen, herr Sigmund von Dietrichstain, Freyherr zu Hollennburg Vynnkhenstain vnd Taalberg, auch Lanndshawbtmann in Steir, vnd Fraw Barbara, sein eelicher Gemahel, obbestimbte Summa Gellts meinem obgedachten herrn vnd Vater zu mein vnd meiner Geswistret, der ich diser zeit selb zwellfter bin, als der Erben hanndten enntrichtet vnd betzallt werde, Aus obbemelter Suma Gellts meinen Erblichen gebürenden taill benenntlich Dritthalbhundert phunt phenning baar vnd berait von meinem Eegenanten lieben herrn vnd Vater ingenomen vnd emphanngen hab, wissennlich in Crafft ditz Brieffs, Also das ich obgenannte Benigna noch mein Erben zu dem mergedachten meinen lieben herren vnd Vater noch zu seinen Erben vmb vorbenannt Geschäfft mueterlich Erbschafft, so mich diser tzeit meins taills von obuermellter Summa Gellts Erblich angeuallen ist, hinfüran chainerlay zuespruch noch anforderung nicht mer suechen noch haben sullen, noch mügen, wenig noch vill, gaar in chain weyse, Sonnder mich wie oben begriffen, verzygen vnd verquittiert

haben will, ausgenomen was füran mit Todfällen von meinen Geschwisstretn oder anndern freundten von meiner mueter, säligen, herr ruerend rechtlich auf mich viell oder anersturb, will ich mir vorbehallten vnd hierinn nicht begeben noch verzigen haben, vngeuerlich, Wo ich genannte Benigna oder mein Erben dise Verschreybung, wie oben gemellt, nicht stät hiellt, was Schaden mein offtgenannter lieber herr vnd Vater oder sein Erben des nämen, kainen schaden ausgenommen, Denselben schaden allen geloben wir Im grüntlich abzulegenn vnd widerzekern vnd sullen solchen schaden suechen vnd bekhenen auf allen dem, so wir yetzund haben, oder khünftiglich gewynnen, nichtz ausgenommen, dauon sol Richten vmb den schaden vnd haubtguet der Lanndsfürst in Steier oder sein Anwalld, wo sy darauff weysen oder zaigen, das ist vnnser gueter willen, des zu vrkund hab ich obgenante Bennigna mit vleiß gebeten den Edlen vnd gestrenngen Ritter hern Cristoffn Prantner, meinen lieben Schwager, das er sein Insigl an disen Verziecht vnd Quittbrief für mich gehanngen hat, Mangelhalb das ich diser zeit chain gegraben Insigel gehabt, vnd hab mein aigen hanndtschrift zu merer sicherheitt hyvndter gestellt, So bekhenn ich Gall von Ragkhnitz, das die merbenant Bennigna mein liebe eeliche hausfrau dise Verziecht vnd Quittbrief mit mein gueten willen vnd wissen ausgericht verfertigt vnd meinem lieben herrn vnd Schweher geben hat, Gelob auch hiemit für mich mein Erben darwider nicht zereden, hanndeln noch thuen in khainerlay weyse, vnd hab deßhalbn mein aigen Petschadtt an disen brieff auch gehanngen vnnd auch mein hanndtschrift daran gestellt, darunder wir vns beede Khaanleut bey vnsern Treuen für vnns vnd all vnser Erben verpindten, alles waar vnd stät zu hallten, das der Brieff ynnenhaltet vnd ausweyset, Geben an Erichtag nach sannd Johanns Gots-

tauferstag, der Jarzaal Christi fünffzehenhundert vnd im Syben vnd zwainzigisten Jare *).

wennigl von herberstain hrn
herrn Gallen von raknitz
haussfraw.

Gall von Rackhnitz handtgeschrifft.

XXII.

Ferdinand I. verleihet den Herren von Herberstein den Titel: »unsere lieben getreuen,« 1528, den 14. Decemb.

Wir Ferdinand von gottes genaden Kunig zu Hungern vnd Behaim Infannt in Hispanien Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi vnd wirtemberg, Graue zu Tiroll Romischer Kaiserlicher Mayestät Im heiligen Römischen Reich Stathalter ꝛc. Bekhennen für vns vnd vnnser Erben vnd Nachkhomen am hauß Osterreich offendlich mit disem brieff, Das wir vnnsern getrewen Lieben Hannsen, Sigmunden vnnsern Rate, Wilhalmen, vnnser hertzliebsten gemahl Stablmaister vnnd vnderhofmaister, vnd weilennd Georgen, auch vnnsers Rats, Ires brueder, gelassen Sune, Georgen, Rueprechten, Gunthern, vnnsern dienern, Georg Andree, bemelter vnnser gemahl diener, Georg Siegmund, gebruedern, vnd Wernhardin von Herberstain, Irer aller vetter, In betrachtung des alten adelichen löblichen herkhomens des geslächts Herberstain, auch vmb jrer aller Redlichen und nützlichen diennste willen, So ir vorfordern vnd Sy weillend vnsern vorfordern an vnnserm haws Österreich

---

*) Laut des an eben demselben Tage ausgefertigten Heirathsbriefes erhielt Benigna zu diesen 250 Pfund Pfennigen noch andere 300, so daß sie in Allem 550 Pfund zur Aussteuer empfing.

In manigfaltig weg in khriegsleuffen vnd sonnst in annder weg getrewlich vnd vnverdrossen gethan haben, täglichs thuen vnd hinfür in khunfftig zeit wol thuen mögen vnd sollen, mit wolbedachten muet vnd rechten wissen dise besonnder gnad vnd Freyhait gethan vnd geben, thuen vnd geben Inen die auch hiemit wissendlich zu Crafft diß Briefs, Also das wir vnd vnser Nachkhomen am hawß Österreich Inen vnd allen Iren eelichen leibserben vnd derselben Erbenserben mänlichen Stambs zu ewig Zeit jn Iren Titlen vnd vberschrifften an vnnsern hof vnd anndern Österreichischen Regierungen vnd Canntzleyen Nun hinfüro vnnsere lieben getrewen Schreiben vnd sie also nennen vnd haissen sollen vnd wellen, vnnd Sy dieser vnser gnad, wie annder die dergleichen massen von vnns begnadt sein, geniessen vnd freyen mügen, von menigeleich vngehindert vnd vngeuerde. Mit vrkhundt diß brieffs, der geben ist in vnnser Stat wienn den vierten tag des Monats Decembris, Nach Christi vnsers lieben herrn geburde fünfftzehenhundert vnd im acht- vnd zwaintzigisten, vnnserer Reiche im dritten Jare.

XXIII.

Ferdinand I., König von Ungarn, ꝛc. bestätigt Ruprechten von Herberstein auf fernere drey Monathe als Befehlshaber seiner Reiterey, 1530, den 14. April.

Wir Ferdinand von gottes genaden zu Hungern, Behaim ꝛc. Khunig, Bekhenen, das wir vnsern lieben getreuen Rueprechten von Herberstain vber die antzall gerüsste vnd geringen Phärd, so bisheer vnder Ime zu Cascha gelegen sein, von newen zu vnserm haubtman vber dieselben gerüsste vnd geringen Phärd auf drey monat lang, das monat zue dreissig tag zuraitten, aufgenomen, bestellt, vnd Ime auf yedes derselben gerüssten phärd zehen, vnd auf ain geringes fünf gulden, Reinisch, für Sold, Liffergelt,

schäden, wagen vnd all ander anuodrung, nichts ausgenomen, auch auf sein person, für besoldung, cosstn, schaden, vnd all ander anuordrung, wie vorsteet, monatlich sechtzig gulden, auf vier Trabanten yeden acht gulden, Reinisch, auf ain Caplan zehen gulden, Reinisch, auf ain Trumetter, vnd auf ain Hörpaugger yeden zehen gulden, vnd auf ain wagen zwainzig gulden, Reinisch, den gulden per funffzehen Patzen, oder sechczig khreützer angeschlagen, zugeben zuegesagt vnd versprochen haben, Thuen das auch wissentlich in crafft ditz brieffs also, das dieselben seine Rewtter souil der Jetzo, vnd in khunfftigen Mussterungen, laut der Musster Zetln vorhanden, vnd guet gemacht, vnd wir Jme sonst noch weytter zueordnen wurden, neben andern vnsern khriegsvolkh, so wir in Hungern haben, von dem ersten tag May ditz Jars anzuraitten, obberuerter massen monatlich beczallt vnnd entricht werden, Dagegen soll der gemelt von Herberstain, vnd die gedachten Geraisigen die bemelten drey monat lang, wie obsteet, in khriegsleuffen vnd sonst in allen andern vnsern sachen, hendlen vnd geschefften gegen vnsern veindten vnd widerwartig, Niemandts oder nichts außgenomen, ganz willigcleich diennen vnd sich gebrauchen lassen, vnd Jr Auffsehen auf vns, oder wem wir das beuelhen, oder Sy damit beschaiden werden, haben, allenthalben vnsern nutz vnd frumen fürdern, schaden vnd nachthaill warnen vnnd wenden, vnd sonst alles dicz thuen, das ain gethreuer Hauptman, Reytter, Khriegsleüt vnd Dienner Irem herrn zuthuen schuldig vnd Phlichtig sein, Inmassen vns derselb von Herberstain gelobt vnd geschworen hat, So aber die gedachten Reytter in Anzügen oder and' notturfften, wie obsteet, auf desselben Ires Obristen beuelh vngehorsam erscheinen, vnd nit gebrauchen lassen wolten, So sollen Sy, oder wer soliches vberträtt, nach vngnaden gestrafft werden, vnd ob Sy gegen den Veindten handlen wurden, soll Innen vorbehalten

sein, der Rund vnd gespallten fues, auch schaczbar gefangen, so nit Maleficig sein, vnd Plinderung, doch Haubtleüt vnd Principall Rebellen, geistlich vnd weltlich hierin außgeschlossen, Damit man zu Jederzeit dergleichen Personnen gegenainander ledigen müge, Vnd so wir derselben Reytter nach außgang der drey monat in vnserm dienst zugeprauchen weytter nottürfftig wären, Solten Sy vns alsdan nach Inhalt diser vnserer bestallung verrer zudiennen schuldig sein, Wo wir aber derselben Phärd nach verscheinung Irer bestellter zeit nit weytter bedörffen, vnd Sy samentlich vrlauben wurden, So sollen vnd wellen wir Innen für Iren abczug ainen halben monat sold beczallen vnd entrichten lassen, Alles getreulich vnd an geuerde, vrkhundt dicz briefs, Geben in vnserm khunigelichen Sloß zu Prag am viertzehenden tag des monats Aprilis Anno 2c. im dreissigistn vnserer Reiche im vierdtn.

Ferdinand.

XXIV.

Heirathsabredung Wolfgangs von Spangstein mit Annen von Herberstein, 1531, den 16. Jänner.

Zuwissen, das vor dem Edlm Gestrenngen vnd vesstn herrn Sebolden pögl von Reyffenstain, herrn Galln von Ragkhnitz, herrn franntzn von Sauraw, vnd herrn Micheln von Sauraw, ain hayrat abgeredt ist, wie hernachuolgt, Alls der Edl gestrenng Ritter, her wolfganng von Spanngstain, nach Ratt seiner herrn vnnd freundt den Edln gestrenngn Ritter herrn Georgen von Herberstain angelanngt vnd besucht hat mit Bitt vnnd beger, Im sein leibliche Swesster Jungkfraw Anna zw ainer Eelichen hawsfrawen zugeben, des sich der gedacht her Georg von Herberstain, anstat sein selbs vnnd seiner gebrueder, zvthuen bewilligt, vnd nachdew er aus verhinderung mergklicher

seiner geschäfft in aigner person pey diser abredt nit sein mugen, vnnd obbenanten herrn Sebolden pögl gebeten von sein vnd seiner Brueder wegen bemellt abredt zuslieſſen, die also Beschehen, das benanter her Georg von Herberstain vorgedachter seiner Swesster Jungkfraw Anna souill zu heyratgut geben soll, wie sein vater her Jörg, saliger, anndern seinen Töchtern, benannter Jungkfrawen Anna Swesstern, gegeben, vnd bestimbt heyratguet soll herr Wolfganng von Spanngstain nach dem lanndsbrauch in Steyr dy Jungkfraw sein haussfraw mit ainem Lanndleuffigen heyratbrief widerleg vnd Morgengab genuegsam versehen, vnnd notturfftiglich, vmb souil phunt phening gellts, wie sich gegen gemelltn hewratguet nach dem herrn anslag in Steyr zerayten gebürt, verweysen, oder aber all sein hab vnnd guet darumb verschreyben, biß so lanng das vorbemellt verweysung beschieht, Weyter soll der von Spanngstain herrn Jörgen von Herberstain vnnd seine Brueder vmb obbestimbt heyratguet mit ainem Lanndlewffigen widerfallbrief vnnd die Jungkhfraw vmb ir vaterlich Erb auf mannsstamen, wie aunder Jr Swesstern, ain verzicht geben, darinn Er der von Spanngstain mit Bekennen, das sein hausfraw dieselb verzicht mit seinen wissen vnnd willen gethan hab, Item ob sich begäb, das der von Spanngstain vor seiner haussfraw mit Todt verschidt, vnnd nicht leiberben hinder sein verließ, so soll Jr all sein varunde hab beleyben vnd zuesteen, hetten sy aber leiberben miteinannder, dy vorhannden wären, so soll halbertail der varunden hab denselben kinndern vnnd der annder halbtail seiner hausfrauen nachuolgen vnd zuesteen, Item es ist auch beredt, das her Georg von Herberstain dy bemellt sein Swesster Im zuelegen soll am Torl, auff Erchtag vor dem vaschangtag negst künftig, Item heuratbrief, widerfall, verzicht sollen all ausgericht vnnd gegeneinannder vor dem Beyligen vberanntwurt werden, wie yeder taill dem andern on

all außzug mit hanndtgebunden Trewen gelobt vnd versprochen haben, war vnd stät zuhalltn, Doch ob mitlerzeyt der von Spanngstain oder vorgemellte Jungkfraw Anna Ir ains mit Todt abgienng, das Gott nicht wolle, so soll kain taill mit diser abredt gebunden sein, Trewlich vnd vngeuerlich, vnd zw Bekrefftigung der sachen haben die vorgemellten her Sebold pogl, herr Gall von Ragkhnitz, herr Frantz von Sauraw vnd her Michel von Sauraw, ire petschadt hiersugedrukht, Inn vnd irn erbn an schaden vnnd ich vorgemellter wolf von Spanngstain dyse Beredtzedl mit meinem petschadt vnd hanndschrift verfertigt, Beschehen am Thorl am sechzehnten Tag January 1531.

wolfgang vo
Spangstain aign hantschrift.

XXV.

Ferdinand I., röm. König, benachrichtigt Sigmunden von Herberstein, daß er nicht abgeneigt sey, ihn und sein Haus in den Freyherrnstand zu erheben, 1531, den 18. Februar.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer Khünig ꝛc., Lieber getreuer, Vnser Rat vnd Secretari Andre Adler hat vns die mainung welher gestallt du dich dein gebrueder geuettern vnnd namen Herberstain, mit ainer freyheyt zu begnaden gebetten hast, vnd wie ain brieff von vns derhalb geuertigt werden möcht, angezaigt, die habe wir vernomen vnd gehört, vnnd warn wol mit gnaden genaigt dir vnd deinem namen zu gnadn solh freyheyt vnd genad zu beweysen, Wir bedencken aber genedigklich das solchs in etlich weg beschwerung vnd jrrung bringen möcht, So finden wir das solich oder der gleich freyhait vnd brieff von vnsern voruordern nicht gegeben noch breuchig gewest sein, Dieweil wir aber dir vnd deinem geschlecht mit genaden ge-

naigt, vnd worin wir Euch mit genaden erscheinen khünen, des genaigt sein, Wo du dich dan sambt denselben deinem geschlächt freyen vnnd in den Freyherrn stand erheben lassen woltest, So wöllen wir nit abslahn, Sonder genedigklich bewilligt habe, dir solches zu gnaden zu thun, vnd bemelter massen zu freyhern zu erheben, vn zu mache, Solcher gestallt wie von weylend vnsern Herrn, Anherrn Kaysser Maximilian löblicher gedachtnüß für sein vnderthanen Im brauch gehalten ist, Das wolten wir dir gnediger mainung nit vnangezaigt lassen, Geben In vnser Statt Lintz den achtzehenden Februarij, Anno ꝛc. Im ain- vnd dreissigisten Vnser Reiche des Römischen jm ersten vn der andern aller jm füunffte.

XXVI.

Ferdinand I., röm. König, beordert Sigmunden von Herberstein mit Wilhelm von Rogendorf schleunigst zu einer wichtigen Dienstreise, 1531, den 20. April.

Ferdinand von Gots Gnaden Römischer zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Khünig. Lieber getrewer vns stet yetzo ain trefflicher grosser handl beuor, daran vnsern Landn vn Leüten, auch gantzer Christenhait vil vnd hoch an gelegen ist, Darinnen wir dich neben andern vnsern treffenlichen Räthen zu gebrauchen fürgenomen haben, Wie wir dan dasselb dem Edlen vnsern lieben getrewe Wilhalmen Freyherrn zu Rogendorff vnd Mollenburg, vnserm Rath Obristem Hoffmaister vnnd Veldthauptman in Hungern, Instruction vnd beuelch geben, vnd du neben andern vnsern Räten, die wir (als gemelt ist) zu solcher handlung fürgenomen vnnd verordent haben, verneme wirdest, ist demnach vnser genedig begern mit ernstliche vleis beuelhend, du wöllest dich darnach yetzo richten, Das du dich von stundan mit gedachtem vnserm Rath Wilhalmen von Rogendorff

welchen wir noch an heint zu fertigen willens sein, So pald er zu Wienn ankhumbt, an all Saumnuß erhebest, vnnd Ort vnnd Platz, wie er dich des berichten wirdet, stracks ziehest, vnd dise oben gerüerte sach nach vermüg vnser Instruction mit bestem vleiß zu handln vn zuuerrichten, dich des nit verwidrest noch ainicherlay außzug suechest, sonder gehorsamlich erzaigest, wie wir vns dem gnedigem vertrawen nach, so wir zu dir haben, gäntzlich versehen vnd verlassen auch mit aller gnaden erkhennen wöllen. Geben in vnserm Schloß Prag den 20. tag Aprilis, Anno Im 31. Vnserer Reiche des Römischen im erstn, vnd der andern im fünfften.

XXVII.

Anna, des römischen Königs Ferdinands I. Gemahlin, bewilligt Wilhelm von Herberstein und seiner Gattin, bis zur Einlösung der Herrschaft Greißeneck, jährlich 200 Gulden Provision aus den Renten des Hallamtes Aussee, 1531, den 31. Junius.

Wir Anna, von Gottes genaden Römische, zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Khüniginn, Bekhenen offennlich mit disem brieffe, Als der Durchleüchtigist fürst vnnser freündtlicher hertzenlieber Her vnd Gemahel, der Römisch khünig, vnserm lieben getrewen Wilhelmen von Herberstain, vnserm Rat vnd Stabelmaister, in ansehung, das er sich zu der Erbern vnser lieben Andechtigen Regina von Pluemenekh, vnser Obristen Camer Jungfrawen Eelichen beheürat hat, vnd vmb irer beider getrewen vnd vleißigen dienst willen, von vnd aus dem Einkhomen des Hallambts zu Aussee, biß sie bede Eeleüth oder ir aines nach des andern abgang das Schloß Greißenegkh von weillendt Bartlmee von Pernegkh gelassenen wittib ablösen vnd einnemben mögen, alle jar Zwayhundert gulden Reinisch zue Prouision volgen zu las-

sen verordnet ꝛc. Geben in unserm Khüniglichen Schloß Prag an letsten tag des Monats Juny 1531.

XXVIII.

Ferdinand I., röm. König, verleihet dem Hause Herberstein den Titel der Freyen, den 18. Nov. 1531.

Wir Ferdinand, von Gotts gnaden Römischer Khünig ꝛc. Bekheunen Offentlich mit disem Brieff, vnnd thuen chundt Allermenigklich, Das wir angesehen haben Das Alt adelich heer khomen des Namens, vnnd geschlechts, der vo Herberstain in vnsern Hertzogthumb Steyer gesessen Auch die annemliche getreuen Nützlichen vnnd ansehenlichen dienst, die von dem selben Namen vnnd Stamen weylend vnsern voruordern Römischen Kaysern Künigen, vnd Ertzhertzogen zu Osterreich, zu Fridlichen, vnd vnfridlichen zeiten, In uilfeltig weg ertzaigt vnd gethan sind, Vnd In sonders vnser lieber getrewer Sigmund vo Herberstain vnser Ratt sich zu allen vnsern diensten alzeyt willig vnuerdrossentlich vnnd gehorsamlich gehalten vnnd jn menige verren weitten, vnd sorglichen Raysen In Pollen, Litten Reyssen vnnd Mosca vnnd ander Ort, Als vnser botschafft in treffenlichen vnsern handlen, vnnd geschafften Eerlichen, vnnd wol gedient, Dauon wir billich bewegt sein jne vnnd sein geschlecht mit vnser sondern gnad anzusehen vnd mit Freyhayten zu begabe, So dan auch nicht weniger sein Brueder Wilhalm von Herberstein vnser Ratt in vnser vnnd vnser Freündlichen Liebsten Gemahel diensten Als der selben Oberster Stabelmaister lange Jar gewesen, Auch jer Vetter Rueprecht von Herberstain sich zu vnsern dienste jn Kriegsleüffen in vnsern Künigreich Hungern als ain Hauptman trewlichen gebrauchen lassen, sich darjnnen alzeyt Eerliche auffrichtig vnd Ritterlich gegen vnsern veindten gehalten, sich auch hinfür nit weniger zu vnsern diensten gehor-

samlich erbietten Auch woll thuen mügen vnd sollen, So haben darumben vn das ander auch zu der gleichen Erlich tatten willigen vnnd vnuerdrossen diensten geraitzt vn bewegt werden, wier mit wol bedachten muet zeittigen Ratt vnnd rechten wissen, Auch auß aigner bewegnuß Den selbe von Herberstain obgenent, Auch andern jeren Brüedern vnd Vettern, Nemlichen weylend Leonharden von Herberstain Sune, Hansen, Sigmunden, Wilhalm, Ite weylend Fridrichen von Herberstain Sun Bernhardin, Auch weylend Georgen von Herberstain vnsers Ratts, welcher zu erlangung vnsers Künigreichs Hungern mit vns darein geraist, vnd daselbst in vnsern diensten abgeleibt vnd obgenenter Hannsen Sigmunden vnd Wilhelm brueder gewest ist, gelassen Sünnen Georgen Rueprechten, Georg Andreen vnd Georg Sigmunden dise besonder gnad gethan vnnd freyheyt gegeben, Das sy vnd all jer Eelich leibßerben vnnd derselben Erbens Erben für vnnd für zuraitten zusambt jeren vorign zuenamen von Herberstain, Auch den Tittll haben sollen die Freyen, Geben innen auch solche gnad vnnd Freyhait von Römischer Khünigkhlicher macht volkhumenhait, Auch als Ertzhertzog vnd Regierunder Herr vn Landsfürst vnser Erblichen Osterreichischen Fürstenthumb vnd Lande hiemit wissendlich vnd in Krafft dits brieffs, Mainen vnnd wellen auß jetzbemelter vnser Khünigkhlichen vnd Landtfürstliche macht, dz Nun hinfür die Obgenantten Hans Sigmund Wilhalm, Bernhardin, Georg Rueprecht Georg Andre, vn Georg Sigmund von Herberstain gebrueder, vnd geuetteren, Auch all jr vnnd jer jedliches Eelich Leibserben vnnd derselben Erbens erben für vnd für zu raiten mit vnd zu sambt Jerem zuenamen von Herberstain, Auch den Tittl der freyen habe, vnd ein jegklicher von Herberstain der Frey gehaissen genent vnd jnen auch also auß vnsern vnserer Erben vnd nachkhomen Cantzleien Auch sonst von menigklich Geistlichs vnnd Weltlichs Hoch=

oder Niders Standts also der Tittl Herberstain Der frey oder dem freyen geschriben gegeben, vnnd sy also genent werden, Sy sollen auch dartzu haben all vnd jedlich gnad freyhait Eere wirde, vortail vn gerechtigkhayt in geistlichen vnnd weltlichen sachen standen wirden Lehen vnnd Ambtern darzue wir sy dan also hiemit Sonderlich erheben wirdigen begnaden vnd freyen, Die alle zu haben zu emphahen zu leyhen vnd zu gebrauchen, die ander vnser vnd des heiligen Römischen Reichs Auch vnserer Erblichen Fürstenthumb vnd Landt vn vnser Hauß Osterreych Freyherrn haben, sich der gebrauchen vnd geniessen von recht oder gewonhait vnd sondern vnser gnaden von aller menigkhlich vngehindert. Vnnd gebietten darauff allen vnd ieden Churfürsten Fürsten, Geystlichen vnnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshaubtleütten, Landtmarschalchen, Cantzleren, Cantzley verwaltern, verwesern, Vitzthumben, vogten, Phlegern, Burggrauen, Ambtleüten, Schulthaissen, Burgemaistern, Landtrichtern, Richtern, Burgern, Gemainden, vnnd sonst allen andern vnsern vn des Reychs Auch vnserer Künigreich Fürstenthumb vnd Lande vnderthanen vnnd getrewen in was wierden Stand oder wesen die sein von obbestimbter vnser Küniglichen vnd Landsfürlichen macht Ernstlich vnd vestigkhlich mit disem brieffe vnd wellen das sy die obgenentten Hansen Sigmunden Wilhalm Bernhardin Georgen Rueprechten Georg Andreen vnd Georg Sigmunden, Jr Eelich Leibßerben vnd der selben Erbenßerben für vnd für zu raitten bey solcher vnser gnad vnd gegeben Freyhayt Eeren wierdt vortail vnd gerechtigkayt berüeblich beleiben, der geniessen vnd gebrauche lassen Sy auch also Nennen schreiben, Eeren achten vnnd halten daran nit jrren noch hindern vn dawider nit thuen Noch des jemandts andern zu thuen gestatten in khain wayse Als lieb ainem iegklichen sey vnser schwere vngnad vnd straff, vn darzue ein peen Nemlichen fünfftzig marck-

löttigs Goldes zuuermeiden die ein jeder so offt Er frauenlich hiewider thate vns halb in vnser Camer vnd den andern halben tail den vorgemelten von Herberstain vnnd Jeren Erben egemelt, vnablößlich zu bezallen verfallen sein soll Das meinen wier Ernstlich Mit vrkhundt ditz brieffs besigelt mit vnsern Khüniglichen anhangenden Insigell Der geben ist in vnser Statt Inßpruck den achtzehenden tag des Monats Nouembris Nach Christi vnsers lieben Herren Gebürde im fünfftzehenhundert vnd Ainvnddreyssigisten Vnserer Reiche des Römischen im ersten des Hungerischen Im fünfften vnnd des Behemischen in Sechsten Jaren.

XXIX.

Revers des Hauses Herberstein, des Freyherrnstandes ungeachtet, die Unterthanspflichten zu beobachten, 1531, den 18. November.

Ich Sigmund von Herberstain, Frey. Bekhen für mich mein Gebrueder hern hansen herrn Wilhalm, meine vettern Hern Bernnhardin herrn Georgen Herrn Rueprechten, Georgen Andreen vnd Georg Sigmunden von Herberstain die Freyen, vnd für all vnnser Erben hiemit offendlich vnd thun khundt gegen menigclich, Als der Allerdurchleuchtigist Grosmachtigist fürst vnd herr herr Ferdinand Römischer zu Hungern vnd Behaim 2c. Künig, Infant In Hispanien Ertzhertzog zu Oesterreich 2c. vnnser allergenädigister herr vns allen gebruedern vnd vettern vmb vnserer vorcrderen, auch vnnser vnd sonderlich mein Sigmunds frewen vnd willigen verdienens willen mit ainer sonndern genaden vnd Tittl genedigist gefreyt hat, nach ausweisung vnd Inhalt seiner Khuniglichen Mayestät brieffs lauttend wie hernach uolgt, Wir Ferdinand 2c. Das demnach Ich obgenanter Sigmund für mich selbs vnd die andern all obgenennte gebrueder vnnd vettern vnd all vnnser Erben hoch-

gemelter Khüniglicher Mayestet, dagegen zuegesagt gelobt vnnd versprochen hab, Thuen das auch hiemit wissendlich vnd in Crafft des brieffs, das ich noch vnser khainer noch vnnser Erben des Namens vnd geschlächts von Herberstain für vnd für in ewige Zeit zuraitten von solicher obgeschribene gnaden vnd Freyhait wegen mit vnsern leiben vnd guetern, so wir vnnder dem löblichen hauß Oesterreich haben vnd besitzen wider oder für ander Landleut, In Kunigelicher Maiestat derselben Erben vnd nachkhomen vnd des Löblichen hauß Oesterreich Fürstenthumben vnd lannden gesessen noch wider desselben hauß Osterreich Freyhaiten vnd Priuilegien in ainigerlay Eximieren an das Reich oder anderer orten, damit ziehen oder waigern, Darumb auch dise obangezaigt genad freyhayt vnd derselben verschreibung hochermeltem hawß Osterreich vnd desselben Regierunden Landsfürsten an Iren freyhaiten vnd herkhomen, vnd wie Sy das an Lanndraisen, Lannd Stewren Gerichtszwanngen, Lehenspflichten Appellationen, gepoten verpoten vnnd andern Rechten vnd gerechtigkaiten nach yedliches Lanndtsfreyhait vnd herkhomen, In gebrauch haben, an allen schaden nachtaill vnd ganntzlich vnuergriffen vnd vnschedlich sein, Wir auch noch vnnser Erben vnns oberirrter gnaden Freyhait vnd brieffs dawider in khainen weg oder weiß behelffen, Sonnder aller massen wie annder dergleichen Lanndtleüt vnnd vnderthanen des hawß Osterreich ganntzlich vnd gehorsamlich halten sollen vnd wellen Ongeuerde, Zu vrkhunndt hab Ich mein Innsigl an disen brieff gehangen vnd mit aigner hand vnnderschriben. Der Geben ist am achtzehenden tag des Monats Nouembris, Im fünfftzehenhundert vnd Ain vnd dreüssigisten Jars.

(Folget die Unterschrift.)

XXX.

Ferdinand I., römischer König, beordert Sigmunden von Herberstein, seinem Feldherrn Hanns Katzianer zur Seite, zur Bewirkung eines Friedensschlusses, 1532, den 10. November.

Ferdinand von Gottes genaden Römischer zu Hungern vnd Behaim rc. Khunig. Edler lieber getreuer, Wir geben dir genediglich zuerkhenen, das vnser lieber getreuer Hantz Caczianer vnser Rath, Landtshaubtman in Crain, vnd Oberster Veldthaubtman der Nider-Osterreichischen Lande, mit vnserm gegentail in Hungern, in handlung eines fridens khomen ist, vnd zuuolrichtung vnd beshlissung desselben mer Personen Ime zuzvordnen von vns begert hat, das wir dan auch notturfftig ansehen, so wir dan vnser gnedig vertrawen zu dir vor andern haben, vnd dich vor in dergleichen sachen auch gebraucht, darzue du derselbigen woll bericht vnd wissent, auch tauglich vnd geschikht bist, So ist vnser gnedigs vnd ernstlichs begern an dich vnuerzogenlich, vnd aufs aller eylendist so dir immer muglich zu gedachtem Caczianer gen Prespurg oder so Er daselbst nit sein würd, hinab gen Tyrna, oder wo du Jne erfragen wirdest khönen, verfuegest, vnd mit Jme bemelte sach zuhandlen verhelfest. Wie du von Im bericht emphahen wirdest, vnd dich hierinnen also guetwillig vnd vngewaigert haltest, wie wir vnß das zu dir genedigelich vnzweifflich versehen. Auch vnserm genedigen vertrauen nach nicht abschlahest noch verwidrest. Darzue weil die sach Eyl bedarff, vnd die handlung von das gegentaill geordenten Personen, vngeuerlich vmb den funffczehen oder sechczehenden tag diczs Monats angehen soll, nicht verczieheft. Daran erzaigst du vnnß sonders vnd angenäms gefallen in gnaden gegen dir zuerkhenen. Geben in vnser Stadt Insprukh den 10.

Nouembris Anno ꝛc. im 32 Vnserer Reiche des Römischen im andn, vnd der anderen im Sechsten.

Ad mandatum domini
Regis proprium.

Dem Edlen vnserm lieben getrewen
Sigmunden von Herberstain dem
Freyen vnserm Rath.

XXXI.

Ferdinand I. erhebt das Haus Herberstein in den wirklichen Freyherrnstand, 1537, den 24. Jänner.

Wir Ferdinand, von Gotts gnaden Römischer Khünig ꝛc. Bekhennen Offentlich mit disem Brieff vn thuen kundt allermenigklich, Als wir vor ettlich verschinen jaren die Edln Vnsere liebe getrewen Sigmunde Wilhalm Wernhardin Jeorg, Jeorgandren, Jeorgsigmund, vnd weylend Hansen vnd Rueprechte von Herberstain gebrüeder vnd vetter auß genugsamen beweglichen vrsachen, fürnemlich vmb jeres alten adenlichen herbkhomens vnd geschlächts auch jrer voreltern vnd jrer selbs sondern schickligkhayt angenomen erschießlichen vn vngesparte verdienens vn wolhaltens willen, Mit den Namen, das sy vn jere Elich leibserben in ewigzeyt Die von Herberstain die freyen hayssen vnd sein sollen vnnd darzu mit allen freyhaiten genaden vnd privilegien wie die ander vnser vnd des Heyligen Reichs auch vnser Erblichen Khünigreich Fürstenthumb vnd lande, Auch vnsers hauß Osterreich, freyherrn haben, gleich vnnd gemaß begabt vnnd Erhebt nach lautt vnnd Inhalt vnsers Khünigklichen brieffs jnnen darüber gegeben vnnd geuertigt, der am Datum stet vnd außgangen ist: In vnser statt Inßprugck den achtzehenden tag des Monats Nouembris Nach Christi vnsers lieben Herrn gebürt Im fünfftzehenhundert

vnd ainvndreissigisten, vnserer Reyche des Römische jm ersten Des Hungerischen jm fünfften vnd des Behemischen jm Sechsten jaren. Das wir dem nach weytter angesehen, wargenomen vnd betracht haben der obgenanten von Herberstain wolhalten vnnd verdienen, so sy vns seidther in vil weg bewisen vnd erzaigt haben vn sich khunfftigklichen noch mer gegen vns gutwillig erbieten, auch wol thuen sollen vnd müge. Vnd darumb mit wolbedachtem muet, guete rath vnnd rechter wissen den genanten von Herberstain diese besonder gnad gethan vnd sy vnd alle jr Eliche leibs Erben vnd derselben Erbens erben ewigklich Mans vnd Frawen person zu rechten freyhern vnnd frewin declariert erklerdt vnd benent, Declarieren erklaren vnd benennen Sy also zu freihern vnd frewin auß Römischer Khünigklicher macht volkhumenhait hiemit wissentlich In krafft des brieffs vn mainen, ordnen, setzen, vn welle vo jetzgemelter vnser küniglichen macht: Das nun hinfür die offt genanten Sigmund, Wilhalm Wernhardin Jeorg Jorgandre Jorgsigmund vnd weülend Hansen vnd Rueprechten von Herberstain gebrüeder vnnd vetter auch all jr vnd jer jetweders elich leibs erbe vn derselben Erbens erben für vnd für In ewigzeyt Mans vnd frawen person recht freyhern vnd freyfreylein gehaissen vnnd sein vnnd sich die von Herberstain freiherrn vnd frewin haissen nennen vnd schreiben, auch jnnen derselb titil auß vnsern Cantzleien von vns vnnd vnsern nachkomen, Römische Kaysern Künigen vn Ertzherzogen zu Osterreich also gegeben vn sonst von menigklichen dermassen gehaissen, gehalten geert vnd geacht werde. Vnd zu solchen allem all vnnd jeglich gnad Eer Stand freyhait vnd recht haben, sich der freyen vnd gebrauchen, die wir jnnen den freyherrn gemaß in obgemelten vnsern vorauß gangen priuilegium gegeben haben in aller massen vnnd gestalt, als hetten wir sy derselben zeyt mit außgedruckten worden jn dem obgemelten priuilegio freyhern benent,

frewen gebrauche vnd geniessen wie ander freyhern vnd freyin haben vnd gebrauchen von recht oder gewonhayt von allermenigkliche vnuerhindert. Vnd gebieten darauff allen vnd jeglichen Churfürsten, Fürsten, Geystlichen vnnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshauptleüten, Landtmarschalchen, Cantzlern, Cantzleyverwaltern, Verwesern, Vitzdumben, Vogten, Phlegern, Burggrauen, Amptleüten, Schulthaissen, Burgermaistern, Landtrichtern, Richtern, Burgern, gemainden, vud sonst allen andern vnsern vnnd des heyligen Reichs, Auch vnserer Künigreich Fürstenthumb vnd Lande vnderthonen vnd getrewen, In was wirden Stands oder wesens die sein, von obbestimbter vnser Khüniglichen vnnd Landtsfürstlichen macht, Ernstlich vnnd vestiglich mit diesem brieue vnd wellen Das sy die obgenanten Sigmunden Wilhalm Bernhardin, Jeorg Jeorgandre Jeorgsigmundn vnnd weylend Hansen, vnnd Rueprechten von Herberstain gelassen Sun vnd Töchtern, vnnd jr Eelich Leibs Erben vnnd derselben Erbens erben für vnd für ewigklich zu raitte bey obbestimbter vnser gnad freyhayt Eern wird, vortaill vnd gerechtigkhait berüeblich beleiben der geniessen vnnd gebrauchen lassen, Sy auch für freyhern vnd freyin Nennen schreiben, Eern achten vnnd halten, daran nicht jrrn noch hindern vnnd darwider nit thüen Noch des jemands andere zuthun gestatten in kain weyß als lieb ainem jeglichem sey vnser schwäre vngnad vnd straff. Vnd darzue die peen in obgemeltem vnserem priuilegi begriffen zuuermeiden, Das mainen wir Ernstlich. Mit vrkhundt dis brieffs besigelt mit vnserm Khüniglichem anhangenden jnnsigel. Der geben ist In vnser Statt Wienn den vierundzwaintzigisten tag des Monats Januarij, Nach Christi vnsers liebe Herren gebürdt Tausend fünff hundert vnd im Sibenvndreyssigisten, Vnser Reyche des Römischen in Sibendem vnd der andern jm aindlefften Jaren.

XXXII.

Ferdinand I., römischer König, enthebet Sigmunden von Herberstein seiner beschwerlichen Dienstgeschäfte, 1542, den 16. Juny.

Wir Ferdinannd von Gottes genaden Römischer Künig, zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc. Bekhennen offenlich mit disem brief, vnd thuen khundt allermenigclich, Das wir genedigclich angesehen wargenomen vnd betracht haben, die Erliche ansehenliche nützliche getrewe vnd vleissige dienst, So der Edl vnser lieber getrewer Sigmundt von Herberstain, Freyherr vnser Rath weilend vnserm lieben Herrn vnd Anherrn Kayser Maximilian löblicher gedächtnus, Dergleichen der jetzigen Römischen Khay. Mt. vnserm lieben Brueder vnnd Herrn vns vnd vnsern Löblichen Haus Osterreich gehorsamlich vnnd mit besten trewen erzaigt vnd bewisen, vnd fürnemlich das er sich erstlichen bey ermeltem Kayser Maximilian, in den veldtzügen, so jhr Khay. Mt. in Hungern, dergleichen auch gegen den Venedigern gethan, jederzeit Errlich, Ritterlich, vnd wolgehalten, Auch sich von jhrer Khay. Mt. als derselben Hofrath vnd diener in ansehelichen Legationen vnd Pottschafften, Zu den Khünigen von Hungern, Denmarckht, Polln auch den Großfürsten in der Mosqua, Dergleichen auch zu andern Churfürsten vnd Fürsten des Heiligen Römischen Reichs, vnd in die Aidgnosschafft, auch anderer Ort, vnnd volgendts nach absterben vnsers lieben Anherrns Khayser Maximilians neben andern vnserer Niderösterreichischen Lande gesandten, von ainer Ersamen Landtschafft vnsers Fürstenthumbs Steyr, zu obgemeltem vnserm lieben Bruedern vnnd Herrn Khayser Carln in Legation weiß auch guetwilligclich schickhen vnd gebrauchen lassen, damaln Er dan neben andern sein Rais auff Venedig, Rom, Neapolis, volgendts vber Möer, da Er dan nicht mit klainer gefarlich-

khait leibs vnnd lebens, durch vngestümigkhait des Mörrs auff Sardinia, Maiorica, Minorica, vnnd Ibiza geworffen, vnd von dannen in Hispanien ankhomen, Nochmals wie wir vns vnserer Osterreichischen Lanndt Regierung vnderfangen vnd angenomen, sich in vnser dienst an vnsern Hoff begeben, vnnd mit vns vil ansehelich Raisen in die Niderlandt, Brabant, vnnd Flandern, Zu Hochgemelter Khay. Mt. vnnd sonst volbracht vnnd nachgeends sich vns zu vnderthänigem gefallen in vnsern Niderösterreichischen Lannden, als vnser Rath bey vnser Regierung vnd Camer daselbs in vnsern hochwichtigen vnd trefflichen sachen gehorsamlich gebrauchen lassen, auch hiezwischen ansehelicher Raisen vnd Legationen zu den Khünigen in Hungern, Behaim, Polln, Litten, Mosqua, auch Churfürsten vnd Fürsten des Reichs, vnd fürnemlich jüngstlich im nechstuergangen ainundvierzigisten Jar, Zu dem Türckhischen Khayser Soleyman, nach dem laidigen abzug vnsers Christlichen Khriegßvolckhs, wie der Türckh den Khünigclichen Stuel, Schloß vnd Stadt Ofen eingenomen, an allen scheuch vorsteender gefahrligkhait gehorsamlich vnd guetwilligclich volzogen vnd volbracht hat, vnd noch täglichs thuet, Vnnd derhalben in betrachtung solcher langwirigen ståten vnd getrewen dienste, So gemelter von Herberstain obangeregter massen, weilundt vnserm lieben Anherrn Khayser Maximilian, Dergleichen der jetzigen Khay. Mt., vns vnd vnserm löblichen Haus Osterreich von jugent auf ansehelich nutzlich vnd mit getrewe emsigen vleiß gethan, vnd in solchen vnsern vnd vnsers Haus Osterreichs diensten, zu seinen erlebten tagen komen, vnd dermassen darin eraltet, das er von wegen seiner mühe arbait vnd schwern Raisen dermassen müed worde, das er sich seiner gedechtnus geschichts, vnd gehörs zu mermaln vor vnser beclagt, Haben wir gemeltm Sigmunden von Herberstain, Freyherrn als vnserm woluerdienten alten Rath vnd diener genedigclich bewilligt

zuegesagt vnnd versprochen, Das wir jne nun hinfüro zu kainem Veldzug noch ainichen weiten vnd schwern Raisen gebrauche sollen noch wollen, auch jme danebe dise besonder gnad gethan vn Freyhait gegeben, Thuen auch solchs hiemit wissentlich in Crafft ditz brieffs, das er nun hinfüro weder von vns noch jemand andern mit ainichen beschwärlichen ambtern als volziehung der geschefft vn letztn willen Gerhabschafften, vnd dergleichen sachen beschwert noch bedrangt werden sol, Sonder von solchen beschwerden gentzlichen enthebt vnd Exempt sein, vnd wir solln vnd wöllen vns nun hinfüro an seinen dienste, das er vns als vnser Rath, bey vnser Niderosterreichische Camer diene genedigclich benuegen lassen, Vnd gebieten darauff allen vnd jeden vnseren vnderthanen vnd getrewen, Geistlichen vnd Weltlichen, in was wierden Standt oder wesen die sein, Ernstlich vnd vestigclich mit disem brieff, vnnd wöllen das Sy gemelten von Herberstain bey diser vnser begnadung vn Exemption beruebliсh bleiben lassen, Jne darwider nicht dringen noch beschwern, noch des jemandts andern zethuen gestatten in khain weiß, Als lieb ainem jeden sey vnser schwäre vngnad vnd Straff zuuermeiden, Das maine wir Ernstlich, Mit vrkhundt ditz brieff besigelt mit vnserm Khünigclichen anhangenden Insigel, Der geben ist in vnser Stadt Wien den Sechtzenden des Monats Junij, Nach Christi vnsers lieben Herrn geburt, Tausent fünffhundert vnd im zwayunduiertzigisten, Vnserer Reiche des Römischen im zwölfften, vnd der andern im Sechtzehenden Jaren.

XXXIII.

Ferdinand I. verleihet dem Hause Herberstein den Freyherrntitel von Neidberg und Gutenhag, sammt dem Wappen der abgestorbenen Familie Neidberg, 1542, den 15. December.

Wir Ferdinannd von Gottes gnaden Römischer Khünig, ꝛc. Bekhennen offentlich mit disem brieff vnnd thun khunt allermenigklichen. Das für vns khomen sein die Edlen vnser liebe getrewen Sigmundt vnd Wilhalm gebrüeder, vnd jr Vetter, Georg von Herberstain, freiherrn vnsere Rate, vnnd gaben vns vnderthanigklich zuerkhennen wie der namen vnnd geschlecht der Herrn von Neyperg in vnserm Fürstenthumb Steyr abgangen, vnd dardurch derselben Wappen vns als Herrn vnnd Landtsfürsten ledig worden, Vnd dieweil die Herrschafft Neyperg nunmals erblichen Jres namens von Herberstain were, baten sy vns demüetigklichen, das wir jnen vnd jren gebrüedern vn vettern des namens von Herberstain vnd allen derselben Erben sollich Wappen auß gnadn zuuerleyhen. Deßgleichen auch den Tittl vnd namen neben Herberstain von derselben Herrschafft Neyperg vnnd dartzue der Herrschaft Guettenhag, die dann auch jres namens erblich sein, sich zuschreiben, vnd die zuhaben zuuergünnen, vnd sy damit zubegaben genedigklich geruechten. Das haben wir angesehen die manigfaltigen getrewen dienst so vns bemelter Sigmundt in vilfaltigen Raysen vnnd in vnser Niderösterreychischen Camer, vnd Wilhalm als vnser liebsten gmahl Stablmaister, vnnd Georg als vnser Landtßuerweser in Steyr täglichen vngespart leibs vnd vermügens thuen vnd beweisen, auch hinfüro thuen mügen vnnd sollen, Vnd darumen, auch von sundern gnaden wegen vnd auß Rö. Khüniglicher macht volkhumenhait, mit wolbedachtem muet guetem zeitigem Rate, vnnd rechter wissen dise gnad gethon, vnd den gemelten

Sigmunden vnnd Wilhalmen gebrüedern vnnd Georgen jrem Vettern von Herberstain freyherrn vnsern Räten, vnd allen vnnd jeglichen des namens von Herberstain, Mans vnnd weibs geschlechts, vnd allen jren Erben sellich der Herrn von Neyperg abgestorben wappen vnd clainat, Nemblichen ain schwartzer Schilt darjn ain weysser aufsteigunder Wolff mit vergulten Claen vnd roter außgeschlagner zungen, vnd auff dem helbm ain güldene Künigliche Cron darauß ain schwartze Adlers flüg außgebrait mit gulde geslindern in form der hertz gesprengt vnd geziert, genedigklich verlihen, Verleyhen jnen die auch hiemit wissentlich in krafft dits briefſs also, Das sy nun hinfüro in ewigzeit solh der Herrn von Neyperg wappe vnd clainat haben füeren, vnd sich deren in allen vnnd jedlichen Eerlichen vnd redlichen sachen vud geschafften, zu schimpff vnd ernst in streyten kemphen gestechen gefechten auf panern getzelten, auffschlagen, jnsigeln vnd allen andern sachen zu schimpff vnd ernst nach jren notturfften willen vnd wolgefallen für an sich deren freyen gebrauchen vnd geniessen sollen vnd mügen, Des auch all vnd jed Mans vnd Frawen geschlechts des namen vnnd stamen von Herberstain, auch jr aller Erben vnd Erbens Erben sich nun hinfür an in ewigzeit freiherrn vnd freyin zu Herberstain, Neyperg vn Guettenhag schreiben nennen jnen anch der Tittl auß vnsern vnd vnserer Erben vnd nachkhumen Römischen vnnd Osterreychischen Cantzleyen gegeben, vnd von menigklichen also genent gehayssen vnd geschriben werden sollen von menigkhlichen vnuerhindert. Vnd gebietten darauff allen vnnd jedlichen Churfürsten, Fürsten, Geystlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshaubtleütten, Landtmarschalchen, Haubtleüten, Vitzthumben, vogte, Phlegern, Verwesern, Kündigern der wappen, Eernholden, Perseuanten, Schulthaisen, Burgermaistern, Richtern, Raten, Burgern, Gemainden,

vnd sunst allen andern vnsern vnd des Heyligen Reichs, auch anderer vnserer Künigreich Erblichen Fürstenthumben vnd Lande vnderthonen vnnd getrewen in was wierden Standt oder wesens die sein ernstlich vnd vestigklich mit disem brieff vnd wöllen, das sy gemelte gebrüeder vnd vettern die von Herberstain, vnd all jr Eelich leibs Erben, vnd derselben Erbens Erben die obgeschriben wappen gerüeblich gebrauche, Sy auch bey vnserer gnedigen erlaubung vnd vergünnung des namens vnnd Titls obgemelt, vnuerhindert bleyben lassen, dawider nicht dringen noch beschweren, noch das jemandts anderm zuthuen gestatten in khain weiß, als lieb ainem jeden sey, vnser schwäre vngnad vnnd straff, vnnd darzue ain peen, Benentlich fünfftzig Marckh Golds zuuermeiden, die ain jeder so offt er frauenlich hiewider täte, vns halben, vnser Camer, vnnd den andern halben tail abgemelten gebrüedern vnnd vettern, Freyherren von Herberstain, Neyperg vnd Guetenhag, vnnd allen jren Erben vnablößlich zubezalen verfallen sein soll ongeuerde. Mit vrkhundt dis brieffs besigelt mit vnserm Khüniglichen anhangenden jnnsigel. Der geben ist In vnser Statt Wienn, den fünfftzehenden tag Decembris Nach Christi vnsers lieben Herren gebürde fünfftzehenhundert vnnd jm zwaivndviertzigisten, Vnserer Reyche des Römischen in zwelfften vnd der andern jm sechtzehenden Jaren.

XXXIV.

Christoph von Eckenberg und dessen Gattinn Helena, Ruprechts von Herberstein hinterlassene Wittwe, sichern den Erben dieses Ruprechts den Rückfall des von demselben der Wittwe gemachten Leibgedinges, 1543, den 22. May.

Ich Christoff von Egkhennperg, vnnd ich Hellenna, geborne Fuegerin, obgemellts Cristoffen von Eggennperg eelicher Gemachell, Bekhennen für vnns vnd vnsere Erben,

veraintlich vnd vnverschaidenlich mit disem brieff, nachdem mir Helenna der wolgebornn herr Rueprecht Freyherr zu Herberstain, mein voriger Gemachell, sälliger, vermüg ainer verschreibung, der dat steet Erichstags nach sannd marteinstag im fünffzehenhunndert fünf vnd dreissigisten Jare, nach seinem abgang, so ich Ine vberlebt, vier Tawsennt gulden Reinisch in meins zu leibgeding verschriben hat, Alles Innhalt derselben verschreibung, wellche vier Tawsenndt gulden ich von den wolgebornnen herrn herrn Sigmunnden vnd herrn Wilhalmen, gebrueder, vnd herrn Georgen, iren vettern, Freyherrn zu Herberstain, Neytperg vnd Guettennhag, Römischer Khüniglicher mayestät ꝛc. Rate, Benants meines Gemachels, säligen, vettern, vnd Brueder, vnd desselben verlassen Erben Gerhaben vnd vormünder, an abganng par vnd berait Eingenomen vnd zu meinen sichern hannden Emphanngen, dieweil ich dann die beruertten vier Tawsendt gullden Reinisch allain als Leibgeding mein Lebenlanng inzuhaben, zu nutzen vnd zu genüssen hab, vnd nach meinem tödlichen Abganng widerumb auf bemellts herrn Rueprechts, sälligen, Erben vnd freundt fallen, hat sich wellen gebüeren die bemellten guettern zuuerweisen, Deßgleichen woll ain zeit lanng allso angestannden, so aber wir bede Khannleut jetzmalls souill güllt vnd nämblichen die herrschaft Ernnhausen mit allen zuegehörungen, wie die Grauen von Schaumburg dieselb ingehabt, im fürsstenthumb Steyer gelegen, an vnns gebracht vnd erkauefft, dartzue dann dise Vier Tawsennt gullden angelegt vnnd gebraucht worden, haben wir bede offgemeltes herrn Rueprechten, säligen, Erben vormünnder vnd freundt für vnns vnd vnnsere Erbenn veraintlich vnd vnuerschaidenlich vmb die obgemellte Suma vier Tawsent gullden Reinisch in meinns Leibgeding auf bemellter herrschaft Ernnhausen sambt aller seiner zugehörung, wie die an vnns khomben, nichts dauon außgeschlossen, alls Rech-

tem fürphanndt verwisen vnd versichert, verweisen vnd versichern sy auch hiemit in Crafft des brieffs, Allso vnd dergestalt, sobald ich hellena obgemellt tods verschaiden, das alsdann ich Cristoff von Eggennperg Jere oder vnnsere Erben sammen sonnderlich vnnd vnuerschaidenlich bemelltes herrn Rueprechten freyherrn zu herberstain Erben, vormündern, Freundten, oder wer disen brieff mit Jeren guetten willen Innhaben wirdet, die benannten vier Tawsennt gulden Reinisch in münnz, oder fünffzehen patzen für ain gulden zuraitten, guetter Lanndswerung in Steyer, Inner vier wochen nach sollichem meinem Tödlichen abgang an allen iren Cost vnd schaden vngewaigert aufzellen zuestellen vnd vberanntwurtten sullen vnd wellen, Geschäch aber das nit, so mügen inergemellte herrn Rueprechts, freyherrn, erben, vormünnder, freundt, oder wer den brieff mit iren willen Innhaben wierdt, sich allweeg für zwainzigg phunndt phenning schulldt ain phundt gellts, das in ainer Suma pracht zwayhundert phunt gellts, herrngüllt solhes phannds aus vnnserer Erkhaufften herrschaft, wie das alles mit namen an vnns in Khauff khumben ist, vnnderfahen vnd Einnemen, des so lanng innhaben, zugebrauchen vnd zugeniessen, hintzt ich Cristoff von Eggennperg oder vnsere Erben Innen solche vier Tawsennt gullden sambt erlitten Cosst, zerrung vnd schaden erstatten, erlegen vnd aufzellen, Thätten aber wir samennt oder sonnderlichen des nit, vnd wir in ainem oder mererm dise verschreibung vberfüeren, nit hiellten, oder ainicherlay Irrung darin thätten, so sollen vnnd mügen die bemellten herrn Rueprechts Erben, vormünder, freundt, vnd wer den brieff mit Iren güeten willen Innen hat, die hawbt Suma on allen schaden habhafft werden vnd bekhumben, sonnderlichen auf Irem verschribnem fürphanndt, vnnserer herrschaft Ernnhawsen, vnd aller zugehörung, auch allen Stukchen vnd guettern, die mit dem Khawff an vns khum-

ben sein, bekhumben vnd habhafft werden. Bey dem Lanndslewffigen Schadennpundt in Steyer, alls wäre der von wort zu wort nach dem pessten Innen zu guetten hierein gestellt, alles trewlich vnd vngeuerlich, Des zu vrkhundt geben wir bede Khannleut für vuns vnnd vunser beder Erben vnuerschaidennlich bemellts herrn Rueprechten von herberstain, säligen, Erben vnnd frewendten disen brieff mit vnnsern aigen anhanngunnden Innsigl vnd petschadtn verferttigt, vnnd dartzue mit aigen hannden vnnderschriben, Geben zu Grätz am Erichtag nach der heilligen Triualltigkhait nach Christi vnnsers lieben herrn vnd Säligmachers geburde fünffzechenhunndert vnd im drew vnd virtzigistn Jaren.

Cristoff vom Egkhenp. m. p.
Ellena von Egknperg.

XXXV.

Erzherzog Ferdinands Condolenzschreiben an Casparn von Herberstein über den Todfall seines Bruders Hanns Gregor, 1548, den 5. April.

Ferdinand von Gottes genaden Ertzhertzog zu Osterreich. Vnsern gnedigen grues zuuor Edler lieber getrewer, Was massen Ewr Brueder Hans Gregorien Freyherr zu Herberstain vnser Mundtschenckh an gestern mit Todt verschiden, Dem Gott genedig vnd barmhertzig sein well, habt jr euch auß etlicher vnsers hoffgesindts vnnd diener schreyben zuerjndern. Weil Er vns dan die zeither ehrlichen vnd mit höchstem vleiß gedient, darob wir ein genedigs gefallen getragen, vnd sich jetzo der faal, also wie jr versteen wert, zuegefüegt, So tragen wir deßhalben mit benentem Ewrem Bruedern säligen, ain sonders genedigs mitleiden, vnnd haben als ein vleissigen getrewen Diener vast vngern verlorn. Mit gne-

diger erpiettung das wir seiner dienst jederzeit mit allen gnaden gedencken wellen, Datum Praag den fünfften Aprilis im Tausent fünff hundert achtvndviertzigisten jar.

Dem Edln vnsern lieben getrewen Casparn Freyherrn zu Herberstain Neyperg vnnd Guettenhag vnsers liebsten Herrn vnd vatters des Römischen Khünigs Rat.

XXXVI.

Ferdinand I., römischer König, verleihet dem Hause Herberstein die Gnade, daß immer der Aelteste desselben sich einen Oberst-Erbkämmerer und Oberst-Erbtrugseß von Kärnten, die Jüngeren aber Erbkämmerer und Erbtrugseße nennen dürfen, 1556, den 3. Februar.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer Künig, zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc. Bekhennen offenlich mit disem brief, vnd thuen khundt aller menigclich, als wir dem Edlen vnsern lieben getrewen Sigmunde Freyherrn zu Herberstain, Neyperg, vnnd Guettenhag, vnserm Rath, Camrer, vn Presidentn vnser Niderösterreichischen Camer, vnd dan auch allen andern seines Namens vn Stamens von Herberstain, in ansehung vns vn vnsern vorfordern erzaigten vnd bewißnen getrewen, vleissigen, nützlichen, vnnd ansechlichen dienstn, das Erbcamrer vnd Obrist Druchsäsn ambt in vnsern Fürstethumb Khärnt mit genade verlihen, das wir demnach in betrachtung angeregter gethanen dienst vnd jeres vnderthanigen erbietens, Das Sy vns, vnsern Erben vn nachkhomen hinfüro auch nit weniger trewlich, vleissig, vnd auffrecht dienen wöllen vnnd sollen, obgedachten Sigmunden Freyherrn zu Herberstain, vn allen andern des Namens vnd Stamens von Herberstain ferner genedigclich bewilligt vnd dise besondere genad gethan haben, Nemlich das sich gemelter Sigmundt Freyherr von Herberstain als der Elter, vn dan nach seine abgang

auch allweg der Elter des Namens vnnd Stamens von Herberstain sich schreiben vnd nennen mag, Obrister Erbcamrer, vnd Obrister Erbdruchsäs, vnnd dan die Jüngern von Herberstain obberüerts namens vnd Stamens, sich allain Erbcamrer, vnd Erbdruchsässen vnsers Fürstenthumbs Khärntn schreiben sollen vnd mügen, vnd bewilligen solches auch hiemit wissentlich, vnnd in Krafft diß brieffs mainen vnnd wöllen, das nuhn hinfüro allweg der Elter von Herberstain sich Obristen Erbcamrer, vnnd Obristen Druchsässen bemelts vnsers Fürstenthumbs Khärntn nennen sollen vnd mügen, auch von menigclich darfür geert, geacht vnd genent werden, sich auch deßhalben aller vnd jeder Ehr, Wierde, vorthail, Freyhait, recht vnd gerechtigkhait disen ambtern von recht oder gewonhait zugehörig vn anhengig, freyen geniessen vnd gebrauchen sollen vn mügen von aller menigclich vnuerhindert ꝛc. Gebieten auch darauff allen vnd jeden vnsern vnderthanen vnd getrewen Geistlichen vn Weltlichen, was wierden Standts oder wesen die sein, Ernstlich vnd wöllen, das Sy obgedachte von Herberstain bey diser vnser gegebnen Freyhait vn genad gehorsamlich beleibe lassen, sy daran nit beschwären noch verhindern, noch andern zuthuen gestatten, in kain weis, ꝛc. Das mainen wir Ernstlich, mit vrkhundt dits brieffs besigelt mit unsern anhangunden Insigel, der geben ist in vnser Stadt Wien den dritten tag des Monats Februarij, nach Christi vnsers lieben Herrn geburt, im fünfftzehenhundert vn Sechßund fünfzigisten, Vnserer Reich des Romischen im Sechßundzwaintzigisten, vnd der andern in dreissigisten Jaren.

XXXVII.

K. Ferdinand I. ernennt Georgen von Herberstein (den IV) zum Landeshauptmann in der Steyermark, 1556, den 19. Oktober.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer zu Hungern vnd Behaim rc. Künig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterreich, Herzog zu Burgundi, Steyr, Kärnthn, Crain vnd Wirtemberg, Graff zu Tyrol rc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, das Wir den Edlen vnseren lieben getrewen Georgen Freyherrn zu Herberstain, Neyperg vnd Guettenhag, Erbcamrer vnd Erbdrukhsäss in Kärnthn vnserm Raht vnd Landtuerweser in vnserm Fürstenthumb Steyr, in ansehung seiner Redlich: vnd schicklichait zu vnserm Landshaubtman daselbest in Steyr, bestelt vnnd auffgenommen haben. Thuen das auch hiemit wissenlich in krafft dits Brieffs, Also, das er vnser Landshaubtman in gemeltem vnserm Fürstenthumb Steyr sein, Gericht, Verhör, Recht, vnd handlungen von vnsernt wegen, vnd an vnser stat halten, wie von alter heerkhummen ist, gleiches gericht vnnd Recht führen vnd ergehn lass, dem Armen als dem Reichen, vnd dem Reichen als dem Armen, nach seinem besten verstandt vnd vermügen, auch vnser Herrlichait vnnd Obrigchait vesstigklich händhaben. Wo sich auch im Landt zwischen Partheyen oder sonst vehd, zwitracht, thatliche handlung oder auffrhuer, begeben oder zutragen wollen, Dasselbige mit geschicktisten, vnd souiel jm müglich ist, fürkommen, verhütten, abstellen, auch darob sein, das die Landtstrassen vor Strassrauberey vnd vnsicherhait, vnd kain muetwillige böse handlung oder angriess gestat werden, Auch selbst ausserhalb vnsers befehls vnd sonderer erlaubnus kainen Krieg noch Fecht anfahen, thuen noch treiben, noch ainichen friedlichen anstandt mit vnsern Feinden an nemen, Ob jhm aber darinn ichtes zu

schwär sein würde, solches jeder zeit an vns, vnser Regierung der Niderösterreichischen Lande, oder die, so derselben zeit, an vnser stat macht haben, gelangen lassen, allezeit vnsern schaden vnd nachthail wenden, nutz vnd ehr fürdern, vnd sonst in allweg das handlen vnd thun, so ein getrewer Landshaubtman seinem Herren zuthuen schuldig vnnd phlichtig ist, wie er sich dann sölches also zuthuen, in sonderhait gegen vns verschrieben hat. Darumben haben wir jhme Jährlich zu Landshaubtmans besoldung, benäntlich ain tausent gülden Reinisch in Müntz, jeden gülden zu fünfftzehen Patzen, oder sechtzig Kreutzer zu rechnen, aus den gefellen vnd einkomme vnsers Vitzthumambts in Steyr, vnd dann tausent viertel Habern aus vnserm Kasstenambt daselbst, dergleichen die notturfft Brennholtz, inmassen wie den vorigen vnsern Landshaubtleutten verordent ist gewesen, eruolgen, raichen vnd bezalen zu lassen, das er auch inn vnser Burg zu Grätz wohnen müg, genedigklich bewilligt, Welche besoldung jme durch vnseren getrewen lieben Christoffen Resch vnsern Rath, als gegenwürtigen, vnd ainen jeden künfftigen vnsern Vitzthumb inn Steyr, Jährlichen von der zeit an zuraitten, als er in bemelte Landshaubtmanschafft eintretten, vnd hinfür an so lang er vnser Landshaubtman daselbst in Steyr sein wirdt, bezalt sol werden, innhalt vnsers sondern befelch, so wir derhalben heut dato, an sie geferttiget haben, genedigklich vnd ohngefehrde, Mit vrkund dieses Brieffs jhme durch vnser Niderösterreichische Camer Räth, auff vnsern sondern derwegen an sie ausgangen befehlich mit vnserem Insigl verferttigt. Geben in vnser Stat Wien den Neunzehenden Octobris, Anno ꝛc. im Sechsvndfünfftzigissten, vnserer Reiche des Römischen im Sechsvndzwaintzigisten, vnd der andern im Dreyssigisten.

XXXVIII.

K. Ferdinands I. Paßbrief für Carln von Herberstein, 1557, den 28. Jänner.

Wir Ferdinannd, von Gottes gnaden Römischer Khünig zu allen zeitten merer des Reichs in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien vnnd Sclauonien ꝛc. Khünig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi, Steyr, Khärndten, Crain vnd Wierttemberg, Graue zu Tyrol ꝛc. Empieten N. allen vnd jeden Curfürstn Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Prelaten, Grauen, freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshaubtleüttn, Landtuogten, Hauptleüten, Vitzthumben, Vogten, Phlegern, verwesern, Ambtleutn, Landt-Richtern, Burgermaistern, Schulthaissen, Richtern, Raten, Burgerngemainden, vnnd sonst allen andern vnsern vnd des Reichs getrewen, in was wierden standts oder wesens die sein, Denen diser vnser brieff fürkhumbt vnd damit ersuecht werden vnser lieb gnad vnd alles guets, Hoch- vnd Eerwirdig hochgeborn lieb vetter Schweger Newen Ohaim Curfürste Fürsten auch wolgeborn Edl Ersam geistlich andechtig vnd lieben getrewen, Wir haben zaigern dits brieffs den Edlen vnsern lieben getrewen Carlen Freyherrn zu Herberstain, Neyperg vnd Guettenhag Erb Camrer vnd Erbdruchsassen in Khärndtn vnsern diener in vnsern sachen vnnd geschafften abgeuertigt. Damit er aber solche sein Raiß vnd vnsere jme anbeuolhne sachen desto fürdersamer verrichten müge, So ersuechen wir Eur lieb andacht vnd euch hiemit freündtlich vnd genedigklich begerendt, den vnsern aber ernstlich beuelhend, Ewr lieb andacht, vnd jr wellet gedachten vnsern Diener den von Herberstain durch Ewr lieb andachten vnnd Ewr Obrickhayt gepiet vnd verwaltung zu Wasser vnd Landt frey sicher vngejrt vnd vnauffgehalten durchziehen vnd passiern lassen, jme auch zu sol-

cher seiner raiß vnnd auff sein begern mit Rossen vnd andern gegen zimlicher bezallung hilff vnd fürderung erzaigen vnd beweisen, Das raicht vns von Ewrn liebden andachten vnd euch zu sondern gefallen, welches wir gegen denselben in freundtschafft vnd gnaden erkhennen wellen. Vnd jr die vnsern thuen daran vnsern ernstlichen willen vn mainung. Geben in vnser vnd des Reichs Statt Regenspurg den 28. tag Januarij Anno ꝛc. im Sibenvndfünfftzigisten.

XXXIX.

Ferdinand I., römischer König, ernennt Georg Sigmunden von Herberstein zu seinem Rath, 1557, den 27. November.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer Khünig ꝛc. Bekhennen offendtlich mit disem brieff, vnnd thuen khundt allermenigklich, das wir mit gnaden angesehen, wargenomen vnnd betracht haben, die Erberkhayt, Redlichkhayt, schickhlichkhait, guet tugent vnnd vernunfft, darjn wir den Edlen vnnsern liebenn getrewen Georg Sigmunden Freyherrn zu Herberstain, Neyperg, vnnd Guettenhag, Erb Camrer vnnd Erbdruchsassen in Khärndten, ainer Ersamen Lanndtschafft vnnsers Füerstenthumbs Steyr verordenten erkhennen, vnnd darumben jne Georg Sigmunden mit wolbedachtem muet guetem Rat, vnnd rechter wissen, zu vnnserm Rat genedigklich auff vnnd angenomen, Thuen soliches auch hiemit wissentlich in Krafft ditz brieffs, Also das er nun hinfüro vnnser Rat sein, von menigklich darfür geert, genent, geschriben vnnd erkhent werden, Auch all vnnd jegkhlich gnad Eer wierde, vortl, Freyhayt, Recht vnnd gerechtigkhayt haben, vnnd sich derselben Freyen geniessen vnnd gebrauchen soll vnnd mag, Deren sich andere vnsere Rat freyen vnnd gebrauchen, von aller menigklich vnuerhindert, Doch sol er vnser gehaim, wo die je zu zeit-

ten von vns vnsern Regierungen oder inn ander weeg an jne gelangen, biß inn sein grueb verschweigen, vnnsern nutz vnnd frumen fürdern, schaden vnnd nachtail so vil müglich warnen vnnd fürkhomen, auch sonst alles anders hanndlen thuen vnnd lassen, so ain getrewer Rath vnd diener seinem Herrn zuthuen schuldig vnnd phlichtig ist Inmassen er vnns soliches gelobt vnnd geschworen hat, ohngewerde. Mit vrkhundt ditz Brieffs, Besigelt mit vnserm Khüniglichen anhangunden Insigel. Der geben ist in vnser Statt Wienn den sibenvndzwaintzigisten tag des Monats Nouembris nach Christi vnnsers lieben Herren vnnd Säligmachers Geburdt Fünfftzehenhundert vnnd im Sibenvndfünfftzigisten Vnnserer Reiche des Römischen im Sibenvndzwaintzigisten vnnd der andern im ainvunddreyssigisten Jare.

Ferdinand.

Inhalt.

Des ersten Theiles:

Prolog. Des Verfassers Wanderungen im Gebiethe der Burg Herberstein:

Bischofsdorf	Seite	2
St. Johann bey Herberstein	»	3
Herberstein	»	11
Berg Kulm	»	16
Freyenberg	»	18
Stubenberg	»	19
Neuhaus	»	44
Schielleiten	»	45
Rübland und Voggenberge	»	48

Geschichte. Von Entstehung des Hauses bis zur Theilung in zwey Hauptlinien:

Die Ahnherren	»	53
Ununterbrochene Stammenreihe	»	64
Beylagen (62 Stück, vom Jahre 1290 bis 1433.)	»	93

Des zweyten Theiles:

Die ältere, von Georgen von Herberstein und Margarethen von Mordax entsprossene, Hauptlinie	»	3
Die von Bernhardin dem II. abstammende, noch blühende, Steyermärkische Linie . . .	»	29
Erster (noch blühender) Ast dieser Linie . .	»	40
Zweyter (erloschener) Ast dieser Linie . .	»	45
Dritter (erloschener) Ast dieser Linie . .	»	46
Die von Georg Andreas abgestammte, erloschene, Böhmisch-Schlesische Linie . . .	»	49
Beylagen (60 Stück, vom Jahre 1421 bis 1598)	»	57

Des dritten Theiles:

Die jüngere, von Andreas von Herberstein und Ursulen von Teufenbach entsprossene, Hauptlinie	Seite	3
Pusterwald'sche Linie	»	60
Sierndorf'sche Linie	»	65
Lankowitzische Linie	»	70
Gutenhag'sche Linie	»	75
Jüngere österreichische Linie	»	83
Wildhausische Linie	»	87
Windtauische oder kärntnerische Linie	»	90
Neidberg'sche Linie	»	91
Ältere (noch blühende) österreichische Linie	»	111
Beylagen (39 Stück, vom Jahre 1430 bis 1557)	»	129

Erheblichere Druckfehler.

Im ersten Theile:

Seite: 12, Zeile: letzte, LV. und LVI. statt LIII. und LIV.

»	33	»	14	anr	»	ane
»	38	»	2	slechter	»	schlechter
»	43	»	27	.	»	—
»	47	»	23	drrch	»	durch
»	—	»	letzte,	Anzuhl	»	Anzahl
»	59	»	25	zechnen	»	rechnen
»	64	»	27	Seite 46	»	Seite 43
»	68	»	2	Walchuen—Walchus	»	Walchunen — Walchuns (Wolfgangs)
»	85	»	1	chloß	»	schloß
»	89	»	20	worüver	»	worüber
»	93	»	24	vnrtretten	»	vertretten
»	96	»	1	sel	»	selb
»	103	»	7	vmd	»	vnd
»	109	»	23	Etbtail	»	Erbtail
»	119	»	5	vnndert	»	ynndert
»	—	»	12	Mevel	»	Mewrl
»	128	»	28	von vnsern	»	vnd vnsern
»	133	»	24	noch	»	nach
»	141	»	11	Awon	»	Awen
»	146	»	17	verleiben	»	verleihen
»	149	»	18	tun allen	»	tun kunt allen
»	164	»	12	selig,	»	selig, Witib,
»	166	»	16	fuuf	»	fünf
»	—	»	31	lehenren	»	lehenhern
»	168	»	9	hutmaister	»	hubmaister
»	—	»	17	fiet	»	stet
»	170	»	4	hen	»	hrn
»	—	»	8	das	»	des
»	172	»	16	von	»	vnd

Im zweyten Theile:

Seite:	49,	Zeile:	25	des Ersten	statt	des Zweyten
»	51	»	7	Ottingen	»	Öttingen
»	63	»	7	Ihr	»	Jahr
»	68	»	13	vns	»	vncz
»	73	»	letzte,	Rechten	»	schlechten
»	83	»	3	angeurd	»	angeverd
»	88	»	9	vns	»	vmb
»	91	»	29	Ottent'aler	»	Ottentaler
»	92	»	30	Convesionis	»	Conversionis
»	93	»	8	vns vnd vns'	»	vns vns'
»	118	»	18	pyunt	»	phunt
»	139	»	31	einen	»	keinen
»	143	»	9	Acht	»	Achtl
»	146	»	17	tyaill	»	thaill
»	148	»	11	vnnd	»	hern
»	—	»	16	vnd	»	vmb
»	150	»	4	völh	»	sölh

Im dritten Theile:

Seite:	6,	Zeile:	27	gefallen, was	statt	gefallen was
»	14	»	14	beulch	»	beuelch
»	17	»	29	gewahl	»	gemahl
»	19	»	15	dir	»	die
»	26	»	14	anhamis	»	anhaims
»	34	»	26	meiuer	»	meiner
»	53	»	letzte,	XXXV.	»	XXXVII.
»	59	»	1	Kaiser	»	König
»	63	»	11	Max Hannibal	»	Max Hannibal
»	74	»	27	Johann Carl Joseph, der als k. k. Rittmeister uuverehelicht die Welt verließ, und mit	»	Johann Carl Joseph, mit
»	103	»	letzte,	XXXVI.	»	XXXV.
»	114	»	—	XXXIX.	»	XXXVIII.
»	146	»	—	Vroberührten	»	Vorberührten
»	251	»	26	Puwrn	»	Pawrn
»	154	»	29	Dvote	»	Devote
»	158	»	9	tuarem	»	tua rem

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kumar, Joseph August,

Geschichte der Burg- und Familie Herberstein in 3 Theilen

Bd.: 3

Wien 1817

Geneal. 69 w-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428270-5